

ready.....  
steady.....



# AKTIONATOR

A nleitung für Leute mit Ideen



Handbuch zu peer education und HIV/Aids



„Die weltweite HIV/AIDS Krise ist eine außergewöhnliche **Herausforderung**, die außergewöhnliche **Maßnahmen** erfordert...“

Kofi Annan, ehemaliger Generalsekretär der Vereinten Nationen

... und du kannst manche dieser außergewöhnlichen **Maßnahmen** ergreifen! Sei kreativ und bringe dich ein! Mache andere auf die Themen aufmerksam, die dir am Herzen liegen! Demo, Musikstück, Klassenunterricht, Graffiti, Flashmob, YouTube-Video, Sportveranstaltung, Infostand, Party, alleine oder zusammen... wie auch immer du oder ihr Aktionen und Inhalt verbinden wollt, bei uns könnt ihr es machen! **Peer Up! Jugend bildet Zukunft!** will dir mit diesem Handbuch Werkzeuge in die Hand geben, eigenständig Aktionen zu planen und durchzuführen.

Ebenso findest du hier grundlegende Informationen über HIV sowie darüber, wie du eigene Aktionen planst und durchführst. Wir geben dir Hinweise, wie du deine Gruppe besser kennen lernen kannst und wie ihr euch eigene Ziele setzt. Die Materialien in diesem Handbuch kannst du so benutzen, wie du sie brauchst. Du kannst dir einzelne Elemente herausuchen oder das gesamte Material lesen. Eine genauere Beschreibung, wie du mit dem Material arbeiten kannst, findest du auf **Seite 15**.

Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

Auf unserer Internetseite ([www.peer-up.eu](http://www.peer-up.eu)) werden wir dir kontinuierlich neue Materialien zur Verfügung stellen, die dir ebenfalls bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten helfen werden. Dort findest du auch weitere Informationen zu dem Jahresthema HIV/AIDS sowie auch Links zu weiteren Seiten, auf denen du dich dazu informieren kannst. Damit ist es aber nicht getan:

→ Gefallen dir die in diesem Handbuch vorgeschlagenen Aktionen? Oder findest du sie nicht wirklich gut? Schön, dann gibt uns doch ein Feedback! (S. 114)

→ Du hast Lust, Aktionen umzusetzen und was zu machen? Sehr gut!

Wir helfen dir, wo immer wir können.

Melde dich bei uns.

→ Du hast Ideen für Aktionen und willst wissen, was andere darüber denken?

→ Du hast schon eine Aktion durchgeführt und willst anderen davon berichten?

Sehr gut! Dann melde dich bei unserer Community auf [www.peer-up.eu](http://www.peer-up.eu) an und berichte darüber. Wir freuen uns auf deine Teilnahme und wünschen dir viel Spaß bei deinen Aktivitäten.

Dein Peer Up! - Team aus Deutschland, Österreich und Rumänien

## Inhalt

1.	Einleitung zum Thema Peer Education	6
	Einführung in die Peer Education	
2.	Wir starten ein Projekt!	18
2.1	Der Weg eines Peer Projektes	20
2.2	Beispielhafte Ablaufpläne	25
2.3	Leitfaden Gruppenfindung & Start	28
2.4	Leitfaden Gruppenprofil	30
2.5	Methodenbaustein Einstieg	32
3.	Die Arbeit am Projekt – von der Informationsbeschaffung bis zur thematischen Auseinandersetzung	42
3.1	Methodenbaustein Informationsbeschaffung	43
3.2	Methodenbaustein Erarbeitung	50
3.3	Methodenbaustein Zwischenevaluation und Ausblick	57
4.	Wir starten eine Aktion!	64
4.1	Praxisbeispiele zum aktuellen Jahresthema	65
4.2	Entscheidungsbaum Projekte und Aktivitäten	68
4.3	Leitfaden Projektorganisation	69
4.4	Leitfaden Vernetzung	71
4.5	Leitfaden Fundraising/ Sponsoring	74



Methodenbaustein



Baustein



Möglichkeit

## Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

4.6	Methodenbaustein Präsenz und Aktionen vor Ort	76
4.7	Methodenbaustein Online- bzw. mediengestützte Aktivitäten und Projekte	86
5.	Hintergrundinformation HIV/AIDS	100
6.	Feedback	114
6.1	Feedbackbogen Rückmeldung AKTIONator	114
6.2	Feedbackbogen Rückmeldung zum methodischen Ansatz peer education	115
6.3	Feedbackbogen Evaluation der von den Jugendlichen initiierten Projekte	116
7.	Glossar & Literaturhinweise	120



[www.peer-up.eu](http://www.peer-up.eu)



# I. Einleitung zum Thema Peer Education



Man erlebt hier auch was.  
Es ist nicht wie Schule.  
Wir haben hier unser eigenes  
Tempo.  
Debora



Durch das Projekt habe ich neue  
Interessen gefunden  
und bin politisch mutiger geworden.  
Annika



Wir versuchen was zu ändern.  
Was, das bestimmen wir  
Peer Leader selber.  
Paulina



Wir fangen das Ganze hier im Projekt an,  
lassen es laufen und machen uns  
innerhalb der Gruppe stark. Dann tragen  
wir es nach außen!  
Pascal

Annika, Paulina, Debora und Pascal – von denen diese vier Aussagen stammen – sind junge Menschen, die sich als Peer Leader gemeinsam mit anderen Peers in einem Peer Education Projekt engagieren.

„Peers? Was bitte sind denn Peers?  
Klingt nicht nach einem deutschen Wort!“

Zugegeben, das ist es auch nicht. Die Bezeichnung Peer kommt ursprünglich aus dem Englischen, wird aber auch im deutschen Sprachgebrauch zunehmend häufiger verwendet. Immerhin steht es bereits in deutschen Wörterbüchern, z. B. im Duden.

„Und was bedeutet es nun?“

Das Wort Peer (ausgesprochen übrigens [pier]) bezeichnet, ganz allgemein gesprochen, vor allem gleichaltrige Personen, wie z. B. Kai und Anna, die beide 16 Jahre alt sind und gemeinsam die 10. Klasse der örtlichen Schule besuchen. Entsprechend könnte man die beiden auch als Peers bezeichnen. Diese Bestimmung des Begriffs gilt natürlich auch für Erwachsene.

Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

In der Regel beziehen sich Peer Education Programme und Projekte aber auf Gruppen von Kindern und Jugendlichen.

„Das leuchtet ein!  
Aber was ist dann mit Peer Education gemeint?“

Education, ebenfalls der englischen Sprache entlehnt, wird [edjukäischn] ausgesprochen. Es heißt nichts anderes als Training, Schulung oder Ausbildung. Zusammengesetzt aus peer und education ergibt sich folgende Definition:

„Peer [...] Education bezeichnet das Lehren oder Teilen von [...] Informationen, Werten und Verhaltensweisen durch Mitglieder gleicher Alters[...]gruppen.“<sup>1</sup>

Annika, Debora und Pascal sind engagierte und aktive Mitglieder von Peer Leader International, einem Projekt des Vereines “Partnerschaft Mirantao e.V.” aus Ostrhauderfehn, im Nordwesten von Deutschland.

Unter Peer Leadern verstehen sie „Jugendliche ab 13 Jahren, die sich entschlossen haben, Führungsqualitäten zu entwickeln, um unter Gleichaltrigen anzuleiten zu einem Leben in Selbstverantwortung, Gesundheit, demokratischer Grundhaltung, Respekt und grundsätzlicher kultureller Offenheit.

<sup>1</sup> Sciacca 1987, zitiert nach Milburn, Kathryn (1995). A critical review of peer education with young people with special reference to sexual health, Health Education Research, 10, 407-420. Eigene Übersetzung.

## Peer Education – schon mal gehört?

Peer-Leader bilden Teams, die durch ihre Vielfalt, ihre Aktionen und ihre Persönlichkeiten eine positive Ausstrahlung auf andere Jugendliche und die Community haben. Diese Teams haben ein eigenes Teamleben, eine Familienkultur, die in jedem Team anders sein kann.“<sup>2</sup>

„Klingt spannend! Aber eine Frage habe ich noch:  
Warum sollen eigentlich Gleichaltrige andere Gleichaltrige  
fortbilden und informieren?  
Dafür gibt es doch Schulen und Lehrerinnen und Lehrer!?“

Berechtigter Hinweis! Es steht selbstverständlich außer Frage, dass Schulen und Lehrkräfte einen außerordentlich wichtigen Beitrag zur Bildung junger Menschen beitragen. Peer Education kann und will die Schule auch gar nicht ersetzen. Vielmehr ist es ein vielversprechender Ansatz, der in und außerhalb der Schule zum Einsatz kommen kann: Gleichaltrige bilden und informieren Gleichaltrige. Peers tauschen sich mit anderen Peers aus, führen gemeinsam Projekte und Aktionen durch und tragen ihre Botschaften damit in die Öffentlichkeit. Dass nicht LehrerInnen die Vermittlung von Informationen übernehmen, hat in diesem Zusammenhang gute Gründe: Besonders sinnvoll kann Peer Education nämlich gerade dann sein, wenn es um Themen

wie Liebe und Sexualität oder Gesundheit und Aufklärung geht. Das kennt ihr bestimmt aus eigener Erfahrung. Über Liebe und Verliebt-Sein, zum Beispiel, spricht man eher mit der besten Freundin oder dem besten Freund, als mit den Eltern oder anderen Erwachsenen. Peers sind häufig die ersten, manchmal sogar die besten Ansprechpartner. Das ist nicht nur vom Gefühl so. Viele Forscher und Experten haben sich mit der Bedeutung von Peer Groups, also Gruppen von Jugendlichen gleichen Alters, befasst. In zahlreichen Studien fanden sie heraus, dass Gleichaltrige eine sehr wichtige Bedeutung für die Entwicklung junger Menschen haben. Peers helfen z. B. bei der Orientierung im Leben, unterstützen bei der Bewältigung von Problemen und geben sich dadurch gegenseitig Stabilität. Unter „Gleichen“ ist es häufig viel unproblematischer, sich über bestimmte Themen auszutauschen. Vielleicht habt ihr auch schon mal gemerkt, dass es euch außerdem viel leichter fällt, Ratschläge und Hinweise anzunehmen, wenn sie von Gleichaltrigen kommen? Debora, Paulina, Annika und Pascal von Peer Leader International sind begeistert von ihren Projekten und den Erfolgen, die sie bislang im Rahmen von Peer Education erzielen konnten. **Peer Education bietet allen Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten, sich zu beteiligen und aktiv zu werden.**



Ihr habt auch Lust bekommen?

Na dann los !



Deine Motivation und deine Erwartungen an Peer Education kannst du dir mithilfe der folgenden Aufgaben und Fragen verdeutlichen.



I. Peer Leader Kiemde, 12 Jahre, lebt in Burkino Faso und informiert Gleichaltrige, damit diese sich vor HIV schützen. In einem kurzen Video erzählt er von seiner Tätigkeit und seiner Motivation.

Anschauen könnt ihr es hier:

→ [www.youtube.com/watch?v=shYY4EhbdPw](http://www.youtube.com/watch?v=shYY4EhbdPw)

Was hältst du eigentlich von Peer Education?

Geh kurz in dich und beantworte die folgenden Fragen:

Was motiviert dich, bei Peer Up! teilzunehmen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

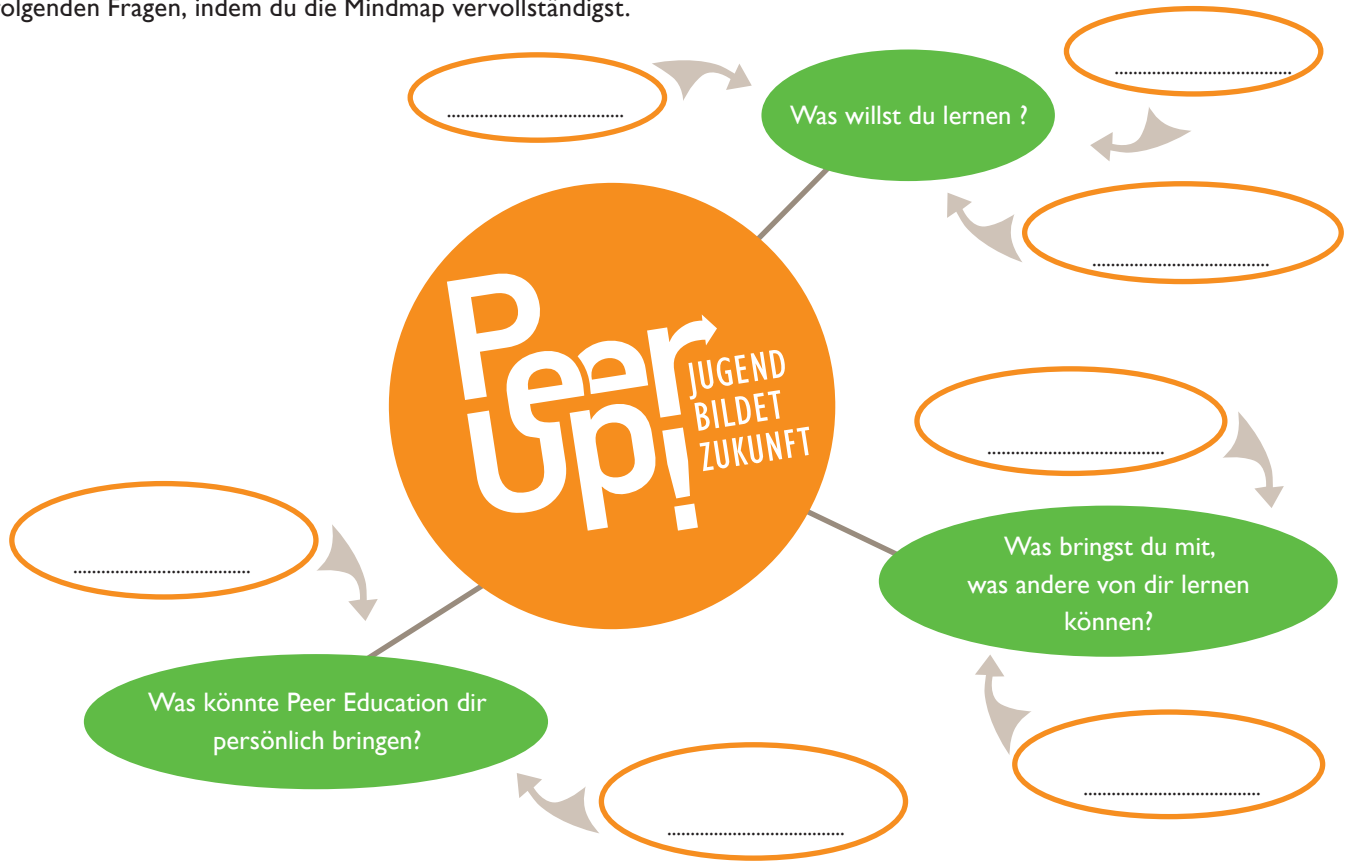
.....

.....

.....

## Peer Education – schon mal gehört?

2. Geh noch ein Mal in dich, und beantworte die folgenden Fragen, indem du die Mindmap vervollständigst.



3. Schreibe einem Freund/einer Freundin einen kurzen Brief, in dem du versuchst, sie/ihn für die Peer Education-Idee zu gewinnen.

Darin bietet es sich natürlich an, deine Motivation und die Vorzüge von Peer Education noch einmal deutlich hervorzuheben.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....


.....

.....

.....

.....





Jetzt weiß ich, was  
ich machen will.

Paulina

Wenn Jugendliche unter sich sind,  
kannst du auch ganz anderes reden.

Pascal

## Als Peer Leader

- handelt ihr auf freiwilliger Basis.
- könnt ihr in vertrauensvoller Atmosphäre ungezwungen und frei über das Thema reden.
- entscheidet ihr auf Grundlage eurer Interessen und Fähigkeiten.
- lernt ihr durch praktische Erfahrung.

Peers

Wenn man hier zum  
Beispiel Präsentieren lernt, dann fällt  
einem das auch in der Schule leichter.

Deborah

Wie lernen das,  
was wir wollen und  
wie wir es wollen.

Debora



## Durch Peer Education lernt ihr

- Teamfähigkeit.
- neue Standpunkte und Verhaltensweisen einzunehmen und alte zu reflektieren.
- für euch und die Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.
- euch selbst und andere besser zu verstehen.
- Wissen anzueignen und zu vermitteln.
- euer Selbstbewusstsein und eure Selbstsicherheit zu stärken.
- das Einüben von Selbstpräsentation.
- eure Stärken und Schwächen besser kennen.
- sprachliche Gewandtheit.
- Gruppendiskussionen zu führen und zu moderieren.
- mit Verschiedenheit und Fremdheit umzugehen.
- Konflikte und Krise zu bearbeiten.
- Probleme gemeinsam zu lösen.
- methodisches Geschick.
- Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

...und noch vieles, vieles mehr!!!

Wenn man sich überfordert fühlt, nimmt man sich einfach einen anderen Peer Leader an die Hand oder sagt es einfach.

Paulina

Wir sind keine Profis, wir können nur daran arbeiten und uns verbessern.

Pascal

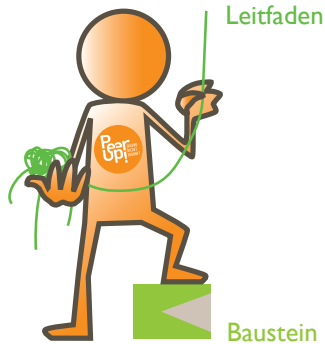


## Aufgepasst! Einige Tipps zur Praxis von Peer Education

- Peer Education braucht ein gutes Gruppenklima. Achtet immer darauf, gleichberechtigt und fair miteinander umzugehen.
- Peer Education wird demokratisch organisiert. Achtet darauf, dass immer alle Betroffenen an Entscheidungsprozessen beteiligt sind.
- Auch Peer-Leader sind Peers – Sie setzen ihr Expertenwissen für die Gruppe ein, müssen aber auch immer bereit sein, selber etwas dazu zu lernen.
- Peer Education braucht offenes und faires Feedback – Nur so kann man erfahren, was gut lief und wo man etwas verbessern könnte.
- Peer Education entwickelt sich – Es lohnt sich, auch bei Schwierigkeiten und Misserfolgen durch zuhalten.
- Peer Leader sind nicht dazu da, Peers zu sagen, dass deren Meinung richtig oder falsch ist. Es geht um Denkanstöße und das gemeinsame Bearbeiten eines Themas oder Problems.
- Peer Education braucht Partner und Vernetzung. Gemeinsam lässt sich mehr bewegen.

**Tipp**

Besprecht in der Gruppe, wie ihr miteinander umgehen wollt. Überlegt, für alle verbindliche Gesprächsregeln – z. B. auf einem Plakat für alle sichtbar festzuhalten.

**Tipp**

Wenn ihr Fragen zu bestimmten **Bausteinen** habt, hilft euch das Projektbüro gern weiter. Außerdem lohnt sich immer ein Blick auf die unterschiedlichen Projektseiten auf [www.peer-up.eu](http://www.peer-up.eu). Dort könnt ihr sehen, wie andere Gruppen mit bestimmten **Bausteinen** konkret umgegangen sind.

So könnt ihr mit diesem Heft arbeiten:

Das vorliegende Heft bietet euch jede Menge Ideen und Informationen zu ganz unterschiedlichen Methoden, Arbeitsweisen und Aktivitäten, die ihr in einem eigenen Peer Projekt anwenden und umsetzen könnt. Die einzelnen Vorschläge erhaltet ihr dabei als „Bausteine“ und als „Leitfäden“, die euch die wichtigsten Infos auf einen Blick präsentieren. Die „Bausteine“ machen euch Vorschläge für konkrete Methoden oder Aktivitäten, die ihr als Bestandteil der Peer Arbeit anwenden könnt.

Die „Leitfäden“ wiederum bringen wichtiges „Know-how“, das für die Planung und Durchführung von Peer Projekten sehr hilfreich ist, unmittelbar für euch auf den Punkt. Ihr selbst bestimmt, was ihr davon umsetzt und wie das am besten passieren kann. Die einzelnen Bausteine könnt ihr dabei so miteinander kombinieren, wie ihr es für sinnvoll haltet. Natürlich könnt ihr auch eigene Ideen und Ergänzungen einbringen – ihr entscheidet!

Seid kreativ und teilt Eure Ideen anderen auf [www.peer-up.eu](http://www.peer-up.eu) mit!





## 2. Wir starten ein Projekt!



## 2. Wir starten ein Peer Projekt!

Ihr seid vom Peer Ansatz überzeugt?

Ihr möchtet selbst aktiv werden und mit anderen Jugendlichen ein eigenes Peer Projekt auf die Beine stellen?

Dann heißt es: **Ideen sammeln, vorbereiten und loslegen!**

Ein eigenes Peer Projekt bietet euch interessante und motivierende Wege, gemeinsam Wissen zu einem euch interessierenden und betreffenden Thema zu erarbeiten. Darüber hinaus könnt ihr dieses Wissen in einem zweiten Schritt unmittelbar in die Praxis umsetzen und euch mit verschiedenen Aktionen ganz konkret zum Thema engagieren. Euer Peer Projekt hilft dann nicht nur, Wissen zu vermehren, sondern eröffnet darüber hinaus Möglichkeiten, sich einzumischen und die Welt aktiv mitzugestalten!

„Klasse! Und wie fangen wir jetzt an?“

Natürlich gibt es verschiedenste thematische Möglichkeiten für ein eigenes Peer Projekt.

Das EU-Projekt **Peer Up!** bietet euch jeweils umfangreiche Informationen zu den Jahresthemen HIV/AIDS (2010), Kinder- und Muttergesundheit (2011) und Ernährungssicherheit (2012). Grundlegende Informationen findet ihr in diesem Heft (S. 100 ff) und auf unserer Internetseite findet ihr noch viel mehr Informationen.



Die Auseinandersetzung mit diesen Themenbereichen kann in konkreten Peer Projekten natürlich ganz unterschiedlich ablaufen - je nachdem, für welche Methoden und Arbeitsweisen ihr euch entscheidet. Schließlich kann die Peer Arbeit auch in der eigenständigen Entwicklung und Durchführung themenbezogener Aktionen ihren krönenden Höhepunkt finden. Auch hier gibt es natürlich verschiedenste Möglichkeiten und eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

**Und das Beste:** Das alles passiert, ohne dass sich jemand von außen „einmischt“ - ihr selbst seid gefragt und es gibt jede Menge Raum für eure Wünsche und Vorstellungen, die es zu nutzen gilt!

## Nur: Wo und wie fängt man am besten damit an?

Der folgende Abschnitt hilft euch dabei, diese Fragen zu beantworten und ein eigenes Peer Projekt auf den Weg zu bringen.

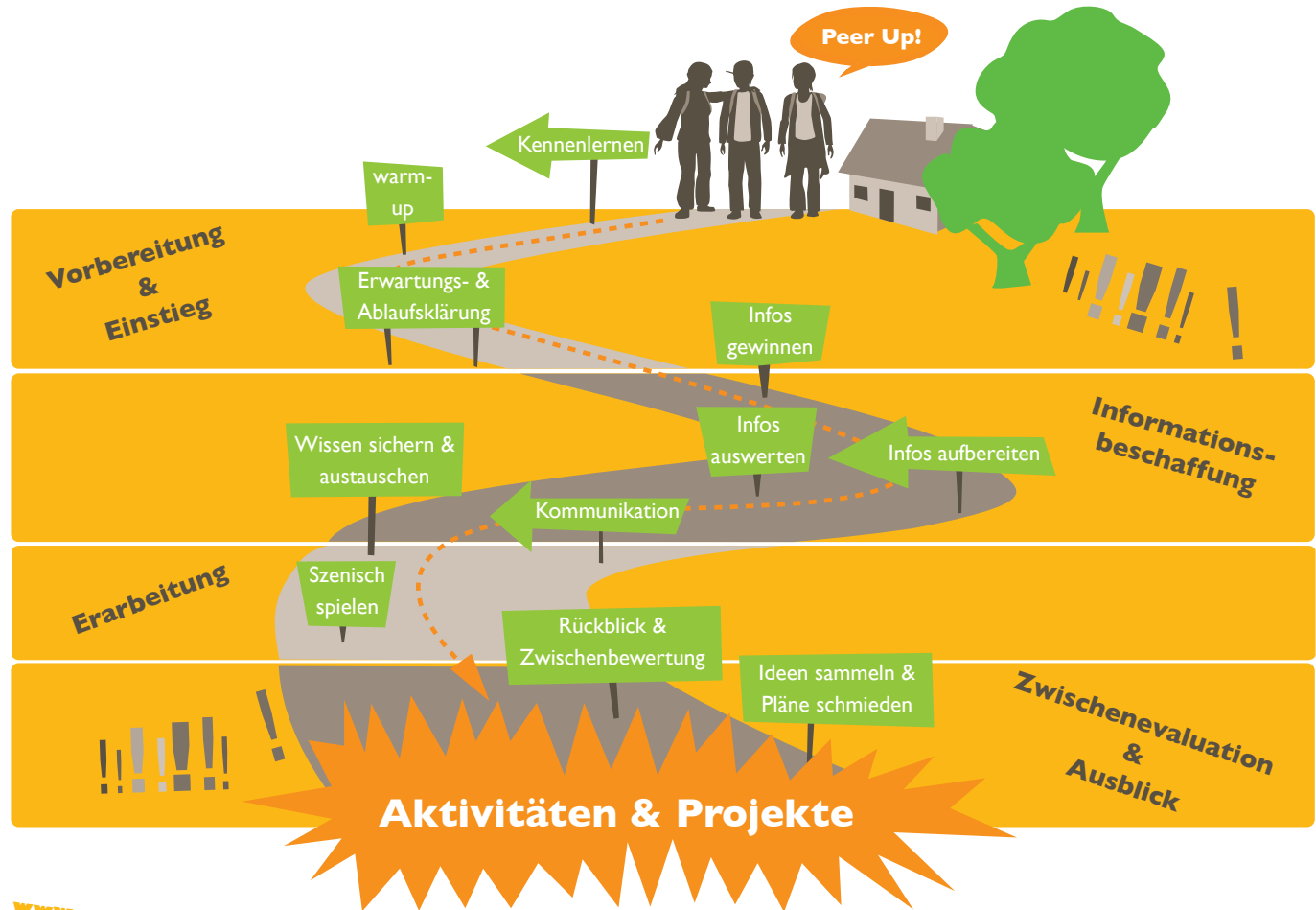
Das erwartet euch in diesem Abschnitt:

- Die Grafik „Der Weg eines Peer Projekts“ gibt euch einen Überblick über die einzelnen Arbeitsphasen und -schritte, die ein Peer Projekt von der Ideen- und Gruppenfindung, über die Erarbeitung bis zur konkreten Aktion kennzeichnen. Sie zeigt euch dabei, welche Möglichkeiten zur Ausgestaltung der Peer Education euch dieses Heft vorstellt. (S. 20)
- Die „exemplarischen Ablaufpläne für die Peer Education“ zeigen euch ganz konkret, wie ihr die gezielte Peer Arbeit (bis zur Aktionsphase) in Workshops und Seminaren mit Hilfe dieses Heftes beispielhaft gestalten könntet. (S. 25)
- Der Leitfaden „Gruppenfindung & Start“ gibt euch Tipps, wie ihr ein Peer Projekt anstoßen und ins Laufen bringen könnt. (S. 28)
- Der Leitfaden „Gruppenprofil“ hilft euch dabei, den Zusammenhalt in eurer Gruppe zu stärken und eine Gruppenidentität zu entwickeln. (S. 30)

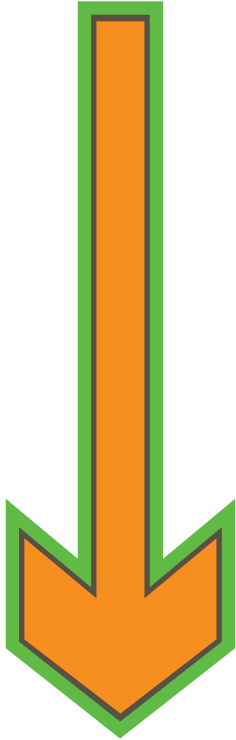
- Der Methodenbaustein „Einstieg“ stellt euch Möglichkeiten für den Einstieg in die Peer Arbeit vor. (S. 32)



## 2.1 Der Weg eines Peer Projekts



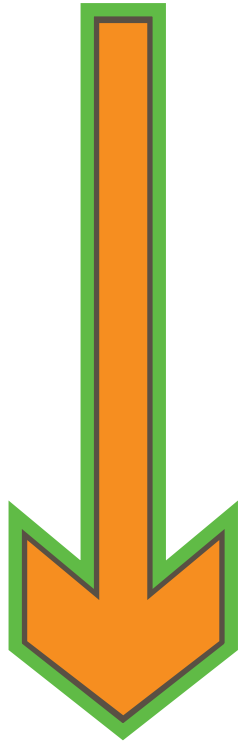
2 Wir starten ein Projekt



Arbeitsphase	Arbeitsschritt	Möglichkeiten
Vorbereitung	Gruppenfindung & Start	Gruppenfindung Projektstart Werbung
Einstieg	Kennenlernen	Partnerinterview Beziehungsdreieck Aufstellung
	Warm Up	Sich ein Bild machen Meinungslinie Sprechmühle
	Erwartungs- & Ablaufklärung	Blitzlicht Mehrpunktentscheidung Ablaufkarte

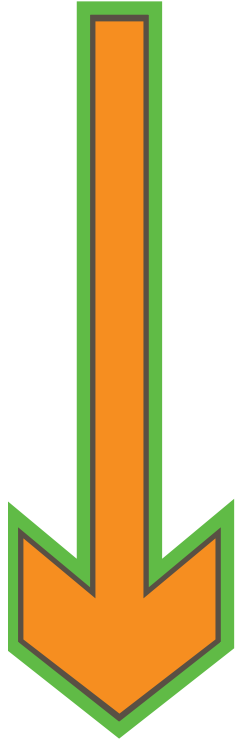
## 2.1 Der Weg eines Peer Projekts

### 3 Die Arbeit am Projekt



Arbeitsphase	Arbeitsschritt	Möglichkeiten
Informationsbeschaffung	Infos gewinnen	Bibliotheks- & Internetrecherche, Umfragen, Expertengespräche
	Infos auswerten	Mindmap, Schaubilder, 5-Schritte-Lesemethode
	Infos aufbereiten	Wandzeitung, Kurzpräsentation, Handout
Erarbeitung	Kommunikation	Kugellager, World-Cafe, Präsentation & Diskussion
	Szenisch spielen	Rollenspiel, Improtheater, Talkshow
	Wissen sichern & austauschen	Gruppenpuzzle, Quiz & Rätsel, Pro-Contra-Debatte
Zwischenevaluation & Ausblick	Rückblick & Zwischenbewertung	SMS, Bewertungszielscheibe, Wetterkarte
	Ideen sammeln & Pläne schmieden	Brainstorming, Ideenkarusell

4 Wir starten eine Aktion



Arbeitsphase	Arbeitsschritt	Möglichkeiten
Präsenz & Aktion vor Ort	Kunst & Darstellung	Poetry-Slam, Theater, Konzert, Ausstellung, öffentliche Kunst, Straßenperformance
	Information & Aktion	Infostände, Demonstration, Podiumsdiskussion, Gottesdienst, Soli-Party, Filmvorführung, Themenworkshop, Flashmob
Online, bzw. mediengestützte Aktivitäten & Projekte	Texte	Infoflyer, Presseartikel, Briefaktion
	Audio & Film	Podcasting, Hörspiel, Radioreportage, Kurzfilm, Dokumentation
	Internet	Websites, Blogs, soziale Netzwerke, <a href="http://www.peer-up.eu">www.peer-up.eu</a>

## 2.1 Der Weg eines Peer Projekts

Im vorliegenden Heft findet ihr viele verschiedene Vorschläge für Methoden, Arbeitsweisen, Aktionen und Projekte, die ihr in der Peer Education ein- und umsetzen könnt.

Die einzelnen Vorschläge eignen sich dabei für den Einsatz in unterschiedlichen Phasen eurer gemeinsamen Arbeit. Sie setzen unterschiedliche Schwerpunkte und unterscheiden sich auch im Zeit- und Materialaufwand. Natürlich seid ihr in der Kombination der Vorschläge völlig frei. Auch könnt ihr nach Herzenslust verändern, ergänzen und erweitern.

Es sind schließlich nur Vorschläge und es geht um euer eigenes Projekt. Ihr selbst könnt dabei am besten entscheiden, was ihr braucht und wie ihr vorgehen möchtet! Und wenn die Vorschläge nicht zu eurem Projekt passen, dann denkt euch Aktivitäten aus und stellt sie auf unserer Internetseite dar.

**Wir freuen uns über eure Ideen.**

Dennoch findet ihr hier drei Beispiele für mögliche Peer Education Prozesse, die einige der hier vorgestellten Methoden miteinander kombinieren. Diese drei Beispiele sollen euch zeigen, welche unterschiedlichen Möglichkeiten euch das vorliegende Heft bietet.

Aber wie gesagt:

**Ihr allein entscheidet, wie eure Vorhaben am Ende ganz konkret ablaufen!**





## 2.2 Beispielhafte Ablaufpläne für die Peer Education

Zeitaufwand:  
gering = 1 Stunde

Phase I

Kapitel 1-3: Hier lernt ihr euch kennen und setzt euch mit dem Thema auseinander

Darauf kommt's an:

Hier kann es darum gehen, ein Thema kennenzulernen und sich gemeinsam damit zu beschäftigen.

Wenn ihr nur wenig Zeit habt, solltet ihr natürlich darauf achten, dass man sich nicht zu viel auf einmal vornimmt.

Grundsätzlich gilt:

Lieber einen Schritt auslassen, als eine interessante und intensive Phase abubrechen.

Methodenvorschläge:

Einstieg:

„Blitzlicht“

Informationsbeschaffung und -strukturierung

(Grundlage: vorliegende Materialien zum Jahresthema):

„Mind Map“

Erarbeitung:

Rollenspiel und Diskussion

Zwischenevaluation und Ausblick:

SMS

„Brainstorming“

Phase II

Hier geht es – je nach Zeit und Interesse – um die Durchführung eurer Projekte und Aktionen



Kapitel 4 Projektvorschläge:

Nehmt den Entscheidungsbaum auf Seite 68 zur Hilfe, um mit eurer Peergroup ein Projekt oder eine Aktion zu starten!

## 2.2 Beispielhafte Ablaufpläne für die Peer Education

Zeitaufwand:

mittel = ca. 3 Stunden

Phase I

Kapitel 1-3: Hier lernt ihr euch kennen und setzt euch mit dem Thema auseinander

Darauf kommt's an:

Hier kann die gemeinsame Beschäftigung mit einem Thema ausführlicher gestaltet werden. Teilweise könnten dann einzelne Methoden auch in Arbeitsgruppen angewandt werden.

Wichtig ist, sich anschließend immer über die Erlebnisse und Erkenntnisse in den einzelnen Gruppen auszutauschen.

Methodenvorschläge:

Einstieg:

Partnerinterview, Meinungslinie, „Blitzlicht“

Informationsbeschaffung und -strukturierung  
(Grundlage: vorliegende Materialien zum Jahresthema + eigene Recherchen):

Bibliotheks- und Internetrecherche, Kurzpräsentation

Erarbeitung:

Pro- / Contra-Debatte

Zwischenevaluation und Ausblick:

„Bewertungszielscheibe“, „Ideenkarussell“

Phase II

Hier geht es – je nach Zeit und Interesse – um die Durchführung eurer Projekte und Aktionen



Kapitel 4 Projektvorschläge:

Nehmt den Entscheidungsbaum auf Seite 68 zur Hilfe, um mit eurer Peergroup ein Projekt oder eine Aktion zu starten!

Zeitaufwand:  
hoch = 1 – 2 Tage

Kapitel 1-3: Hier lernt ihr euch kennen und setzt euch mit dem Thema auseinander

Darauf kommt's an:

Hier bietet sich die Gelegenheit, ein Thema intensiv und aus unterschiedlichen Perspektiven zu erarbeiten. Methodische Abwechslung ist dabei das „A & O“ – schließlich sollen auch alle TeilnehmerInnen „voll dabei bleiben“.

Wichtig ist, neben intensiven Arbeitsphasen immer auch Phasen der Auflockerung und Entspannung zu ermöglichen.

Methodenvorschläge:

Einstieg:

„Beziehungsdreieck“, „Sprechmühle“, „Ablauflandkarte“  
Informationsbeschaffung und -strukturierung  
(Grundlage: vorliegende Materialien zum Jahresthema + eigene Recherchen):

Expertengespräch, Schaubilder erstellen,  
Wandzeitung / Stellwand

Erarbeitung:

„World-Cafe“, „Improtheater“

Zwischenevaluation und Ausblick:

„Wetterkarte“, „Ideenkarussell“, „Ein-Punkt-Entscheidung“

Phase II

Hier geht es – je nach Zeit und Interesse – um die Durchführung eurer Projekte und Aktionen



Kapitel 4 Projektvorschläge:

Nehmt den Entscheidungsbaum auf Seite 68 zur Hilfe, um mit eurer Peergroup ein Projekt oder eine Aktion zu starten!

## 2.3 Leitfaden Gruppenfindung & Start



Aller Anfang ist schwer? Nicht, wenn man planvoll vorgeht! Das gilt auch für den Start eines Peer Projekts. Deshalb findet ihr hier einige Hinweise und Ratschläge für die Gruppen- und Themenfindung. Außerdem erfahrt ihr, wie ihr für euer Projekt werben und es schließlich so richtig ins Laufen bringen könnt.

### Gruppenfindung

Am Anfang eines Peer Projekts steht die Gruppenfindung bzw. -bildung: Hier geht es darum, weitere interessierte Jugendliche zu finden und sich mit diesen zusammenzuschließen.

Am besten klappt das natürlich, wenn ihr schon ein gemeinsames Thema habt, das euch interessiert und betrifft. Natürlich gibt es ganz unterschiedliche Bereiche, in denen sich Gruppen für Peer Projekte finden können.

Zum Beispiel:

- Freundeskreis
- Schule
- Sportvereine
- Jugendgruppen (z.B. in Kirchengemeinden)
- Jugendzentren
- usw.

Einen guten Weg, andere Jugendliche zum Mitmachen zu begeistern, bietet natürlich das persönliche Gespräch. Außerdem besteht die Möglichkeit, die eigene Projektidee z.B. mit Hilfe von Flyern, Plakaten o.ä. bekannt zu machen.

### Das Projekt ins Laufen bringen

Wenn ihr euch schließlich mit mehreren Jugendlichen zusammengeschlossen habt, ist die Gruppenfindung aber noch nicht abgeschlossen.

Nun gilt es, das eigene Peer Projekt auf die Beine zu stellen und so richtig ins Laufen zu bringen.

Zunächst ist dabei wichtig, dass ihr über einige grundlegende Fragen diskutiert und erste Entscheidungen trefft:

- Worum soll es in eurem Projekt genau gehen?
- Was möchtet ihr mit eurem Projekt erreichen?
- Wie möchtet ihr in eurem Projekt gemeinsam arbeiten?
- Über welche einzelnen Schritte möchtet ihr eure Ziele erreichen?
- Wie möchtet ihr eure Zusammenarbeit organisieren (Gruppentreffen, Verteilung von Schwerpunktaufgaben o.ä.).



Denkt daran:

### Peer Projekte laufen demokratisch ab!

Deshalb ist es am besten, wenn sich von Anfang an alle Gruppenmitglieder an der Entscheidungsfindung beteiligen können. Das stärkt von Anfang an Zusammenarbeit und Zusammenhalt in eurer Gruppe!

Außerdem solltet ihr beachten, dass eure einzelnen Entscheidungen im Verlauf eures Peer Projektes natürlich jederzeit gemeinsam überdacht und den jeweiligen Bedingungen angepasst werden können.

### Für das Projekt werben und zum Mitmachen einladen

Ihr habt schon eine Projektidee und wisst schon so ungefähr, was ihr erreichen und wie ihr vorgehen wollt? Dann ist wichtig, dass euer Peer Projekt auch nach außen hin sichtbar und schrittweise bekannter wird. Auf diese Weise erhaltet ihr nämlich die wertvolle Möglichkeit, zusätzliche UnterstützerInnen für euer Anliegen zu gewinnen. Das können einerseits natürlich weitere Jugendliche sein, die sich dem Projekt anschließen. Andererseits könnt ihr so auch einen großen Kreis möglicher weiterer UnterstützerInnen erreichen. Das können zum Beispiel öffentliche Stellen, Vereine und Initiativen, Kirchengemeinden,

Wirtschaftsunternehmen usw. sein, die euer Projekt gut finden und es, zum Beispiel durch die Bereitstellung von Material, Räumen und weiteren Kontakten, aktiv fördern möchten. Es kann sich also durchaus lohnen, ansprechend und wirkungsvoll Werbung für das eigene Peer Projekt zu machen.

Natürlich gibt es hierzu ganz verschiedene Möglichkeiten:

- Gestaltung und Verteilung von Infoflyern und Flugblättern.
- Gestaltung und Aushängen von Plakaten.
- Organisation von Infoständen (zum Beispiel auf Schulfesten und öffentlichen Veranstaltungen).
- Gestaltung einer Projekthomepage mit entsprechenden Kontaktmöglichkeiten auf [www.peer-up.eu](http://www.peer-up.eu)
- Schreiben von Pressemitteilungen und eigenen Artikeln (zum Beispiel für die Schüler-, die Lokalzeitung und/oder unsere Homepage).
- Gestaltung und gezielte Verteilung von umfangreichen Informationsmaterialien
- usw.

Bei der Entwicklung eurer “Werbestrategie” solltet ihr darauf achten, sowohl die Bedeutung eures Projektthemas anschaulich zu beschreiben als auch die Besonderheiten und Vorteile des Peer Ansatzes vorzustellen.



Jeden Tag findet ihr im Postkasten Unmengen an Werbung. Klar, die Firmen wollen ihre Produkte bekannt machen und auch verkaufen.

Dafür werden viele kreative Köpfe beschäftigt, die sich über passende Namen, Logos und Werbemaßnahmen Gedanken machen.

Natürlich seid ihr keine Firma, aber eine Gruppe, die etwas auf die Beine stellt. Und damit ihr euch und euer Vorhaben einprägsam vorstellen könnt, sind ein knackiger Name und ein ansprechendes Logo genauso wichtig wie das Rühren der Werbetrömmel.

Doch der Auftritt eurer Gruppe ist nicht nur für die Außenwirkung entscheidend.

**Ein gemeinsamer Name und ein gemeinsames Auftreten steigert auch das Zusammengehörigkeitsgefühl!**

### Projektname

Globoscouts – so heißt eine Gruppe in Ostrhauderfehn und wie die deutsche Übersetzung verrät, geht es um globales/weltweites Erkunden.

Die Richtung der inhaltlichen Arbeit wird also schon im Namen deutlich. Gleichzeitig wird man neugierig gemacht, was sich genau hinter dem Projekt verbirgt. Ein solcher Projektname ist außerdem super, weil ihr euch dann gleich als Gruppe darstellt.

Beachtet, dass ein guter Projektname

- möglichst kurz, knackig, gut auszusprechen und zu merken ist,
- zumindest andeutet, mit welchem Thema oder Bereich ihr euch auseinandersetzt,
- die Fantasie anregt und neugierig auf eure Arbeit macht!

### Tipp

Euch fallen einfach kein guter Name und ein passendes Logo ein?

Fragt bei einer Marketingfirma vor Ort nach, ob sie euch helfen und Tipps geben können!

Überlegt euch vorher, was ihr möchtet und wie ihr euch am besten präsentieren könnt – schließlich wollt ihr auch überzeugen.

## Logo

Genauso wichtig wie ein Name ist auch das Logo. Es besteht meist aus dem Namen, der ansprechend gestaltet wird.

Klasse wär's, wenn euer Logo einmal gesehen und nie wieder vergessen wird!

Eurer Kreativität sind hier natürlich keine Grenzen gesetzt – alles ist möglich, ob selbstgemalt oder mit einem Grafikprogramm gestaltet.

### Beispiel aus der Praxis

So sieht das Logo der Peer Leader aus Ostrhauderfehn aus:



Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

## Werbung

Projektname und Logo erfüllen natürlich nur ihren Zweck, wenn möglichst viele Personen sie zu sehen bekommen.

### Werbung machen ist also angesagt!

Dies geht zum Beispiel indem ihr

- T-Shirts, Mützen oder Tragetaschen mit dem Logo für euch drucken lässt;
- Aufkleber anfertigt;
- Flyer mit Infotext über eure Gruppe gestaltet;
- euch im Internet auf unserer Website präsentiert; die Zeitung oder den Radiosender vor Ort kontaktiert, damit ihr euch, euer Logo und natürlich eure Ideen vorstellen könnt.

### Tipp

Fragt beim Projektbüro von World Vision an, welche Werbemaßnahmen es vielleicht schon gibt und wie ihr diese insbesondere vor Ort präsentieren könnt.

Schließlich müsst ihr das Rad nicht neu erfinden.

## Selbstverständnis und Ziele formulieren

Irgendwie habt ihr das Gefühl, dass noch nicht so klar ist, was ihr macht und wer ihr als Gruppe seid?

Dann nehmt euch Zeit und schreibt eure Projektziele und euer Selbstverständnis auf.

- Wie sehen wir uns?
- Was sind unsere Ziele?
- Was sind unsere Aufgaben?
- Was haben wir bisher gemacht?

- um nur einige Fragen zu nennen, die ihr euch dabei stellen könnt.

So schafft ihr nicht nur Transparenz über Ziele und Vorgehensweisen für euch selbst, sondern auch für andere Menschen, die bisher nicht genau wussten, was ihr eigentlich macht.



## 2.5 Methodenbaustein Einstieg



### Baustein Kennenlernen

Eure Gruppe hat sich erst neu gefunden und ihr kennt euch noch nicht so gut? Natürlich ist es dann wichtig, auch Zeit miteinander zu verbringen und zu quatschen. Zusätzlich könnt ihr Kennenlernspiele einsetzen, um euch miteinander vertraut zu machen und das Gruppengefühl zu stärken. Dies geht am besten in einer lockeren Atmosphäre. Eurer Fantasie sind hierbei kaum Grenzen gesetzt, wie diese drei Kennenlernspiele zeigen:



### Partnerinterview

Partnerinterviews lassen sich auch gut mit wenigen TeilnehmerInnen durchführen:

1. Bildet Paare – am besten mit denen, die sich noch nicht so gut kennen.
2. Interviewt euch nun gegenseitig für eine festgelegte Zeit.

Gefragt werden kann, was interessiert oder auch nach vereinbarten Fragen.

Die/der jeweils Fragende kann die Antworten in Stichpunkten aufschreiben.



3. Kommt anschließend als Gruppe zusammen, um euch auch den anderen vorzustellen.

Allerdings stellt ihr eure Antworten nicht selbst vor.

Denn dies übernimmt eure/euer jeweilige/r

InterviewpartnerIn.

**Zeitaufwand:** niedrig

**Materialaufwand:** niedrig

**Teilnehmer:** ab 2

### ◀ Beziehungsdreieck

Hierfür braucht ihr große Papierbögen und dicke Filzstifte.

Und so geht's:

1. Findet euch immer zu dritt zusammen – notfalls können auch ein bis zwei Zweiergruppen gebildet werden.
2. Malt nun ein großes Dreieck auf das Papier und schreibt an jeder Ecke einen Namen von euch.
3. Anschließend ist Zeit zum Kennenlernen:  
Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede könnt ihr zwischen euch feststellen?

Schreibt dies auch auf: In der Mitte des Dreiecks steht, was ihre alle drei gemeinsam haben. An den Seiten des Dreiecks steht, was die eine Person nur mit der anderen Person gemeinsam hat.

Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

Und unter eurem Namen steht, was speziell euch ausmacht.

4. Um auch die anderen Gruppen kennenzulernen, stellt abschließend eure Beziehungsdreiecke vor.

### Tipp

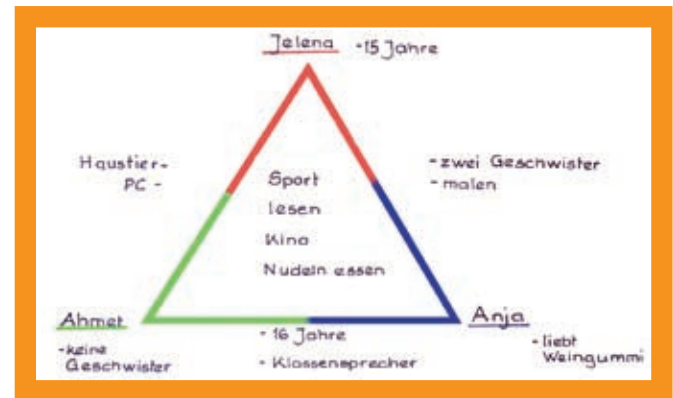
Ihr könnt euch die Namen der Leute einfach nicht merken?

Fotos machen - ausdrucken und zu den Namen auf den Beziehungsdreiecken kleben!

**Zeitaufwand:** mittel

**Materialaufwand:** niedrig

**Teilnehmer:** ab 3



## 2.5 Methodenbaustein Einstieg

### ◀ Geordnete Aufstellung

Bei diesem Spiel hat die Gruppe die Aufgabe, sich in der richtigen Reihenfolge aufzustellen – zum Beispiel alphabetisch sortiert nach dem Vornamen, der Größe, dem Alter, dem Wohnort und, und, und. Zusätzlich könnt ihr festlegen, dass dabei nicht gesprochen, sondern nur Zeichensprache genutzt werden darf.

Zeitaufwand:           niedrig  
Materialaufwand:       niedrig  
Teilnehmer:           ab 8



### ◀ Baustein Warm-Up/Sensibilisierung

Warm-Ups werden im Sport eingesetzt, um den Körper aufzuwärmen.

Ähnliches soll auch durch diese Methoden geschehen:  
Ihr stimmt euch auf das Thema und den peer-Prozess ein  
– macht euch also warm damit!

### ◀ Sich ein Bild machen

Ab und an ist es einfacher seine Erlebnisse, Vorstellungen und Einstellungen nicht nur mit Wörtern, sondern auch durch Bilder auszudrücken.

Für die Methode braucht ihr eine Auswahl an Fotos, Zeichnungen und Symbolen zum Thema.

Es sollten dabei mehr Bilder als Teilnehmer vorhanden sein, so dass ihr diese Methode auch gut mit wenigen Personen durchführen könnt.

Der Ablauf ist folgender:

Bildet einen Stuhlkreis und legt die Bilder in der Mitte aus. Nun kann sich jede Person ein Bild raussuchen, das sie berührt bzw. anspricht.

Wer will, kann nun erzählen, welche Gedanken ihm oder ihr beim Betrachten des Bildes gekommen sind.

## Tipp

Fragt beim Projektbüro an, ob die euch einige Bilder zum Thema zukommen lassen können.

Zeitaufwand:	niedrig
Materialaufwand:	mittel
Teilnehmer:	ab 2

## Meinungslinie

Mit einer Meinungslinie lassen sich Einstellungen zum Thema gut deutlich machen.

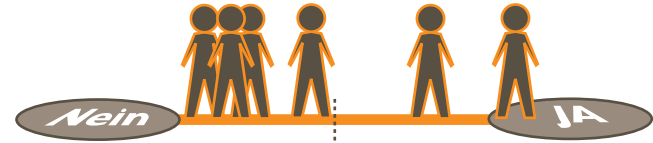
Hierfür braucht ihr Kreppband, zwei Zettel und aussagekräftige Sätze zum Thema.

Klebt mit dem Band eine lange Linie auf den Boden auf. Am einen Ende wird ein Zettel mit „Ja“ und am anderen Ende mit „Nein“ hingelegt. Nun wird ein Aussagesatz vorgelesen (z. B.: „Mit diesem Thema habe ich mich schon beschäftigt.“)

Alle Gruppenmitglieder stellen sich dann entsprechend ihrer Meinung auf der Linie auf.

Je näher ihr bei „Ja“ steht, desto mehr stimmt ihr der Aussage zu. Einige Personen können dann berichten, warum sie an dieser Stelle stehen.

Zeitaufwand:	niedrig
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 5



## Sprechmühle

Für diese Methode braucht ihr mindestens 10 TeilnehmerInnen, eine Grenze nach oben gibt es nicht. Außerdem sind ausreichend Platz, Musik und zum Thema passende Fragen vorzubereiten.

### Wichtig:

Hier geht es nicht um Wissensfragen, sondern um Fragen zur Einstellung und Erfahrung!

Und los geht's:

1. Alle TeilnehmerInnen versammeln sich. Ein peer leader erklärt kurz den Ablauf.
2. Nun wird Musik angestellt und alle laufen ohne zu reden durcheinander.
3. Nach ein paar Minuten wird die Musik ausgestellt und jede/r nimmt Blickkontakt zu der Person auf, die ihr/ihm am nächsten ist.

Dann wird geklärt, wer A und wer B ist.

## 2.5 Methodenbaustein Einstieg

4. Anschließend nennt der peer leader eine themenbezogene Frage.  
Erst antwortet A und dann – nach einem Signal – B.
5. Dieser Ablauf kann von euch mit unterschiedlichen Fragen jeweils wiederholt werden.

Zeitaufwand: mittel

Materialaufwand: niedrig

Teilnehmer: ab 10

Methode Sprechmühle: adaptiert von Hilbert Meyer:

[http://www.memberuni-oldenburg.de/hilbert.meyer/download/](http://www.memberuni-oldenburg.de/hilbert.meyer/download/Sprechmuehle2.pdf)

Sprechmuehle2.pdf



[www.peer-up.eu](http://www.peer-up.eu)

## ◀ Baustein Erwartungs- und Ablaufklärung

Damit nachher auch alle mitmachen und Spaß haben, ist es ganz wichtig, die Erwartungen zu klären und den Ablauf gemeinsam zu erarbeiten.

Die folgenden Übungen sollten euch helfen, dass sich von Anfang an jede/r mit ihrer/seiner Meinung und ihren/seinen Ideen wahrgenommen fühlt.

Und wenn doch mal jemand meckert:

Nicht verunsichern lassen und offen drüber reden!



## ◀ Blitzlicht

Bei der Blitzlicht-Methode können die TeilnehmerInnen reihum ihre Meinung zu vorher gestellten Fragen sagen. Um die Erwartungen zu klären, könnten beispielsweise folgende Fragen eingesetzt werden:

- Was erhoffst du dir vom peer-to-peer-Prozess/vom Thema/von den TeilnehmerInnen?
- Was gefällt dir bis jetzt?
- Welche Befürchtungen hast du?

Und hierauf ist zu achten:

- Einer redet, die anderen hören zu.
- Formuliert eure Antworten möglichst in der Ich-Form („Ich mag...“ statt „Man könnte...“).
- Wer nichts sagen möchte, muss dies auch nicht.

## Tipp

Notiert eure Antworten auf kleinen Zetteln und bewahrt diese auf.

So könnt ihr später prüfen, ob ihr alles umsetzen konntet und wo es Probleme gab.

Zeitaufwand:	niedrig
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 2

## ◀ Mehrpunkt-Entscheidung

Diese Übung ist super, um sich bei verschiedenen Vorschlägen gemeinsam, schnell und fair für eine Idee entscheiden zu können.

Auch die Vorbereitung geht schnell, da nur Klebepunkte und ein großer Papierbogen benötigt werden.

Begonnen wird, indem jede/r ihre/seine Ideen-/Ablaufvorschläge nennt. Diese können diskutiert und in Stichworten auf einem Papierbogen geschrieben werden. Stellt sicher, dass alle wissen, was mit diesen Stichwörtern gemeint ist.

Anschließend werden Klebepunkte verteilt.

Als Faustregel für die Anzahl der Klebepunkte gilt:

Mindestens drei Klebepunkte pro Person, aber nicht mehr Punkte pro Person als die Hälfte der notierten Vorschläge. Einigt euch dann, nach welcher Leitfrage sich entschieden werden soll.

Zum Beispiel:

- Welchen Vorschlag möchtest du am liebsten umsetzen?
- Was können wir am schnellsten und einfachsten bearbeiten?

## 2.5 Methodenbaustein Einstieg

Nun erklärt ein peer leader das folgende Vorgehen:  
Jede/r TeilnehmerIn betrachtet die Vorschläge unter Berücksichtigung der Leitfrage.

Dann darf geklebt werden. Die Punkte können dabei verteilt oder auch alle für einen Vorschlag vergeben werden.

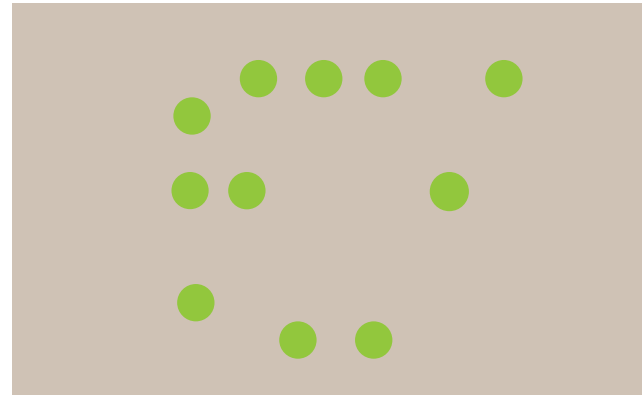
Abschließend werden die Punkte pro Vorschlag ausgezählt.  
Der Vorschlag oder die Vorschläge mit den meisten Punkten werden dann umgesetzt.

### Tipp:

Es steht unentschieden oder die Punkteunterschiede sind sehr knapp?

Dann startet eine zweite Punktevergabe mit den meist gewählten Vorschlägen.

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 5



## ◀ Ablaufkarte

Hier ist eure Kreativität gefragt, feste Vorgaben gibt es nicht. Denn es geht darum, eure Ablaufplanung auf einem Plakat ansprechend und übersichtlich zu gestalten.

So behält jeder den Durchblick

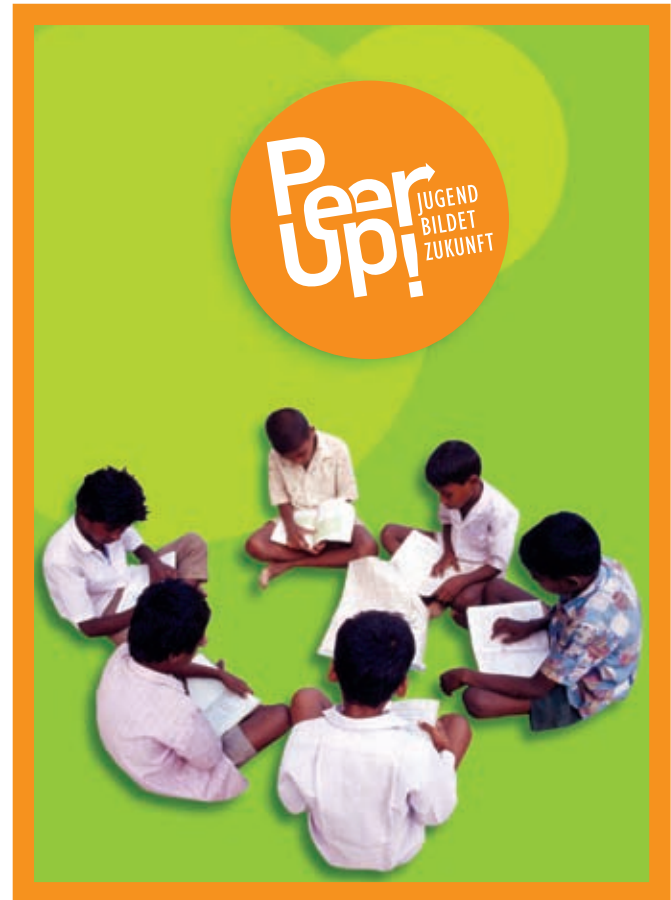
- wann welcher Schritt gemacht wird;
- wer daran beteiligt ist;
- wie und mit welchen Materialien die Schritte durchgeführt werden

Vielleicht könnt ihr noch gar nicht alles festlegen – lasst also genug Platz für Ergänzungen

### Tipp

Setzt verschiedene Farben, (z. B. Schritt 1 = blau, Schritt 2 = grün ...), Symbole (z. B. für Pausen, Materialien) oder auch Bilder und Fotos ein, um euren Ablauf zu veranschaulichen.

Zeitaufwand:	hoch
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 1







3. Die Arbeit am Projekt –  
von der Informationsbeschaffung  
bis zur  
thematischen Auseinandersetzung



### 3. Die Arbeit am Projekt

#### Von der Informationsbeschaffung bis zur thematischen Auseinandersetzung

Die Grundlagen für ein eigenes Projekt sind gelegt?

Ihr habt euch zu einer passenden Gruppe zusammengefunden und erste gemeinsame Entscheidungen getroffen?

Dann kann es jetzt ja so richtig losgehen!

Nachdem die wichtigsten Vorbereitungen getroffen wurden, könnt ihr nun mit der konkreten Arbeit an eurem Peer Projekt beginnen.

Im Mittelpunkt steht dabei die intensive und kritische Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema.

Ziel ist dabei, gemeinsam mehr über das Thema zu erfahren, Hintergründe zu verstehen, Fragen zu klären und auch eigene bisherige Sichtweisen zu überprüfen.

Am Ende steht also für alle Beteiligten jede Menge neues Wissen. Das ist natürlich schon mal gut! Hinzu kommt, dass euch ein eigenes Peer Projekt die Möglichkeit eröffnet, das gemeinsam erworbene Wissen in eigenes Engagement einzubringen – zum Beispiel im Rahmen einer Infoaktion.

→ Peer Projekte helfen also nicht nur beim gemeinsamen Lernen sondern geben euch auch die Gelegenheit, gemeinsam etwas zu bewegen!

„Los geht’s! Und wie kann man die Arbeit am Projekt am besten organisieren?“

Die Arbeit am Projekt beginnt zunächst mit der Beschaffung von Informationen.

Auf der Grundlage dieser Informationen kann dann die thematische Auseinandersetzung beginnen. Für beide Arbeitsphasen gibt es viele verschiedene Methoden und Arbeitstechniken mit unterschiedlichem Zeit-, Material- und Personenaufwand. In diesem Kapitel erhaltet ihr unterschiedliche Vorschläge hierzu in Form von **Methodenbausteinen**. Natürlich gilt auch hier:

Ihr bestimmt selbst, wie ihr vorgeht!

Die **Methodenbausteine** bieten euch deshalb ganz verschiedene Möglichkeiten, die ihr nach euren eigenen Bedürfnissen auswählen könnt.

Das erwartet euch in diesem Abschnitt:

- Der **Methodenbaustein** „Informationsbeschaffung“ macht euch Vorschläge, wie ihr themenbezogene Informationen gewinnen und wie ihr anschließend mit diesen umgehen könnt. (S. 43)
- Der **Methodenbaustein** „Erarbeitung“ zeigt euch unterschiedliche Methoden und Arbeitstechniken,

die sich für die thematische Auseinandersetzung anbieten. (S. 50)

- Der **Methodenbaustein** „Zwischenevaluation und Ausblick“ bietet euch Möglichkeiten, die Arbeit am Peer Projekt zu beurteilen und weitergehende Pläne zu entwickeln. (S. 57)



### 3.1 Methodenbaustein Informationsbeschaffung und -strukturierung



#### Baustein Infos gewinnen

Für jedes Jahr findet ihr grundlegende Informationen über das Jahresthema in diesem Heft. (S. 100) Hin und wieder kann es jedoch vorkommen, dass ihr Auskünfte und Infos braucht, die darüber hinausgehen. Für diese Fälle bedarf es einer gezielten Informationsrecherche. Im Folgenden werden euch drei Wege vorgeschlagen, wie ihr euch zusätzliche Auskünfte und Informationen beschaffen könnt. Darüber hinaus haben wir auf unserer Internetseite auch viele verschiedene Informationen und Links zu dem Jahresthema für euch zusammengestellt.



#### Bibliotheks- und Internetrecherche

Klassische Bibliotheken stellen im Zeitalter der digitalen Verfügbarkeit von Informationen nach wie vor eine gute und vor allem sehr verlässliche Informationsquelle dar. Schul- und Unibibliotheken, sowie öffentliche Büchereien halten zahlreiche Zeitungen, Zeitschriften und Bücher bereit, die euch bei der Suche nach Antworten auf eure Fragen oder Problemstellungen liefern. Bittet u. U. das Bibliothekspersonal um Hilfe bei eurer Suche.

### 3.1 Methodenbaustein Informationsbeschaffung und -strukturierung

Das Internet scheint aufgrund seiner Informationsfülle und seiner schnellen Verfügbarkeit oft die komfortabelste Informationsquelle.

**Aber Vorsicht!**



Nicht immer findet man die besten Informationen online. Nicht jeder, der im Internet Informationen verbreitet, ist ein Experte! Achtet bei der Info-Recherche im Netz insbesondere darauf, dass die Quellen zuverlässig sind.

- Ist euch die Institution bekannt?
- Ist der Autor mit Namen genannt?
- Steht ein aktuelles Datum dabei?

#### Tipp

Zu den Jahresthemen findet ihr auf der Projektseite im Internet viele weitergehende Informationen.

Zeitaufwand:           mittel  
Materialaufwand:   niedrig  
Teilnehmer:           ab 1

#### ◀ Umfragen

Ihr wollt wissen, was andere Menschen zu einem bestimmten Thema denken? Welches Wissen, was für

Meinungen und Einstellungen herrschen bei den Einwohnern eures lokalen Umfeldes vor? Es gibt zwar eine Menge professioneller Statistiken (z. B. [www.destatis.de](http://www.destatis.de) oder in den Archiven der verschiedenen Informationsmedien). Was tun, wenn die richtige nicht dabei ist?

#### Macht selbst eine Straßenumfrage!

1. Ziel klären: Was genau wollen wir herausfinden? Formuliert eine konkrete Fragestellung.
2. Einen Fragebogen entwickeln, z. B. mit Skalen zum einfachen Ankreuzen oder mit offenen Fragen.
3. Eure Umfrage durchführen. Stellt euch den Befragten vor und erklärt, worum es in eurer Umfrage geht.
4. Die Ergebnisse der Umfrage auswerten und grafisch aufbereiten, z. B. in Tabellen oder Diagrammen.

#### Tipp

Die Fragebogensoftware GrafStat ist kostenlos und erklärt alle wichtigen Schritte von der Fragebogenerstellung bis zur Auswertung. Download unter [www.grafstat.de](http://www.grafstat.de).

Zeitaufwand:           hoch  
Materialaufwand:   hoch  
Teilnehmer:           ab 2

## ◀ Expertengespräch

In manchen Situationen kann es auch äußerst sinnvoll und hilfreich sein, Menschen mit Erfahrung und besonderer Sachkenntnis einzuladen. Experten verfügen über ein breites Wissen und stellen damit eine wertvolle Informationsquelle dar. Wissenschaftler, Journalisten oder Mitarbeiter von Beratungsstellen sind in der Regel Experten zu bestimmten Themen. Expertengespräche brauchen eine gute Vorbereitung!

1. Sprecht die Einladung an euren Experten rechtzeitig aus (im Idealfall zwei Wochen vor dem Gesprächstermin).
2. Bereitet einen schriftlichen Katalog mit euren Fragen vor.
3. Wählt eine(n) ModeratorIn, die/der das Gespräch und die anschließende Diskussion leitet.
4. Dokumentiert das Gespräch mit Hilfe von Protokollen, Tonband oder Video.

### Tipp

Fragt beim **Peer Up!** – Projektbüro an, ob es euch Experten nennen kann, die für ein solches Gespräch in Frage kämen.

**Zeitaufwand:** hoch  
**Materialaufwand:** niedrig  
**Teilnehmer:** ab 3

## ◀ Baustein Infos auswerten

Es kann leicht passieren, dass man in einer Fülle von Informationen nahezu erstickt.

Damit genau das nicht passiert, gibt es gute Methoden, wie man sich auch schwierige Texte verständlich erschließt und große Informationsmengen strukturiert und grafisch aufbereitet.

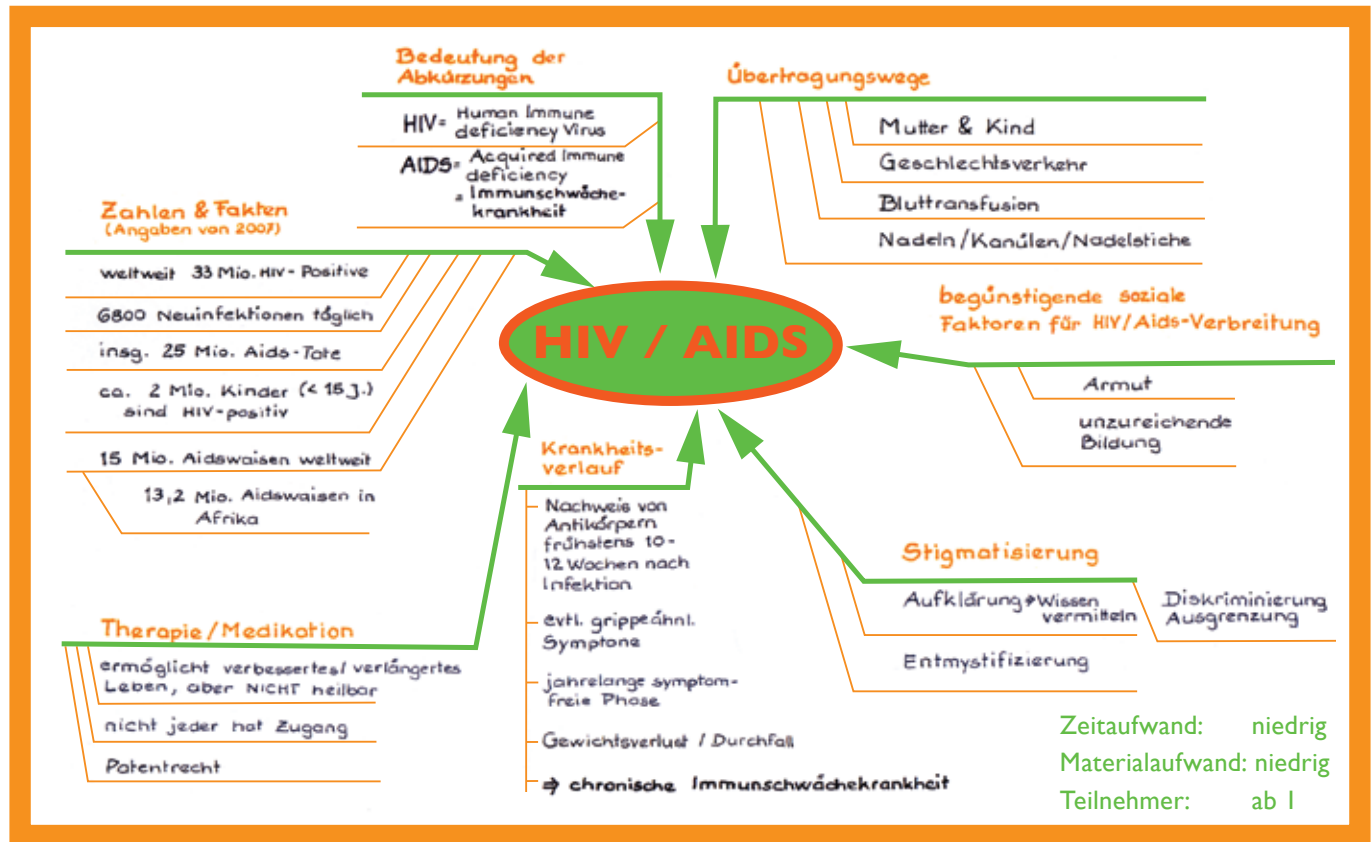
## ◀ Mindmap

Mit einer Mindmap kann man Gedankengänge, Ideen und auch komplexe Informationen hervorragend strukturieren. Und so funktioniert's:

1. Schreibt das Thema in die Mitte eines Papierblatts und kreist es ein.
2. Schlüsselbegriffe bzw. entsprechende Unterkategorien werden in Großbuchstaben auf Äste in entsprechender Wortlänge geschrieben, deren Breite sich von dem zentralen Begriff fortbewegend verjüngt.
3. Daran können sich auf dünneren Verästelungen weitere Gedankenebenen anschließen.

Setzt verschiedene Farben zur Hervorhebung ein. Auch Zeichnungen, Symbole und Pfeile sind erlaubt.

### 3.1 Methodenbaustein Informationsbeschaffung und -strukturierung



Mindmap-Beispiel

## ◀ Schaubilder

Ob in Schulbüchern, Tageszeitungen oder Museen – Schaubilder eignen sich wunderbar, um Inhalte zu vermitteln. Sie sind deshalb so beliebt, weil sie dem Betrachter die wichtigsten Informationen und Zusammenhänge regelrecht „vor Augen“ führen. Vielen Menschen fällt es leichter, sich Informationen zu merken, wenn sie diese in Grafiken und Bildern präsentiert bekommen. Mit einfachen Symbolen, Verbindungslinien und Pfeilen lassen sich komplizierte Abläufe und Zusammenhänge darstellen. **Versucht es selbst!**

Auf Poster oder Flyer gedruckt können eure Schaubilder viele Menschen erreichen und informieren.

**Zeitaufwand:** mittel  
**Materialaufwand:** niedrig  
**Teilnehmer:** ab 1

## ◀ 5-Schritt-Lesemethode

Kennt ihr das?

Man liest einen Zeitungsartikel (oder einen Sachtext) und hat am Ende das Gefühl, kaum etwas verstanden zu haben. Glücklicherweise gibt es die 5-Schritt-Lesemethode, die hilft, schwere Texte verständlich zu machen:

1. Überfliegt den Text.  
Es reicht zunächst, die Überschriften und die einleitenden Sätze einzelner Textabschnitte zu lesen. Verschafft euch einen groben Überblick!
2. Stellt **W**-Fragen an den Text:  
**W**orum geht es?  
**W**er? **W**ie? **W**o?...
3. Lest den Text nun gründlich. Schlüsselbegriffe und wichtige Aussagen werden mit Textmarkern hervorgehoben. Klärt gemeinsam schwere Wörter oder schlägt sie nach.
4. Versucht den Text Abschnitt für Abschnitt in eigenen Worten zusammenzufassen. Formuliert Zwischenüberschriften für die Abschnitte.
5. Erstellt einen Stichwortzettel mit Schlüsselbegriffen und den wichtigsten Informationen, mithilfe dessen ihr einer anderen Person die Aussage des Texts erklären könnt.

**Zeitaufwand:** mittel  
**Materialaufwand:** niedrig  
**Teilnehmer:** ab 1

Fünf-Schritt-Lesemethode nach bpb Methodenkiste

<http://www.bpb.de/files/KGE30N.pdf>

### 3.1 Methodenbaustein Informationsbeschaffung und -strukturierung

#### ◀ Baustein Infos aufbereiten

Eine anschauliche Aufbereitung der bereits gewonnen und ausgewerteten Informationen hat den Vorteil, dass sich andere Menschen vergleichsweise einfach und schnell über das von euch behandelte Thema informieren können – insbesondere dann, wenn sie sich vorher nicht so intensiv wie ihr damit beschäftigt haben.

#### ◀ Wandzeitung

Eine Wandzeitung eignet sich besonders gut, um Informationen und Arbeitsergebnisse anschaulich und übersichtlich zu präsentieren. Auf großen, farbigen Tonkartons (mind. DIN A2) könnt ihr eure Mindmaps, Schaubilder, Diagramme, Zeichnungen, Fotos und Info-Texte aufkleben.

Achtet dabei auf eine übersichtliche Struktur und eine sinnvolle Anordnung der Materialien, sodass sich jeder Betrachter den Inhalt eurer Wandzeitung erschließen kann. Präsentiert eure Wandzeitung in jedem Fall so, dass sie für alle Interessierten gut zugänglich ist.

Mit einer gut gemachten Wandzeitung schlagt ihr zwei Fliegen mit einer Klappe: Ein Blick darauf genügt, um euer eigenes Wissen zum Thema aufzufrischen.

Außerdem könnt ihr die Wandzeitung nutzen, um andere

Menschen über euer Thema zu informieren. Auf Stellwänden befestigt ist die Wandzeitung mobil und kann als Teil eines Infostandes genutzt werden

(s. Baustein „Information und Aktion“, S. 80)

Zeitaufwand: mittel

Materialaufwand: mittel

Teilnehmer: ab 3





## ◀ Kurzpräsentation

Kurzpräsentationen sind kleine, mündliche Referate zu einem ausgewählten Themenschwerpunkt.

Besonders anschaulich werden Präsentationen durch gezielten Medieneinsatz.

Mithilfe von Tageslichtprojektor, Laptop und Beamer oder Flipchart können den Zuhörern Stichworte, längere Zitate oder Schaubilder präsentiert werden.

### Tipps für mündliche Vorträge:

Stellt euch und das Thema sowie die Gliederung und die Ziele eures Vortrages vor.

Sprecht deutlich und nicht zu schnell.

Kurze Sprechpausen erleichtern ebenfalls das Zuhören.

Versucht frei zu sprechen. Für die Zuhörenden sind abgelesene Vorträge anstrengend!

Haltet Blickkontakt zum Publikum und ermöglicht Nachfragen.

## Wie immer gilt auch hier: Übung macht den Meister!

Zeitaufwand:                   niedrig

Materialaufwand:           mittel

Teilnehmer:                   ab 1

## ◀ Handout

Sicherlich kennt ihr diese Situation:

nach einem Vortrag oder einem Referat hat man das unbefriedigende Gefühl, inhaltlich nicht so richtig etwas mitgenommen zu haben. Und das was hängengeblieben ist, bleibt häufig nur kurzfristig präsent.

Für solche Fälle schafft ein Handout Abhilfe.

Es enthält stichwortartig oder in kurzen Sätzen die wichtigsten Informationen, Aussagen und Behauptungen oder ein gutes Schaubild.

Idealerweise enthält es auch die Quellen der Informationen.

Überlegt, ob ihr das Handout vor oder nach dem Vortrag verteilen wollt.

Für „vorher“ spricht, dass die Zuhörer den Vortrag besser mitverfolgen können. Ein möglicher Nachteil ist, dass die Zuhörer bereits weiter als die vortragende Person lesen können und dadurch u. U. abgelenkt werden.

In jedem Fall solltet ihr Handouts in ausreichender Anzahl bereit halten. Ihr großer Vorteil liegt auf der Hand: die Zuhörer nehmen die wichtigsten Informationen schriftlich mit nach Hause.

Zeitaufwand:                   mittel

Materialaufwand:           niedrig

Teilnehmer:                   ab 1

## 3.2 Methodenbaustein Erarbeitung



Für alle Formen der Informationsaufbereitung gilt:  
Macht deutlich, worum es geht:  
Benennt Absichten und Ziele.  
Macht die Adressaten neugierig, z. B. durch kreative Überschriften oder Gestaltungen. Nutzt eine anschauliche und lebendige Sprache.  
Formuliert lieber kurze und knackige, als lange und komplizierte Sätze.

### Baustein Kommunikation

Will man ein Thema inhaltlich erarbeiten, kann der intensive Austausch untereinander der entscheidende Schlüssel sein. So gelingt es, ganz verschiedene Blickwinkel auf eine Thematik und/oder gesonderte Fragestellung kennenzulernen und miteinander in Verbindung zu bringen. Um das zu erreichen, kann man sich natürlich erstmal einfach so „unterhalten“. Für besonders zielgerichtete Kommunikation gibt es aber auch spezielle, ganz verschiedene Herangehensweisen. Drei davon könnt ihr hier kennenlernen:

### Kugellager

Diese Methode eignet sich ganz besonders, um verschiedene Blickwinkel und Ansichten zu einem bestimmten Thema auszutauschen.

1. Bildet (im Sitzen oder im Stehen) zwei Kreise (einen Innen- und einen Außenkreis), so dass sich immer jeweils ein/e GesprächspartnerIn aus dem inneren und dem äußeren Kreis gegenüber sitzen/ stehen.
2. Nun beginnt die erste Gesprächsrunde: Beide GesprächspartnerInnen tauschen sich zu einem vorher von allen festgelegten Thema aus.
3. Nach einer vorher festgelegten Zeit rücken alle TeilnehmerInnen einen Platz weiter.  
Aber:  
In entgegengesetzte Richtungen.
4. Sobald sich neue Gesprächspaare gefunden haben, beginnt eine neue Gesprächsrunde.
5. Dieses Verfahren könnt ihr so oft wiederholen, wie es euch sinnvoll bzw. nötig erscheint.

### Tipp

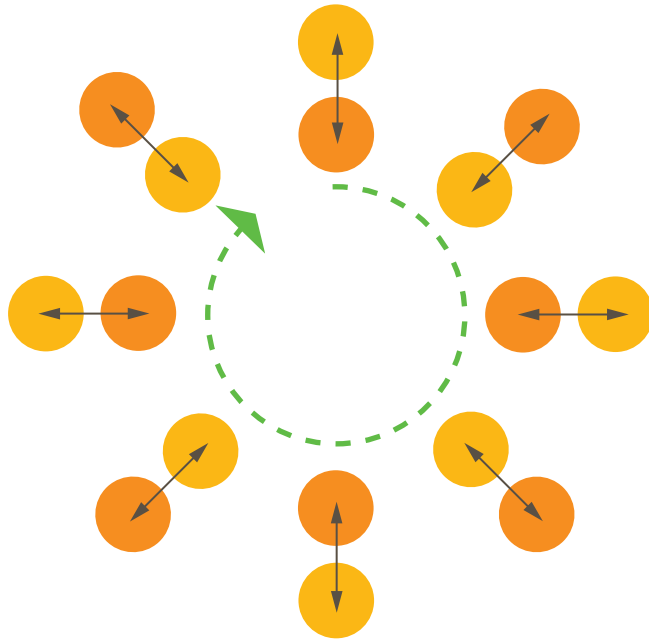
Die ganz eigene Sichtweise sollte hier im Vordergrund stehen. Rückfragen und Diskussionen sind natürlich immer erlaubt.

## ◀ World-Cafe

### Willkommen im World-Cafe!

Hier werden verschiedene Sichtweisen auf ein Thema ausgetauscht und miteinander verknüpft.

Das Ziel: Mehr Wissen für alle Beteiligten.



Zeitaufwand:           niedrig  
Materialaufwand:       mittel  
Teilnehmer:           ab 10

1. An mehreren Tischen finden sich jeweils 4-5 TeilnehmerInnen ein. Auf jedem Tisch liegen eine weiße Papiertischdecke sowie mehrere Stifte.
2. Die TeilnehmerInnen an jedem Tisch beginnen ein Gespräch zur zuvor festgelegten Fragestellung. Gedanken, die der Gruppe als besonders wichtig erscheinen, werden auf der Tischdecke festgehalten.
3. Eine Person an jedem Tisch ist der/die GastgeberIn. Aufgaben: Gezielte Hervorhebung wichtiger Aussagen, Gesprächssteuerung (Jede/r soll zu Wort kommen!).
4. Nach einer festgelegten Zeit mischen sich die TeilnehmerInnen und finden sich zu neuen Gruppen an anderen Tischen zusammen.
5. Die GastgeberInnen bleiben sitzen und informieren ihre neue Gesprächsgruppe über den Verlauf und die wichtigsten Erkenntnisse des vorherigen Gesprächs.

### 3.2 Methodenbaustein Erarbeitung

6. Es beginnen jeweils neue Gespräche.  
Die Aufzeichnungen auf den Tischdecken können dabei aneinander anknüpfen.
7. Am Ende können die Tischdecken als Ausgangspunkt für eine Diskussion in der ganzen Gruppe dienen.

Zeitaufwand:           hoch  
Materialaufwand:     mittel  
Teilnehmer:           ab 20

#### ◀ Präsentation & Diskussion

Mit Hilfe einer Präsentation können TeilnehmerInnen, die nicht unmittelbar an der Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema beteiligt waren, kurz und knapp „ins Bild“ gesetzt werden.

Auch ist sie gut dazu geeignet, sich gegenseitig „auf den letzten Stand“ zu bringen, wenn man zuvor arbeitsteilig vorgegangen ist.

1. Legt vor der Präsentation fest, auf welche wichtigsten Inhalte es euch ankommt.
2. Überlegt euch, wie diese Inhalte für außenstehende verständlich und interessant vermittelt werden könnten.
3. Bereitet die Präsentation vor, in dem ihr die

Eckpunkte in einem Präsentationsleitfaden oder auf Karteikarten stichwortartig festhaltet.

4. Nutzt Medien zur Unterstützung eurer Präsentationen (z.B. Power-Point, Thesenpapier).
5. Probt die Präsentation vorab vor euch und möglichst auch vor anderen Personen.
6. Sinnvoll ist, wenn die wichtigsten Inhalte der Präsentation anschließend in großer Runde diskutiert werden.

Zeitaufwand:           mittel  
Materialaufwand:     mittel  
Teilnehmer:           ab 5



## ◀ Baustein Szenisch spielen

Eine abwechslungsreiche Möglichkeit, Themen zu „erfahren“ bieten die verschiedenen Formen des szenischen Spiels.

Hier geht es darum, sich mit Sachverhalten so auseinanderzusetzen, dass das eigene Handeln, das Ausprobieren, das Erleben und nicht zuletzt eine ganze Portion (Spiel-) Spaß im Vordergrund stehen.

## ◀ Rollenspiel

Hier schlüpfen die TeilnehmerInnen in verschiedene Rollen und erarbeiten gemeinsam die spielerische Darstellung einer bestimmten Situation/Szene. Es ist möglich, vorab eine/n RegisseurIn zu bestimmen, die den Blick von außen behält. Für alle RollenspielerInnen gilt:

Ganz wichtig ist, dass alle auch wirklich ihre Rolle spielen und so handeln, wie sie es von der jeweils dargestellten Person erwarten würden. Nach der Erarbeitung kann das Rollenspiel dann vor ZuschauerInnen aufgeführt werden, um es anschließend im großen Kreis (aber nicht mehr aus Sicht der jeweiligen Rolle) zu diskutieren.

### Tipp

Themen, die besonders „heiß“ diskutiert werden,

eignen sich sehr gut für Rollenspiele. Außerdem kann es Sinn machen, den einzelnen Rollen vorab besonders ausgeprägte Eigenschaften zuzuordnen – es fällt dann leichter, in die Rolle zu schlüpfen!

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 4

## ◀ Talkshow

Eine Talkshow hat fast jede/r schon einmal gesehen.

Man kann so etwas aber natürlich auch selbst machen:

1. Benötigt werden: Ein Stuhlhalbkreis für die Talkgäste und den/die ModeratorIn sowie Stuhlreihen für die ZuschauerInnen.
2. Ein/e TeilnehmerIn übernimmt die Moderation. Andere übernehmen jeweils eine Rolle als Talkgast. Wichtig ist, dass die Talkgäste jeweils gemäß ihrer Rolle am Gespräch teilnehmen. Die anderen TeilnehmerInnen sind ZuschauerInnen, die aber natürlich auch Fragen stellen dürfen.
3. Der/die ModeratorIn führt mit Hilfe von Fragen und Diskussionsanreizen durch die Gesprächsrunde und achtet ggf. auf die Einhaltung der Gesprächsregeln.

## 3.2 Methodenbaustein Erarbeitung

### Tipp

Man kann die Talkshow auch auf Video aufnehmen und den Verlauf der Diskussion anschließend genau analysieren. Außerdem könntet ihr die Aufzeichnung eurer Talkshow auch als Download auf eurer **Peer Up!** Projektseite anbieten.

Zeitaufwand:	hoch
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 10



### ◀ Improtheater

„Improtheater“ bedeutet Improvisationstheater und genau darum geht es hier auch:

Benötigt werden lediglich ein paar TeilnehmerInnen als Schauspieler, einige ZuschauerInnen, eine Bühne oder Spielfläche, evtl. ein paar Gegenstände als Requisiten und ein Ausgangsthema.

Den Rest erledigen die SchauspielerInnen indem sie einfach „drauflos spielen“. Doch auch die ZuschauerInnen können und sollen hier mitmachen: Durch das Hereinrufen von Stichworten, die dann auf der Bühne berücksichtigt werden sollen, können sie Einfluss auf das Spielgeschehen nehmen. Sinnvoll ist, wenn sich anschließend alle über ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen austauschen.

### Tipp

Da der Einstieg in das improvisierte Spielen oft schwer fällt, macht es evtl. Sinn, vorher Rollen mit einigen Eigenschaften zu verteilen.

### Tipp

Das Projektbüro hilft auch gerne, wenn ihr eure Fähigkeiten im Theaterspiel verbessern wollt.

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 3



## ◀ Baustein Wissen sichern und austauschen

Wenn man ein bestimmtes Thema intensiv erarbeitet hat, ist das schon mal gut!

Noch besser ist es, wenn man das dabei erworbene Wissen zusätzlich festigt.

Am aller besten ist es jedoch, wenn man ganz nebenbei auch noch Wissen an andere „abgibt“ und auch selbst noch neues Wissen kennenlernt.

## ◀ Gruppenpuzzle

Ein Gruppenpuzzle hat gleich zwei große Vorteile:

Es eignet sich für den Austausch und zugleich für die Vertiefung von Wissen.

Voraussetzung ist, dass zuvor verschiedene Themen/ Themenschwerpunkte in unterschiedlichen Arbeitsgruppen erarbeitet wurden.

1. Zunächst finden sich die TeilnehmerInnen, die ein bestimmtes Thema oder einen Themenschwerpunkt bearbeitet haben, in ExpertInnengruppen zusammen. Hier wird diskutiert, worauf es bei der Vermittlung des eigenen Spezialwissens ganz besonders ankommt.

## Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

2. Anschließend mischen sich die TeilnehmerInnen und bilden neue Gruppen: In jeder Gruppe muss sich dann mindestens ein/e ExpertIn zu jedem Thema/ Themenschwerpunkt befinden.
3. Innerhalb der neuen Gruppen vermitteln die ExpertInnen dann den anderen TeilnehmerInnen jeweils ihr Spezialwissen. Die TeilnehmerInnen können dabei natürlich Rück- und Verständnisfragen stellen.
4. Ziel ist, dass schließlich alle TeilnehmerInnen einen Einblick in alle Themen/Themenschwerpunkte erhalten haben.

## Tipp

Nach Abschluss der Vermittlungsphase können die TeilnehmerInnen gemeinsam ein Handout, ein Schaubild o.ä. gestalten, um das vermittelte Wissen anschaulich festzuhalten.

Zeitaufwand:	hoch
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 16

## 3.2 Methodenbaustein Erarbeitung

### ◀ Quiz und Rätsel

Wissenssicherung mal anders –

Quiz und Rätsel bieten tolle Möglichkeiten, die vertiefende Beschäftigung mit zuvor erarbeitetem Wissen abwechslungsreich zu gestalten.

1. Zunächst ist es wichtig, sich geeignete Fragen zu einem bestimmten Themengebiet zu überlegen. Es macht Sinn, die Fragen so zu gestalten, dass sie unterschiedlich schwer zu beantworten sind.
2. Für ein Quiz können die Fragen auf die eine und die dazu passenden Antworten auf die andere Seite von Karteikarten geschrieben werden. So können sich z.B. TeilnehmerInnen gegenseitig befragen.
3. Ein Rätsel kann z.B. in Form eines Kreuzwort-Rätsels gestaltet werden. Hierzu kann ein entsprechendes Raster mit Buchstabenfeldern gestaltet werden.

### Tipp

Möglich wäre z.B. auch, ein Riesen-Rätsel in Postergröße zu gestalten, an dem dann alle TeilnehmerInnen mitraten könnten.

Außerdem könntet ihr überlegen, euer Quiz bzw. Rätsel auf eurer Projektseite im Internet zu veröffentlichen.

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 2

### ◀ Pro-Contra-Debatte

Die Pro-Contra-Debatte bietet die Möglichkeit, ein Thema intensiv aus unterschiedlichen Richtungen zu betrachten. Besonders geeignet ist diese Methode für die Auseinandersetzung mit Themen, zu denen es zwei gegensätzliche Standpunkte gibt.

1. Es wird eine Fragestellung ausgesucht, zu der man entweder zustimmend („pro“) oder ablehnend („contra“) stehen kann.
2. Die TeilnehmerInnen teilen sich in zwei Gruppen auf: Die eine Gruppe nimmt den pro-Standpunkt ein, die andere den contra-Standpunkt.
3. Arbeitsphase: Beide Gruppen tragen Argumente für ihren Standpunkt zusammen und überlegen sich, wie diese Argumente möglichst erfolgreich „an den Mann zu bringen“ sind.
4. Debatte: Die beiden Gruppen debattieren geregelt (am besten unter Anleitung eines/einer ModeratorIn) über die gewählte Fragestellung. Beide Gruppen versuchen die jeweils andere



Gruppe durch Argumente vom eigenen Standpunkt zu überzeugen.

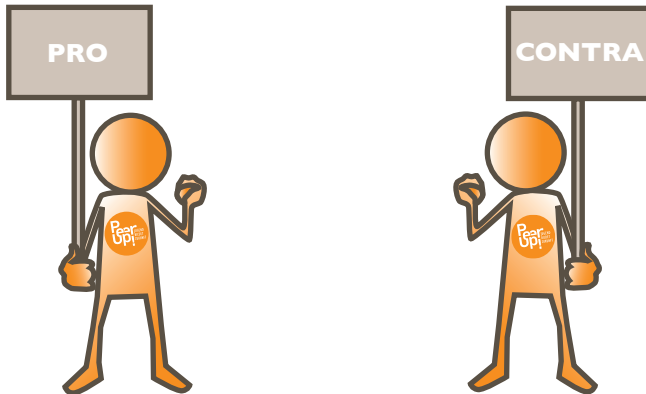
5. **Auswertung:** Nach Abschluss der Debatte wird gemeinsam deren Verlauf ausgewertet.

### Tip

Der Standpunkt, der hier vertreten wird, muss keinesfalls der eigene sein.

Gerade die Beschäftigung mit Argumentationen, denen man selbst vielleicht nicht unbedingt zustimmt, bringt oftmals viele neue Einsichten.

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 8



## 3.3 Methodenbaustein Zwischenevaluation und Ausblick



### Baustein Rückblick und Zwischenbewertung

Diese Methoden könnt ihr zum einen immer dann einsetzen, wenn ihr eine Arbeitsphase abgeschlossen habt. Denn es ist wichtig über den bisherigen Verlauf nachzudenken sowie gute und weniger gute Punkte zu benennen. Nur so kann sichergestellt werden, was noch verbessert werden kann.

Nehmt euch also ausreichend Zeit für einen Rückblick!

Zum anderen sind die Methoden dann nützlich, wenn ihr die Stimmung in der Gruppe erfassen möchtet.

Dies kann ebenso nach Abschluss einer Arbeitsphase geschehen oder – wenn ihr merkt, dass es nicht so recht läuft – auch zwischengeschaltet werden.

Da ihr zumeist in einer Gruppe handelt ist es wichtig, dass jede/jeder mit ihren/seinen Gefühlen und ihrer/seiner Sichtweise ernst genommen wird.

### 3.3 Methodenbaustein Zwischenevaluation und Ausblick

#### ◀ SMS

Die TeilnehmerInnen überlegen sich zunächst eine Person, der sie von ihren heutigen Erlebnissen und Eindrücken berichten möchten.

Dieser Person wird dann per Handy oder auf Papier eine SMS mit nicht mehr als 160 Zeichen geschrieben.

Die SMS soll jedoch nicht verschickt, sondern anschließend reihum verlesen werden. Durch die wenigen Zeichen werden so die wichtigsten Punkte genannt.

Zeitaufwand:           niedrig

Materialaufwand:     niedrig

Teilnehmer:           ab 2



#### ◀ Bewertungszielscheibe

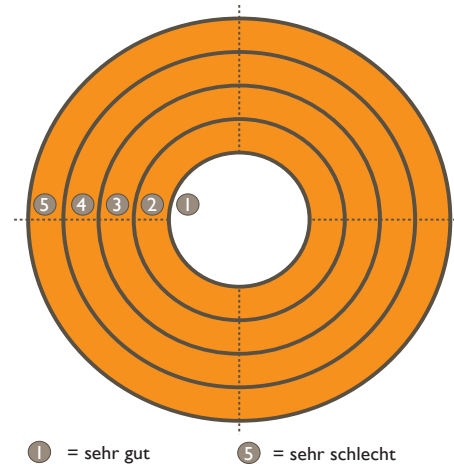
Mit einer Bewertungszielscheibe lässt sich das Meinungsbild in eurer Gruppe übersichtlich veranschaulichen.

Hierfür ist folgendes vorzubereiten:

Malt eine große Zielscheibe auf Papier auf.

Nummeriert dann die einzelnen Kreise und teilt die Zielscheibe auf.

Die Abbildung zeigt wie es geht.



Überlegt euch nun, nach welchen Kriterien eure Arbeit und das bisherige Vorgehen bewertet werden soll (z. B. Spaß, Gruppenzusammenhalt, Thema, Ablauf, peer leader, Lerneffekt).

Anschließend könnt ihr in jede aufgeteilte Scheibe ein Kriterium schreiben.

Nun sind noch schnell Klebpunkte zu besorgen und los geht's.

### Die Durchführung geht so:

Erklärt den Teilnehmern zunächst, was ihr mit den einzelnen Kriterien meint. Anschließend beschreibt ihr, wie bewertet werden kann. Jeder Teilnehmer erhält für jedes Kriterium einen Klebpunkt.

Diese können dann auf der Bewertungszielscheibe aufgeklebt werden.

1 steht für „sehr gut“ und 5 „sehr schlecht“.

Die Ergebnisse können dann abschließend für eine rückblickende Diskussion und für Verbesserungsvorschläge genutzt werden.

Zeitaufwand: mittel

Materialaufwand: niedrig

Teilnehmer: ab 5

Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

### Wetterkarte

Diese Methode eignet sich dann, wenn die Stimmung der einzelnen TeilnehmerInnen im Vordergrund stehen soll.

Folgende Materialien werden benötigt:

Ausreichend Papierbögen, Scheren und Klebestifte.

### Und so wird vorgegangen:

Jede/r TeilnehmerIn gibt mithilfe einer Wetterkarte ihre/seine Stimmung, ihre/seine anfänglichen Erwartungen, Kritik und Einsichten wieder.

Dazu werden auf einem Papierbogen ein oder mehrere passende Wetter-Symbole gemalt; zum Beispiel so:



Hängt anschließend alle Wetterkarten auf und stellt sie vor.

### 3.3 Methodenbaustein Zwischenevaluation und Ausblick

Wetterkarte:

„Zuerst war ich total aufgedreht, wie ein Tornado.

Ich wusste ja nicht, was mich erwartet. (1)

Dann hat sich aber alles ziemlich schnell erhellt. (2)

Zwischendurch hatte ich einen kurzen Streit mit einer

Teilnehmerin – als ob der Blitz eingeschlagen hätte. (3)

Wir konnten das aber mithilfe der anderen schnell

klären und nun herrscht Sonnenschein (4).“

Zeitaufwand:           niedrig

Materialaufwand:   niedrig

Teilnehmer:           ab 3



**Baustein** Ideen sammeln und Pläne schmieden

Ihr habt euch schon mit dem Thema auseinandergesetzt, darüber geredet und nachgedacht?

Dann ist Zeit zum Ideen sammeln und Pläne schmieden.

Vielleicht sind euch schon zwischenzeitlich viele spontane Ideen gekommen, was sich alles Tolles zum Thema machen lässt.

Die folgenden Methoden sollen euch daher helfen, eure Ideen ein wenig ordnen zu können und erste Pläne für Projekte und Aktivitäten zu entwerfen.

#### ◀ Brainstorming

Ziel dieser Methode ist, so viele Projektideen wie möglich zu entwickeln. Es gilt also: Masse steht vor Klasse.

Über die Umsetzbarkeit und Sinnhaftigkeit wird später diskutiert. Das Brainstorming kann dabei alleine oder auch in Gruppen unterschiedlichster Größe durchgeführt werden.

**Wie funktioniert's?**

1. Je nach TeilnehmerInnenzahl wird ein großer bis sehr großer Papierbogen benötigt.
2. In der Mitte des Blattes wird das Thema oder auch schon eine Projektidee geschrieben.
3. Nun werden rundherum alle Ideen notiert, die mit dem Begriff zu tun haben.
4. Alternative: Die Ideen können auch auf Kärtchen geschrieben und dann festgepinnt werden.  
So seid ihr flexibler.

#### Tipp

Euch ist das Ergebnis zu unübersichtlich geworden? Dann ordnet in einem zweiten Schritt die Idee nach bestimmten Bereichen (vgl. Informationsbeschaffung und – strukturierung: Mind-Map, S. 46).

Zeitaufwand:           niedrig

Materialaufwand:   niedrig

Teilnehmer:           ab 1

## ◀ Ideen-Karussell



Voraussetzung bei dieser Methode ist, dass ihr euch schon einigermaßen auf euer weiteres Vorgehen einigen konntet. Denn Ziel ist es, für euer Projekt tolle Ideen zu sammeln. Hierfür müsst ihr euer Projekt in Aufgabenbereiche aufteilen.

Beispiel: Ihr wollt ein Konzert organisieren. Aufgabenbereiche wären unter anderem: Bands/SängerIn – Finanzierung – Raum – Werbung. Ein peer leader schreibt nun jeden Aufgabenbereich auf ein Blatt Papier. Diese Papiere werden nun im Kreis herumgegeben. Dabei kann jede/r TeilnehmerIn für eine festgelegte Zeit ihre/seine entsprechenden Ideen aufschreiben.

Dann werden die Blätter weitergereicht und die/der nächste TeilnehmerIn kann die Ideen ergänzen oder neue entwickeln.

Abschließend werden die Blätter gesammelt.

Die Vorschläge werden vorgestellt, diskutiert und auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft.

## Tipp 1

Teilt eure Gruppe auf, wenn sie so groß ist, dass das Ideen-Karussell für euch zu lange dauert.

## Tipp 2

Ihr habt so viele gute Ideen und könnt euch nicht entscheiden?

Dann nutzt doch die Ein-Punkt-Methode.

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 3

## ◀ Ein-Punkt-Entscheidung

Diese Methode funktioniert wie die Mehrpunkt-Entscheidung, bloß diesmal bekommt jeder Teilnehmer nur einen Klebepunkt. Vergleiche

=> Methodenbaustein Einstieg (S. 32)

=> Baustein Erwartungs- und Ablaufklärung (S. 36)

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 5



## 4. Wir starten eine Aktion!



#### 4. Wir starten eine Aktion!

Nachdem du dich mit anderen zusammengefunden und mit einem bestimmten Thema auseinandergesetzt hast, bietet es sich an, eine Aktion zu starten. Das haben sich auch Tim, Laura und Ahmet gedacht. Sie sind Peer Leader, die sich im Jugendzentrum kennen gelernt haben und gemeinsam etwas gegen Rechtsextremismus bei Jugendlichen auf die Beine stellen wollten. Seit Gründung der Gruppe vor einem halben Jahr haben die Peer Leader neue Mitglieder geworben, Kontakt zu Wissenschaftlern, zur Polizei sowie einigen Aktionsgruppen aufgebaut und sich intensiv mit dem Thema beschäftigt. Nun wollen sie eine Aktion starten, um Aufmerksamkeit für das Thema zu erregen und noch mehr Jugendliche über Rechtsextremismus aufzuklären.

„Eine Aktion starten möchte ich auch. Aber wie gehe ich da überhaupt vor?“

Überlegt zunächst einmal, was ihr mit einer solchen Aktion erreichen möchtet. Je nach Zielsetzung gibt es nun eine Vielzahl von Möglichkeiten, Projekt und Thema an die Öffentlichkeit zu bringen. So gibt es Aktionen, die mit nur einigen wenigen und Aktionen, die mit richtig vielen TeilnehmerInnen durchgeführt werden können. Auch lassen sich Aktionen darin unterscheiden, ob sie wenig oder viel

Material und Zeit benötigen. Ebenso könnt ihr überlegen, ob ihr die Aktion alleine oder mit Unterstützung von anderen Personen und Vereinen durchführen möchtet.

**Wichtig ist, dass ihr an der Aktion Spaß habt!**

Wenn ihr also in eurer Freizeit gerne Theater spielt, bietet sich eventuell eine Theateraufführung an.

Es kann aber ebenso spannend sein, einfach etwas ganz Neues auszuprobieren. **Eure Kreativität ist gefragt!**

Die Herausforderung dabei ist, eine für euch interessante Aktivität zu finden und diese mit eurem Thema in Verbindung zu bringen. Um euch bei der Wahl und Durchführung eurer Aktivität zu unterstützen, bietet euch dieser Abschnitt hilfreiche Informationen und Anregungen zur Projekt- und Aktionsgestaltung!





Das erwartet euch in diesem Abschnitt:

- 4.1 Um euch den Ablauf und die Projektmöglichkeiten aufzuzeigen, findet ihr zunächst einige „Praxisbeispiele zum aktuellen Jahresthema“. (S. 65)
- 4.2 Mit dem „Entscheidungsbaum Projekte und Aktivitäten“ erhaltet ihr eine schnelle Übersicht über alle in den **Methodenbausteinen** vorgeschlagenen Aktionen. (S. 68)
- 4.3 Der „**Leitfaden** Projektorganisation“ hilft euch bei der gründlichen Planung und zeigt die vier Wege eines Projekts auf. (S. 69)
- 4.4 Da meistens gemeinsam mehr zu schaffen ist als alleine, findet ihr im „**Leitfaden** Vernetzung“ Hinweise, wie ihr Partner gewinnen und einbinden könnt. (S. 71)
- 4.5 Einige Projekte benötigen Geld- oder Sachmittel. Daher könnt ihr im „**Leitfaden** Fundraising und Sponsoring“ Hinweise nachlesen, wie ihr diese über Spenden finanziert bekommt. (S. 74)
- 4.6 Ausgewählte Aktionsvorschläge bieten euch der „**Methodenbaustein** für Präsenz und Aktionen vor Ort“ sowie (S. 76)
- 4.7 der „**Methodenbaustein** für online- bzw. mediengestützte Aktivitäten und Projekte“. (S. 86)

#### 4.1 Praxisbeispiele zum aktuellen Jahresthema: HIV/AIDS

Im Folgenden findet ihr drei Projektbeispiele, in denen euch Peer Leader von ihren Projekten zum Thema „HIV/Aids“ erzählen. Das dritte Beispiel zeigt zudem, welche Erfolge ein solcher Peer-Education-Einsatz haben kann. (S. 67)

##### Rap-Songs

Marcel (15), peer leader:

Peer leader bin ich erst seit Kurzem.

In meiner Gruppe haben wir uns überlegt, wie wir uns am besten mit dem Thema „HIV/Aids“ auseinandersetzen könnten. Natürlich haben wir uns zunächst etwas schlau gemacht und auch bei Experten nachgefragt.

Unsere Eindrücke zum Thema haben dann einige von uns in Rap-Songs und Gedichten eingebracht.

Nachdem wir diese fleißig besprochen und auch geübt hatten, wollten wir unsere Songs und Gedichte auch öffentlich vorstellen. Zunächst haben wir also die Sachen aufgenommen und dann online gestellt. Da wir bereits von vielen Internetnutzern angeklickt wurden, wollen wir nun unsere Stücke vor „echtem“ Publikum vortragen. Anschließend möchten wir mit anderen über HIV und Aids sprechen und mit ihnen zusammen weitere Rap-Songs und Gedichte zu verfassen. Die Planungen sind dafür im vollen Gange.

## 4.1 Praxisbeispiele zum aktuellen Jahresthema: HIV/AIDS

### Theaterstück

#### Sarah (17), peer leader

Wir kennen uns jetzt als Gruppe eineinhalb Jahre und haben schon einiges zusammen erlebt.

Da einige von uns auch schon im Schultheater mitwirken und viel Spaß dabei haben, kam uns die Idee, ein eigenes Theaterstück zum Thema „HIV/Aids“ auf die Beine zu stellen.

Viele Treffen haben wir damit verbracht, die Idee und die Aussage des Stücks konkreter zu beschreiben.

Heraus kam ein Theaterstück, das die Risiken einer HIV-Infektion beleuchtet und die unterschiedlichen Reaktionen der Umwelt auf einen HIV-Infizierten zeigt.

Geschrieben haben die Dialoge zwei aus unserer Gruppe, um diese dann in der Gruppe zu besprechen und zu verbessern. Anschließend ging es an die Aufgabenverteilung. Dabei haben wir viele Partner gesucht und so Unterstützung von allen Seiten bekommen.

So konnten wir zum Beispiel die Bühne unserer Schule nutzen und kostenlos, Plakate und Flyer bei einer Firma drucken. Die Planung und die Proben waren zweitweise ganz schön anstrengend, aber die Aufführung war ein voller Erfolg. Nach der Aufführung haben wir extra noch Zeit für Diskussion und Nachfragen zum Thema gegeben,

was von vielen Jugendlichen auch genutzt wurde.

Unterstützt wurden wir dabei von der örtlichen Aids-Hilfe. Wir haben sogar schon Anfragen bekommen, ob wir das Stück erneut aufführen könnten.

Derzeit bemühen wir uns, Kontakt zu Peer Leadern aus Afrika herzustellen, um unsere Erfahrungen und Projekte auszutauschen. Ziel ist dabei auch, unser Theaterstück um Erfahrungen afrikanischer Jugendlicher zu erweitern.

### Radiobeitrag

#### Marie (13), peer leader

Wir sind eine peer-leader-Gruppe, die sich mit dem Thema „HIV/Aids“ beschäftigt.

So haben wir uns mit Infektionsmöglichkeiten und Verhütungsmitteln auseinandergesetzt, aber auch über die Situation hier und in Entwicklungsländern diskutiert.

Wir haben so viele interessante Informationen gesammelt, dass wir uns überlegt haben, diese auch anderen mitzuteilen.

#### Lukas (14), peer leader

Genau. Deshalb haben wir ein Brainstorming gemacht, wie wir am besten Jugendliche in unserem Alter erreichen könnten.

Die Idee eines Beitrags im Radio fand am meisten Anklang. Bei uns im Ort gibt es einen lokalen Radiosender, bei dem zu bestimmten Zeiten Privatpersonen die Sendung gestalten können und von Profis angeleitet werden. Wie gemacht also für unsere Idee. Zunächst haben wir uns mit einigen Leuten des Radiosenders getroffen und unser Anliegen und die Idee besprochen. Dann ging es an die konkrete Planung: Beiträge wurden geschrieben, passende Musik ausgewählt und Interviews mit Passanten geführt. Diese Interviews haben wir dann im Radio abgespielt und als Aufhänger für Diskussionen genutzt. Uns hat die Radiosendung riesigen Spaß gemacht und wir konnten zugleich einiges lernen. Wir hoffen natürlich, dass auch die Zuhörer Denkanstöße bekommen haben und ihr Interesse geweckt wurde!

Namibia: „Ich bestimme über meine Zukunft“

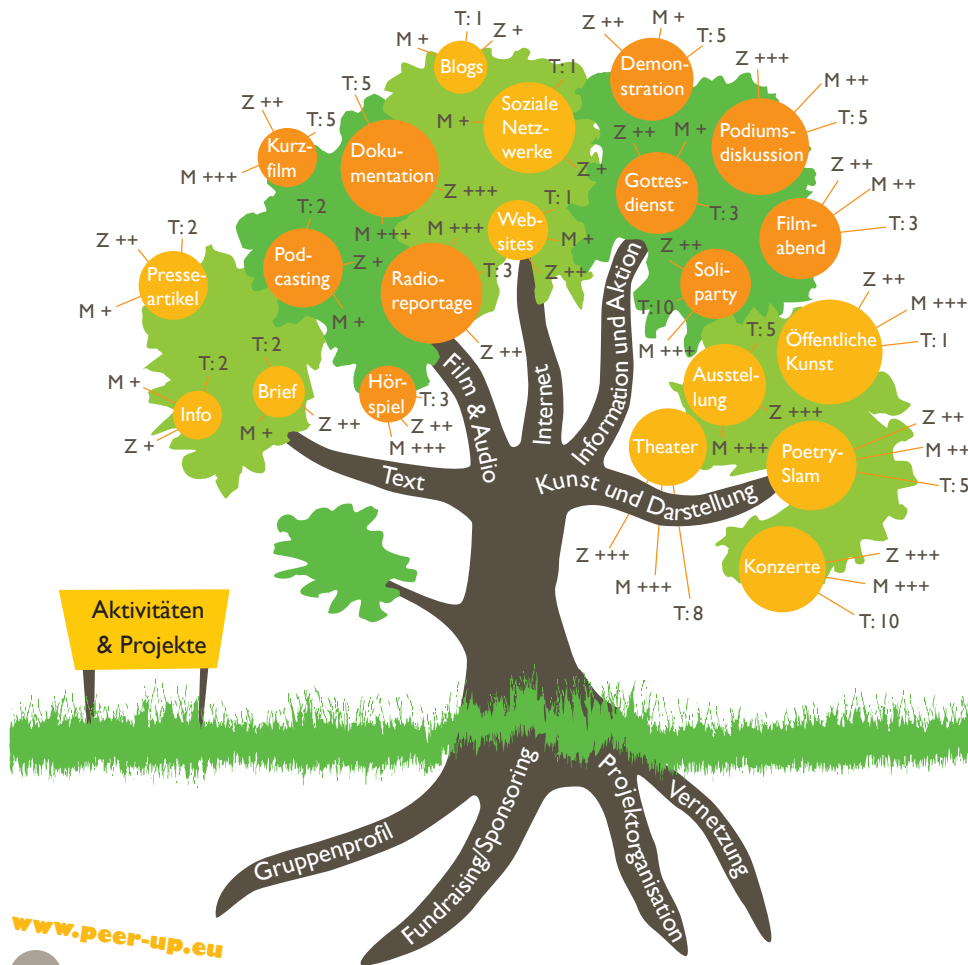
Unter diesem Motto können Jugendliche in Namibia an einem 20-stündigen Kurs über HIV/Aids teilnehmen. Doch nicht Erwachsene vermitteln die Inhalte, sondern Gleichaltrige. Dieses Programm ist mehr als Sexualkunde: In dem Kurs diskutieren Jugendliche über ihre Probleme und Ängste als Heranwachsende.

Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

Wer von den jungen Leuten die elementaren Begriffe der Sexualität nicht gleich findet, dem helfen die Mitschüler auf die Sprünge. AIDS bricht das Tabu, über Sexualität zu reden. In Rollenspielen wird „richtiges“ Verhalten geübt: Vor allem Mädchen lernen hier die Kunst, „Nein“ zu sagen. Denn Ziel des Programms ist es auch, das Verhältnis zwischen den Geschlechtern zu verändern und damit die sexuelle Selbstbestimmung der Mädchen zu fördern. Erste Erfolge sind schon sichtbar: „Im letzten Jahr sind viel weniger Schülerinnen als in den Vorjahren ungewollt schwanger geworden“, berichtet eine Kursleiterin. Jeder, der den Kurs absolviert hat, erhält ein T-Shirt mit dem Motto „My future is my choice“. In Namibia findet man mittlerweile selbst in den entlegensten Gebieten Jugendliche mit dem T-Shirt.



## 4.2 Entscheidungsbaum: Aktivitäten und Projekte



Z = Zeit  
 niedrig (+)  
 an einem Tag umsetzbar

mittel (++)  
 innerhalb einiger Tage umsetzbar

hoch (+++)  
 Umsetzung erfordert mehr als eine Woche

T = Teilnehmer  
 gibt die jeweilige Mindestteilnehmerzahl an

M = Material  
 niedrig (+)  
 keine bis wenige Basismaterialien

mittel (++)  
 einige Basis- und Zusatzmaterialien

hoch (+++)  
 viele Basis- und Zusatzmaterialien

## 4.3 Leitfaden Projektorganisation



Ob es um die Aufführung eines Theaterstückes, die Veröffentlichung eines Zeitungsartikels oder die Organisation einer Podiumsdiskussion geht – erfolgreiche Projekte bedürfen immer einer gründlichen Planung. Idealerweise findet die Projektorganisation in vier aufeinander aufbauenden Phasen statt.

### I. Phase: Ideensammlung und Projektfindung

Die erste Phase der Projektorganisation besteht zunächst darin, Ideen für die Umsetzung eures Vorhabens zu sammeln. Die Grundregel für kreatives Arbeiten und innovative Ideen lautet: Alle Ideen und Einfälle der TeilnehmerInnen werden gehört!

Jede und jeder kann Wünsche und Vorschläge gleichberechtigt einbringen. Denn ein Projekt ist immer ein gemeinsames Vorhaben, das nur im Team zum Erfolg gebracht werden kann. Lasst euch bei der Projektfindung z. B. von folgenden Fragen leiten:

- Wie lautet das Thema unseres Projektes?
- Was wollen wir erreichen?
- Mit welchen Ideen und Einfällen können wir unsere Ziele erreichen?

Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

Herausforderung oder Überforderung?

Sind unsere Pläne realistisch?

Eure Ideen können z. B. in einem Brainstorming für alle sichtbar festgehalten werden.

Diskutiert anschließend die Vorzüge und Kehrseiten der verschiedenen Ideen.

Achtet darauf, dass die Entscheidung für eine bestimmte Projektidee demokratisch getroffen wird.

Tipp

Beachtet die Vorschläge im Baustein

„Ideen sammeln und Pläne schmieden“ (S. 60).

Verschiedene Projektideen findet ihr auch in den Praxisbeispielen (S. 65).

### 2. Phase: Planung

Die Planungsphase dient vor allem dazu, eure Projektidee genauer auszuarbeiten und auszuschmücken. Überlegt, mit welchen Mitteln und Maßnahmen eure Ziele erreicht werden können.

## 4.3 Leitfaden Projektorganisation

### 2. Phase: Planung

Versucht zudem, euch den Ablauf des Projektes in Gedanken schon so gut wie möglich vorzustellen.

Wo könnten Schwierigkeiten auftreten?  
Wie kann Problemen vorgebeugt werden?

Je genauer ihr eure Vorstellungen formuliert, desto leichter fällt die Planung.

#### Tipp

Bei größeren Gruppen bietet es sich an, kleinere Arbeitsgruppen zu bilden, die sich mit unterschiedlichen Planungsschritten beschäftigen, z. B. mit der Beschaffung von Informationen oder der Herstellung von Kontakten zu Projektpartnern. Hier können auch die Leitfäden „Vernetzung“ (S. 71) und „Fundraising/Sponsoring“ (S. 74) weiterhelfen.

Erstellt zum Abschluss dieser Phase unbedingt einen Projektplan, in dem ihr festlegt, wann ihr welche Ziele erreicht haben wollt und wer für welche Aufgaben verantwortlich ist. Besprecht auf Grundlage dieses Planes regelmäßig, wie euer Projekt vorankommt.

# 2

### 3. Phase: Durchführung

Nach der wichtigen Planungsphase beginnt nun die heiße Phase eures Projekts:

Die Umsetzung eures Projektplans!

#### Tipp

Auch die gründlichste Projektplanung schützt nicht vor Überraschungen und unerwarteten Problemen.

Lasst euch davon nicht entmutigen!  
Ein gutes Team löst gemeinsam (fast) alle Probleme.

#### Wichtig

Verteilt Zuständigkeiten und tauscht euch regelmäßig über den aktuellen Stand der Dinge aus.

# 3

## 4. Phase: Abschluss und Auswertung

„Na, wie war’s?“

Das Ende eines Projektes ist ein guter Zeitpunkt, einen Blick zurück zu werfen und den Verlauf und den Erfolg eures Projektes zu bewerten.

Stellt euch dabei Fragen wie:

Inwieweit haben wir unsere Projektziele erreicht?

Was lief besonders gut?

Wo gab es Schwierigkeiten?

Gibt es Dinge, die wir beim nächsten Projekt anders machen?

Was haben wir gelernt?

### Tipp

Methoden zur Bewertung eures Projekts findet ihr auch im Baustein „Rückblick und Zwischenbewertung“ (S. 57).

# 4

## 4.4 Leitfaden Vernetzung



Ihr habt Großes vor und braucht noch Unterstützung?

**Vernetzung heißt das Zauberwort!**

Denn Viele schaffen natürlich mehr als nur einer allein. Bei Menschen und Projekten, die gemeinsame Ziele verfolgen, bietet es sich oftmals an, sich zu einem Netzwerk zusammenzuschließen.

Der Vorteil einer solchen Vernetzung liegt auf der Hand: Alle in einem Netzwerk verbundenen Akteure können sich regelmäßig über Ideen und Projekte austauschen, wechselseitig voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen.

**Wo liegt der Unterschied zwischen einem Projekt und einem Netzwerk?**

Projekte laufen in der Regel nur innerhalb eines zeitlich befristeten Rahmens und dienen dabei der Erreichung eines bestimmten Zieles. In Netzwerken schließen sich verschiedene Akteure aus verschiedenen Institutionen, Projekten und Einrichtungen zusammen und verfolgen gemeinsame Ziele. Im Unterschied zu einem Projekt ist ein Netzwerk langfristig angelegt und besteht weit über die Dauer eines einzelnen Projektes hinaus.

## 4.4 Leitfaden Vernetzung

Der Aufbau eines Netzwerkes umfasst drei Schritte:

### I. Schritt:

Ein Netzwerk gründen oder sich einem bestehenden Netzwerk anschließen

- Macht euch deutlich, warum ihr euch mit weiteren Partnern vernetzen wollt und arbeitet die Ziele eures Netzwerkes heraus.
- Ein Netzwerk lebt von Kommunikation, d. h. vom Austausch zwischen den Netzwerkpartnern.
- Über welche Kanäle (z. B. Internet, Telefon, Briefe, persönliche Treffen) soll die Kommunikation in eurem Netzwerk stattfinden?  
Das **Peer Up!** – Projektbüro hilft bei der Vernetzung!
- Auf der **Peer Up!** – Webseite könnt ihr beispielsweise eure Aktivitäten und Projekte der Öffentlichkeit vorstellen. Oder einen Artikel für den **Peer Up!** Newsletter schreiben:

### Vorteil

Ihr schließt euch einem bestehenden Netzwerk an und erreicht auf diese Weise viele andere ProjektteilnehmerInnen. Eine tolle Möglichkeit zum Informationsaustausch!

Immer gilt: Legt Zuständigkeiten fest.

- Wer pflegt die Webseite?
- Wer schreibt den Artikel für den Newsletter?



### 2. Schritt:

Partner gewinnen und einbinden

- Welche Partner passen zu eurem Projekt und euren Zielen?
- Versucht vor allem lokale Partner für eure Vorhaben zu gewinnen z. B. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung (s. auch Beispiel rechts).  
**Kontaktiert das Peer Up! – Projektbüro!**  
Mit seinen Informationen und Kontakten ist es selbst ein nahe liegender und vielversprechender Netzwerkpartner.
- Überlegt euch Strategien, wie ihr weitere mögliche Partner überzeugt, euch zu unterstützen, z. B. mit einem Flyer, der die wichtigsten Argumente für eine Unterstützung eures Projektes enthält.
- Der beste Weg Netzwerkpartner zu gewinnen, ist meistens das persönliche Gespräch!



### 3. Schritt:

Euer Netzwerk pflegen und weiter ausbauen

- Regelmäßiger Austausch und Kommunikation, sei es über den **Peer-Up!** – Newsletter oder regelmäßige Treffen mit anderen Projektgruppen, sind für den Erfolg eines Netzwerkes unerlässlich. Haltet eure Netzwerkpartner deshalb regelmäßig auf dem Laufenden!
- Ein Netzwerk will außerdem gut organisiert sein. Untersucht regelmäßig, wo eure Vernetzung noch Verbesserung bedarf. Entwickelt für diese Bereiche gemeinsam Lösungen und passt die Organisation eures Netzwerkes entsprechend an.
- Versucht fortlaufend, euch mit weiteren Partnern zu vernetzen, mit denen ihr gemeinsam eure Ziele verwirklichen könnt!

#### Beispiel aus der Praxis:

„Sex und was daran kompliziert ist. Peer-Leader klären Schüler auf. Keine Frage ist so peinlich, dass man sie nicht stellen könnte:

Das Peer-Leader-Team „LoveLife“ war gut vorbereitet. Am 28.5. hatten sie Schulklassen [...] in [das] „Fehnhaus“ der Gemeinde [eingeladen].

### Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

In kleinen Lernstationen ging es um Traumfrauen und -männer, Kondome, Frühschwangerschaft, AIDS, Babys kriegen, Verhütung und vieles mehr.

Mit viel Spaß und hochkonzentriert ließen sich die Schüler der Haupt- und Realschule verführen, offen zu sein und Fragen zu stellen.

Für pro familia (die Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V., Anm. d. Redaktion) aus Emden ist dies der erste Beweis, dass es geht:

**Jugend klärt Jugend auf und erreicht mehr als mancher Erwachsener.**

Pro familia hatte die 13-19-jährigen Peer-Leader ein Jahr lang ausgebildet und [mit Materialien] ausgestattet. Mit der ehrenamtlichen Jugendbetreuerin Angelika Jüstel hatte sich das Team auf den „Einsatz“ vorbereitet. Zu Gast waren auch Vertreter des Gesundheitsamtes, von pro familia und die Präventionsbeauftragte der Gemeinde Ostrhauderfehn. Die Idee Gleichaltrige zu „Aufklärern“ auszubilden hatten die Peer-Leader des Vereines Partnerschaft Mirantao in Südafrika entdeckt. LoveLife ist dort eine große Bewegung gegen AIDS. Ein guter Start, meint das Team und lässt sich gerne einladen in weitere Schulklassen.“

Mehr Infos zum Projekt gibt's unter:

<http://peer-leader-international.org/gruppen/lovelife.html>.

## 4.5 Leitfaden Fundraising/Sponsoring



- Ihr wollt ein Konzert organisieren, aber die Miete für die Bühnentechnik ist höher als erwartet?
- Euch fehlen die entsprechenden Materialien für einen Infostand?
- Und dann sind da ja noch die Druckkosten für die Info-Flyer...

Manche Projekte und Vorhaben erfordern gewisse Geld- oder Sachmittel. Meistens handelt es sich dabei zwar nur um kleine Beträge, aber auch die müssen finanziert werden.

### Warum die Ausgaben nicht über Spenden finanzieren?

Insbesondere dann, wenn originelle Projekte von jungen Menschen angestoßen werden, sind viele Menschen bereit kleine Geldbeträge oder benötigtes Material unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

### Kleines Fundraising-Einmaleins

#### → Wer?

Zu einem tollen Projekt kann eigentlich jeder einen Beitrag leisten. Sei es, mit einem kleinen Geldbetrag, einer Sachspende, oder indem sich die spendenbereite Person einfach ein wenig Zeit nimmt, euch bei eurem Vorhaben zu unterstützen. Fragt doch einfach mal bei Freunden, Verwandten und Bekannten nach.

Oft sind auch Geschäfte oder Unternehmen bereit, euch mit den benötigten Mitteln weiterzuhelfen.

#### Fragen kostet bekanntlich nichts!

In der Regel reagieren die Angesprochenen außerordentlich positiv!

#### Tipp

Es gibt auch eine Reihe öffentlicher und privater Fördermöglichkeiten, bei denen ihr euch um eine Unterstützung eures Projektes bewerben könnt. Lasst euch von den Formalitäten der Bewerbung nicht abschrecken! Mit einer guten Projektidee und ein wenig Glück lohnt sich der Aufwand.

Auch das Projektbüro kann euch bei der Finanzierung von Aktivitäten gerne helfen.

Bitte wendet euch dazu an das Projektbüro.

→ Wo?

Es ist leichter, Menschen vor Ort für die Unterstützung eines Projekts zu gewinnen. Sponsoren, die sich euer Projekt und seinen Verlauf vor Ort anschauen können, sind leichter zu überzeugen. Begrenzt eure Suche nach Sponsoren deshalb auf das lokale Umfeld.

→ Wie?

Es gibt viele zahlreiche Möglichkeiten, Spenden zu sammeln und Sponsoren zur Unterstützung eures Projektes zu gewinnen. Besonders wichtig ist, dass ihr euer Vorhaben und dessen Ziele anschaulich präsentiert.

Überzeugt potentielle Sponsoren mit schlagenden Argumenten.

Stellt euch selbst die Frage:

Warum sollten sie euch unterstützen? Weil...

**Tipp**

Diskutiert auch die Möglichkeit, euren Sponsoren eine Gegenleistung für ihre Spendenbereitschaft anzubieten. Zum Beispiel könntet ihr vorschlagen, ihr Logo auf euren Flyern abzudrucken oder anbieten, deren Info-Materialien während eurer Aktion auszulegen.

Achtet aber immer darauf, ob euer Sponsor zu eurem Projekt passt und nicht eventuell gegensätzliche Ziele zu eurem Projekt verfolgt.

Verknüpft die Spendensammlung mit Aktionen, die euch Aufmerksamkeit verschaffen: Organisiert z. B. einen Spendenlauf (<http://de.wikipedia.org/wiki/Spendenlauf>), baut einen Stand in der Fußgängerzone auf, mithilfe dessen ihr euer Projekt vorstellt (Spendenbüchse aufstellen nicht vergessen!) oder veranstaltet einen Flohmarkt, auf dem ihr gespendete Waren (z. B. Bücher) verkauft. **Seid kreativ!**

**Kleiner Sponsoren Knigge**

Wenn ihr mögliche Sponsoren anspricht oder anschreibt und um Unterstützung bittet, achtet auf gewisse Regeln im Umgang mit anderen Menschen. Egal ob ihr andere Menschen per Email, Post oder persönlich anspricht. Seid stets höflich und respektvoll – auch dann, wenn jemand, aus welchen Gründen auch immer, euer Projekt nicht unterstützen möchte. Die goldene Regel unter den Umgangsformen lautet: Behandle andere Menschen so, wie du auch von ihnen behandelt werden möchtest.

**Hinweise zum Umgang mit Spendengeldern**

Mit ihrer Spende bringen die Sponsoren und Spender euch großes Vertrauen entgegen. Sie glauben an euch und an den Zweck, für den ihr diese Mittel eingeworben habt. Brecht dieses Vertrauen nicht!

Egal ob Geld-, Sach- oder Zeitspenden – setzt die euch anvertrauten Mittel klug und zweckgebunden ein.

### Baustein Kunst und Darstellung

Kunst und szenische Darstellungen sind besonders originelle Formen, um eine Öffentlichkeit auf euer Thema aufmerksam zu machen und eure Ziele und Absichten zu präsentieren.

Sie erfordern zwar ein hohes Maß an Kreativität und Gestaltungssinn, bringen dafür aber jede Menge Spaß!

#### Poetry-Slam

Ihr schreibt und dichtet gerne? Verse und Gedichte sind eine originelle Möglichkeit, die eigenen Gefühle und Gedanken zum Thema in Worte zu fassen. Gedichte bringen Zuhörer zum Lachen oder Weinen, regen zum Nachdenken oder Handeln an, informieren oder unterhalten. Bereits kleine lyrische Werke können eine große Wirkung entfalten! Auf einem Poetry-Slam („Dichterwettstreit“) treten die verschiedenen Dichterkandidaten gegeneinander an. Sie tragen ihre Gedichte oder Raps einem Publikum vor, das am Ende die besten Beiträge kürt. **So geht's:**

1. Legt das inhaltliche Thema des Poetry-Slams fest, um das sich die Beiträge drehen sollen.

2. Motiviert möglichst viele Personen, mit einem eigenen Beitrag teilzunehmen.
3. Wählt einen passenden Veranstaltungsort, z. B. die Bühne der Schulaula oder eines lokalen Theaters.
4. Stellt Kriterien für die Bewertung der Beiträge sowie eine unabhängige Jury auf oder lasst das Publikum die besten Beiträge küren.

Informationen zur Geschichte des Poetry-Slams und Vorschläge zu Regeln und Bewertung gibt's z. B. unter:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Poetry\\_Slam](http://de.wikipedia.org/wiki/Poetry_Slam).

Zeitaufwand: mittel

Materialaufwand: mittel

Teilnehmer: ab 5



## ◀ Theater

Ähnlich wie Gedichte (s. Poetry-Slam) entfalten szenische Darstellungen beim Publikum eine bleibende Wirkung. Der Reiz eines Theaterstücks liegt darin, dass Gedanken, Gefühle, Bilder und Symbolik nicht nur durch Worte, sondern durch die Schauspieler selbst verkörpert und – ergänzt durch ein entsprechendes Bühnenbild – szenisch dargestellt werden. Wenn es bereits ein Theaterstück gibt, das zu eurem Themenschwerpunkt passt, könnt ihr überlegen, es als solches für eure Aufführung zu übernehmen. Oder aber ihr passt es euren Bedürfnissen an und interpretiert es nach euren Vorstellungen. Ein wenig aufwendiger, aber umso eindrucksvoller, ist ein selbstgeschriebenes Theaterstück zu eurem Thema. Es muss allerdings gar nicht immer ein ganzes Theaterstück sein. Einzelne Szenen oder kurze Sketche erzielen natürlich ähnliche Wirkungen. Nach erfolgreicher Generalprobe und Werbung für die Aufführung heißt es dann: **Vorhang auf!** Ein Beispiel für eine besonders erfolgreiche, praktische Umsetzung eines Theaterprojektes gibt's in „Praxisbeispiel“ (S. 79).

Zeitaufwand: hoch

Materialaufwand: hoch

Teilnehmer: ab 8

## ◀ Konzert

„Musik ist die gemeinsame Sprache der Menschheit“, soll der amerikanische Dichter und Schriftsteller Henry Wadsworth Longfellow († 24. März 1882) seinerzeit gesagt haben. Am Sinngehalt dieser Aussage gibt es auch heute keine Zweifel. Warum dann die Sprache der Musik nicht für eure Zwecke nutzen?

Auf einem Konzert kann eure Band ihre eigenen Songs zum Besten geben.

Vielleicht schreibt ihr bis dahin noch einen Song, der zum Thema passt? Oder versucht lokale Bands und Musikgruppen einzuladen, die auf eurem Konzert spielen. Überlegt, wie ihr das Jahresthema in das Motto des Konzerts integrieren könnt.

Und wie immer gilt: Macht Werbung (z. B. über Plakate, Flyer, Lokalpresse) für euer Konzert, denn erst vor einem großen Publikum macht der Auftritt richtig Spaß!

Zeitaufwand: hoch

Materialaufwand: hoch

Teilnehmer: ab 10



## 4.6 Methodenbaustein Präsenz und Aktionen vor Ort

### ◀ Ausstellungen

Der Name verrät es bereits: in Ausstellungen können eure Arbeitsergebnisse verschiedenster Art ausgestellt und einer Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Ob eure Arbeitsergebnisse nun aus Wandzeitungen, Foto bzw. Videoinstallationen oder Kunstobjekten mit thematischem Bezug bestehen – mit einer Ausstellung erreichen eure Botschaften ein Publikum.

Was braucht es dazu?

1. Einen Ausstellungsort, z. B. die Aula eurer Schule, den örtlichen Rathaussaal oder die Fußgängerzone. Sprecht mit den Verantwortlichen und fragt, ob ihr eure Ausstellung dort organisieren dürft.
2. Bei der Gestaltung einer Ausstellung sind eurer Kreativität keine Grenzen gesetzt. **Ziel:** Möglichst viele Besucher auf die Ausstellung aufmerksam machen, z. B. über Flyer und Lokalpresse.
3. Achtet nach der Eröffnung darauf, dass während der Ausstellungszeiten Betreuer vor Ort sind, die Besucher durch die Ausstellung begleiten können und zusätzliche Auskünfte geben können.

**Zeitaufwand:** hoch

**Materialaufwand:** hoch

**Teilnehmer:** ab 5

### ◀ Öffentliche Kunst

Es braucht lediglich ein paar kreative Köpfe und eine Portion künstlerisches Talent, um mit öffentlich ausgestellten Kunstobjekten Aufmerksamkeit für ein bestimmtes Thema zu erzeugen.

Auch die Materialien müssen nicht teuer sein.

Ihr werdet überrascht sein, was sich im eigenen Keller oder beim örtlichen Schrotthändler an brauchbarem Material findet, das sich auf originelle Art und Weise zu Kunst verarbeiten lässt.

Lasst eurer Kreativität freien Lauf und tragt auf unterschwellige Art und Weise eine Botschaft in die Köpfe der Betrachter.

**Regt sie zum Nachdenken und Handeln an!**

**Tipp**

Macht eure fertigen Ausstellungsstücke öffentlich zugänglich (s. Ausstellung)

**Zeitaufwand:** mittel

**Materialaufwand:** hoch

**Teilnehmer:** ab 1

## ◀ Straßenperformance

Warum nicht als Straßenkünstler auftreten?

Das erfordert zwar ein wenig Mut und Selbstvertrauen, aber der Aufmerksamkeit von Passanten könnt ihr euch sicher sein!

Wenn ihr ein Instrument spielt, umso besser.

Als Einzelkünstler oder kleine Gruppe lässt sich zum Beispiel spontan ein Auftritt in der Fußgängerzone auf die Beine stellen. Aber Straßenkunst erschöpft sich nicht in musikalischen Darstellungen. Weitere Möglichkeiten sind kleine Showeinlagen, Pantomimen oder Kunststücke. Macht deutlich, was der Grund eures Auftrittes ist (siehe auch Baustein „Information und Aktion“, S. 80) und fragt ggf. bei der Stadtverwaltung nach, auf welchen öffentlichen Plätzen ihr auftreten könnt.

Zeitaufwand:               mittel

Materialaufwand:       mittel

Teilnehmer:               ab 1

Praxisbeispiel: Das Projekt „Der 8. Kontinent“

„Dieses Projekt besteht aus Jugendlichen der internationalen arbeitenden Peer-Leader in Ostrhauderfehn (Mirantao e.V. und TAG Theater e.V.). Das Theaterstück „Der 8. Kontinent“ wurde nach einjähriger Probearbeit im Sommer 2008

erfolgreich mit vielen Aufführungen gezeigt. Bestehend aus einem Jugendtheater und einer Musik-Rockband inkl. einer filmtechnischen Animation, leistet diese Jugendgruppe einen Beitrag zur interkulturellen Friedensarbeit und zur Demokratisierung.

Das Stück greift eine globale Thematik auf, es beschäftigt sich künstlerisch mit den sich laufend veränderten klimatisch-ökologischen Bedingungen.



Schon während der Arbeit wurde deutlich, dass sich die sensiblen ökologischen Zusammenhänge der Umwelt und

## 4.6 Methodenbaustein Präsenz und Aktionen vor Ort

das soziale Gefüge einer gesellschaftlichen und kulturellen Realität und Identität nicht voneinander trennen lassen. Gezeigt wird die Schiffsreise einer besorgten Jugendclique, die sich in der Nacht heimlich aufgemacht hat, den 8. Kontinent zu finden. Die Sehnsucht nach einem friedlichen Miteinander und einer intakten Umwelt treibt sie an.“ ([www.peer-leader-international.org/gruppen/theater.html](http://www.peer-leader-international.org/gruppen/theater.html))

Die Jugendtheatergruppe – Leitung, Musik und Technik mitgezählt – umfasst 14 Personen. Mit dem Ziel, ihre Geschichte auf internationaler Bühne zu präsentieren reiste die Gruppe im Oktober 2009 nach Brasilien, um ihren Traum mit anderen Völkern zu teilen. Unterstützung erhielten sie dabei vom Bund deutscher Amateurtheater.

### Baustein Information und Aktion

Bei euch vor Ort lassen sich sicherlich ganz vielfältige und interessante Aktionen durchführen.

Einige „klassische“ Möglichkeiten, um die Leute vor der Haustür zu informieren und zu aktivieren, findet ihr hier.

[www.peer-up.eu](http://www.peer-up.eu)

### Infostände

Mit Infoständen könnt ihr euch und euer Thema öffentlich machen. Achtet darauf, dass für die Passanten schnell klar wird, worum es bei euch geht.

Hierfür eignen sich Infoblätter, Flyer, Stellwände, Transparente und auch Plakate besonders gut.

Neben diesen Materialien braucht ihr noch einen Tapeziertisch, gegebenenfalls einen Pavillon und eine Erlaubnis von der Stadt. Denn jeder Infostand muss vorher bei der zuständigen Behörde angemeldet werden. Anschließend kann's auch schon losgehen.

### Vergesst dabei nicht:

Das Wichtigste „Informationsmittel“ seid letztlich ihr. Versucht daher mit den Passanten in Kontakt zu kommen, seid AnsprechpartnerInnen und werbt für euer Anliegen.

### Tipp

Fragt mal beim Projektbüro nach, ob die euch passende Infomaterialien zulassen können.

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	hoch
Teilnehmer:	ab 2



## ◀ Demonstration

Um die Aufmerksamkeit möglichst vieler Leute und der Medien zu erhalten, eignet sich eine Demonstration besonders gut.

Sie ist eine öffentliche Versammlung mehrerer Menschen und kann ganz unterschiedlich gestaltet sein.

So gibt es Sitzstreiks, Schweigemärsche, Mahnwachen, Licherketten, Menschenketten und noch vieles mehr. Informiert euch daher, welche Umsetzungsform für euer Vorhaben am besten geeignet ist. Zwar ist eure Planung auch eng mit der jeweiligen Form verbunden, doch grundsätzlich gilt folgendes zu beachten:

- Demos müssen bei der Stadt angemeldet werden. Klärt also frühzeitig das Datum, die Uhrzeit, die geschätzte TeilnehmerInnenzahl und eine/einen verantwortliche/n AnsprechpartnerIn. Um besonders viele Menschen zu erreichen, ist natürlich auch frühzeitig ein geeigneter Weg auszuwählen.
- Ihr seid verantwortlich für den geordneten Ablauf! Deswegen müssen einige Personen von euch als OrdnerIn erkennbar sein. Natürlich ist auch die Polizei mit dabei – die helfen euch bestimmt auch bei weiteren Fragen.
- Demos funktionieren nur, wenn sie auch bekannt

gemacht werden. Überzeugt die Menschen daher von eurem Vorhaben, dem Thema und warum es sich lohnt, mitzumachen. Auch die Presse vor Ort kann informiert werden.

- Macht immer deutlich, für oder gegen was ihr demonstrieren möchtet. Zur Unterstützung könnt ihr zum Beispiel Plakate, Fahnen und Spruchchöre einsetzen.

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 5



## 4.6 Methodenbaustein Präsenz und Aktionen vor Ort

### ◀ Podiumsdiskussion

Bei einer Podiumsdiskussion diskutieren eingeladene Gäste zu einem bestimmten Thema.

Geht daher bei eurer Planung wie folgt vor:

- Konkretes Thema festlegen,
- Gäste („DiskutantInnen“) auswählen und einladen,
- ModeratorIn festlegen,
- Leitfragen zur Diskussion entwickeln,
- Raum und Zeit festlegen,
- Werbung für die Podiumsdiskussion machen.

Wie finden sich nun die „richtigen“ DiskutantInnen?

Ihr könnt zum einen Erwachsene einladen, die sich mit dem Thema auskennen. Andererseits können natürlich auch Jugendliche in eurem Alter an der Podiumsdiskussion teilnehmen, die von ihren Erfahrungen berichten und sich untereinander austauschen.

Da bei einem Thema immer unterschiedliche Meinungen bestehen können, achtet zudem darauf, dass nicht nur eine auf dem Podium vertreten wird. Sprecht also besser vorher mit den möglichen Gästen und diskutiert auch selbst über das Thema. Außerdem solltet ihr nicht zu viele Gäste einladen. So wird es bei mehr als sechs DiskutantInnen schnell unübersichtlich.

### Tipp

Das Projektbüro hilft euch gerne bei der Auswahl und der Einladung von Gästen.

Zeitaufwand:	hoch
Materialaufwand:	mittel
Teilnehmer:	ab 5



## ◀ Gottesdienst

Ihr habt Lust mit einer anderen Organisation zusammen zu arbeiten? Dann organisiert doch mit eurer Gemeinde vor Ort einen Gottesdienst.

Wendet euch hierfür an die entsprechende Kirche und stellt euch und euer Thema vor.

Gemeinsam mit den MitarbeiterInnen schafft ihr es bestimmt, einen spannenden Gottesdienst auf die Beine zu stellen. Ihr könnt je nach Thema ein kleines Theaterstück vorspielen, Geschichten erzählen, Lieder singen, Mitmach-Aktionen durchführen und und und.

### Tipp

In der Regel wird bei Gottesdiensten eine Kollekte gesammelt.

Diese gesammelten Gelder gehen dann oftmals an verschiedene Projekte.

Vielleicht seid ihr bei der Beschäftigung mit eurem Thema ja auch auf ein förderwürdiges Projekt gestoßen, das ihr mit der Kollekte unterstützen könnt.

Zeitaufwand: mittel

Materialaufwand: niedrig

Teilnehmer: ab 3

## ◀ Soli-Party

Soli steht für Solidarität.

Ziel einer solchen Party ist es also sich gemeinsam und mit viel Spaß für eine Person oder eine Gruppe einzusetzen und Aufmerksamkeit zu erregen.

Die Organisation kann gut von einigen wenigen Leuten übernommen werden, allerdings sollten ausreichend Helfer für Auf- und Abbau sowie während der Party zur Verfügung stehen.

Außerdem braucht ihr natürlich einen geeigneten Veranstaltungsraum sowie eine Musik- und Lichtenlage. Versucht geeignete Firmen von eurem Vorhaben zu überzeugen, so dass euch diese Sachen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

→ Achtet also auf jeden Fall darauf, dass ihr keine Schulden macht.

Zeitaufwand: mittel

Materialaufwand: hoch

Teilnehmer: ab 10

Methode

Soli-Party angelehnt an: <http://www.dgb-jugend.de/schule/schuelervertretung/aktionen/soli-party>

## 4.6 Methodenbaustein Präsenz und Aktionen vor Ort

### ◀ Filmvorführung mit Diskussion

Ab und an ist es nicht ganz einfach, sich mit anderen ohne weiteres über ein Thema zu unterhalten. Filme können daher gut als Einstieg genutzt werden, sofern sie euer Thema entsprechend behandeln.

Beachtet aber bei öffentlichen Filmvorführungen, dass ihr in der Regel eine Lizenz zur Vorführung dieses Films käuflich erwerben müsst. Dies trifft aber nicht auf Filmabende im privaten Rahmen zu.

**Zeitaufwand:** mittel

**Materialaufwand:** mittel

**Teilnehmer:** ab 3

### ◀ Themen-Workshop

Ein Workshop ist eine tolle Aktivität, um weitere, junge Menschen mit den Methoden der Peer Education über eure Projekte und Themen zu informieren.

Stellt den Workshop unter ein bestimmtes Thema, schreibt eine Einladung und werbt um Teilnehmer.

In einem zeitlich begrenzten Rahmen könnt ihr euch über das Thema austauschen.

#### Tipp

Orientiert euch bei der Organisation und Vorbereitung des Workshops an den eingangs

vorgestellten exemplarischen Ablaufplänen (S. 25). Achtet außerdem darauf, mit der Planung frühzeitig zu beginnen.

**Zeitaufwand:** hoch

**Materialaufwand:** hoch

**Teilnehmer:** ab 6

### ◀ „Flashmob/ Smartmob“

Vielleicht habt ihr schon mal von sogenannten Flashmobs gehört. Der Begriff (flash = Blitz, mob = Volksmenge) bezeichnet einen kurzen Menschaufmarsch an (halb-) öffentlichen Plätzen, der scheinbar spontan zustande kommt. Typisch dabei sind die blitzartige Versammlung aus dem Nichts, das identische sinn- und inhaltlose Handeln aller Beteiligten (z. B. Kissenschlacht beginnen, applaudieren, auf den Boden setzen), und die rasche Auflösung nach wenigen Minuten.

Die TeilnehmerInnen kennen sich üblicherweise nicht persönlich, da Ort, Zeit und Aktion über das Internet (Weblogs, Newsgroup, Kettenmails u.ä.) bekannt gegeben werden.

Mittlerweile gibt es auch Flashmobs, die ein bestimmtes Thema ansprechen. Aufgrund ihres Sinns und ihres Ziels können sie daher auch als „Smart Mobs“ bezeichnet werden.

Wenn auch ihr eine Smart-Mob-Idee zu eurem Thema habt, dann wählt Ort und Zeitpunkt, rührt die Werbetrommel und los geht's!

### Tipp

Falls während eines solchen Mobs Sachbeschädigungen entstehen, seid ihr als Organisatoren haftbar.

Achtet daher darauf, eine Aktion auszuwählen, bei der keine Sachbeschädigung entstehen wird.

Zeitaufwand: niedrig

Materialaufwand: niedrig

Teilnehmer: ab 10

Beispiel aus der Praxis:  
Mitmach-Workshop „Liebe und Sexualität“

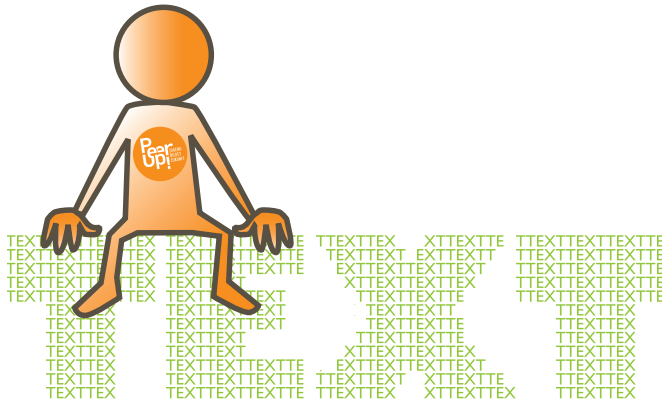
Nach einer intensiven Planungs- und Vorbereitungsphase war es soweit: Die Peer Leader des LoveLife-Teams aus Ostrhauderfehn informierten Schülerinnen und Schülern in einem Workshop rund um die Themen Liebe, Sexualität, Verhütungsmittel, HIV und Geschlechtskrankheiten. Dies geschah jedoch nicht durch belehrende Vorträge, sondern durch witzige Bastelspiele, Gespräche unter Jugendlichen und Stationen mit Ratespielen und Informationen:



1. **Diskussionen zum Thema**  
Zeit für Gespräche und Diskussionen zum Thema Sexualität, Stöbern in den Materialien, die für die Schüler auslagen.
2. **Pimp my Kondom**  
Hier bastelten die Schüler, angeleitet von Peer-Leader Paulina, mit Kondomen
3. **Ratespiel**  
An dieser Station konnten die Schüler an einem Ratespiel zum Thema „Sexualität“ teilnehmen.
4. **HIV – Risiko**  
An dieser Station wurde über die Risiken einer HIV-Infektion aufgeklärt.

Mit dieser Workshopgestaltung kam keine Langeweile auf und Fragen zu Liebe und Sexualität konnten ganz offen und in entspannter Atmosphäre besprochen werden. Viele Materialien gab es übrigens von Pro Familia, von denen die Peer Leader auch ausgebildet wurden und viele

wichtige Informationen zum Thema erhielten. Wenn ihr einen Workshop plant, müsst ihr diesen also nicht unbedingt alleine auf die Beine stellen (nähere Hinweise hierzu findet ihr im **Leitfaden Vernetzung, S. 71**).



## 4.7 Methodenbaustein Online- bzw. mediengestützte Aktivitäten und Projekte

### Baustein Text

Wenn man ein wichtiges Anliegen hat, sollte man es auch nach außen überzeugend vertreten. Eine gute Möglichkeit hierzu bieten Texte in unterschiedlicher Form. Will man damit auch Außenstehende ansprechen, kommt es ganz besonders auf die passende Gestaltung und gezielte Verbreitung dieser Texte an.

#### Tip

Alle eure Texte könnt ihr natürlich auch auf eurer Projektseite im Peer Up!-Internetauftritt öffentlich machen.

### Infolyer

Ein Infolyer bietet Basisinformationen über ein Anliegen, eine Aktion, ein Projekt oder ähnliches. Im Vordergrund steht dabei immer das Ziel, die LeserInnen zu informieren. Außerdem kann es darum gehen, UnterstützerInnen oder MitstreiterInnen zu gewinnen.

In beiden Fällen ist es wichtig, dass der Infolyer interessant formuliert und ansprechend gestaltet ist. Denn: Ein Infolyer, der von niemandem gelesen wird, verfehlt natürlich seine Wirkung!

Die folgenden Tipps sollen euch dabei helfen, dass genau das nicht passiert:

- Zunächst ist zu überlegen, wen ihr mit dem Infolyer zu welchem Zweck ansprechen möchtet.
- Texte für Infolyer sollten knapp und einfach formuliert sein.  
Allzu komplizierte Sätze solltet ihr eher vermeiden.
- Konkrete Beispiele können helfen, einen Text interessant und abwechslungsreich zu gestalten.
- Es bietet sich an, den Text für den Infolyer mit einigen Themenbezogenen Fotos und/oder Abbildungen „aufzulockern“  
(Achtung: Urheberrecht!).
- Die Gestaltung des Flyers sollte insgesamt übersichtlich und ansprechend ausfallen.  
Gängige Computerprogramme bieten hier viele Möglichkeiten.

Hat man schließlich einen geeigneten Infolyer entworfen und gedruckt, kommt es darauf an, dass er von möglichst vielen Leuten gesehen und gelesen wird.

- Zunächst solltet ihr klären, wie und wo ihr den Infolyer mit der gewünschten Wirkung „unter die Leute“ bringen könnt.

## Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

- Anschließend ist die Verteilung der Flyer zu organisieren. Je mehr helfende Hände hierbei mitwirken, desto eher kann der Infolyer die LeserInnen wie gewünscht informieren bzw. überzeugen.

Zeitaufwand: niedrig

Materialaufwand: niedrig

TeilnehmerInnen: ab 2

## ◀ Presseartikel

Will man ein besonders breites Publikum über eigene Anliegen, Aktionen und Projekte informieren, bietet sich der Weg über die täglich erscheinende Lokalzeitung an.

Hier finden sich häufig Berichte über die Geschehnisse vor Ort, die auch von denjenigen Menschen besonders beachtet werden, die direkt vor Ort leben.

Möchte man erreichen, dass die Zeitung über das eigene Anliegen berichtet, bieten sich zwei Möglichkeiten an:

- Ihr könntet selbst einen Artikel schreiben, der knapp, anschaulich und interessant über euer Anliegen, eure Aktion oder euer Projekt informiert.  
Gut ist, wenn ihr dabei besonders darauf achtet, dass euer Artikel wirklich alle wesentlichen Fakten enthält.

## 4.7 Methodenbaustein Online- bzw. mediengestützte Aktivitäten und Projekte

Diesen Artikel könnt ihr dann als Pressemitteilung an die Zeitungsredaktion(en) in eurer Nähe schicken. Dabei solltet ihr daran denken, für Rückfragen eure Kontaktdaten mit anzugeben.

- Ihr könntet aber auch direkt Kontakt mit der zuständigen Redaktion aufnehmen. Hier solltet ihr euch vorab überlegen, wie ihr für euer Thema „werben“ könnt, damit es in der Zeitung berücksichtigt wird.

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 2



### ◀ Briefaktionen

Briefaktionen eignen sich ganz besonders dazu, Menschen, die sich auf einer verantwortlichen Position befinden, auf ein bestimmtes „drängendes“ Thema hinzuweisen. So können zum Beispiel gezielt Briefe an lokal, national oder international tätige PolitikerInnen geschrieben und verschickt werden, in denen über ein Problem informiert und zur Verbesserung der Situation aufgefordert wird.

- Wenn ihr ein Thema habt, zu dem ihr eine Briefaktion starten wollt, könnt ihr im Internet nach Adressen von zuständigen PolitikerInnen und anderen Persönlichkeiten (z.B. Firmenchefs o.ä.) suchen.

### Tipp

Fragt beim Projektbüro nach.

Vielleicht kann man euch dort mit passenden Kontaktdaten weiterhelfen.

Im Brief solltet ihr euer Anliegen so klar wie möglich schildern und auch erklären, warum ihr euch darum kümmert.

Wichtig ist, dass ihr genau beschreibt, worum ihr die Adressatin/den Adressaten bittet bzw. was ihr von ihr/ihm erwartet.



Achtet darauf, dass ihr euren Brief in einem angemessenen und freundlichen Ton schreibt. Ihr wollt ja schließlich, dass er auch gelesen wird. Vielleicht bekommt ihr nach einiger Zeit eine Antwort. Diese könntet ihr dann gemeinsam besprechen und überlegen, was ihr nun tun möchtet.

### Tipp

Wenn ihr findet, dass euer Thema besonders wichtig ist, könntet ihr möglichst viele Leute darum bitten, euren Brief zu unterschreiben. Vielleicht könnt ihr eurem Brief dann sogar eine Unterschriftenliste beilegen. Diese zeigt dann, wie viele UnterstützerInnen euer Anliegen hat.

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 2

### Beispiel aus der Praxis: Flyer des LoveLife-Teams

Mit diesem Flyer informiert das LoveLife-Team über ihre Ausbildung und ihr Angebot. Sie werben also in eigener Sache und setzen ihren Flyer als erweiterte Visitenkarte ein. Ziel dabei ist, andere Personen und Organisationen auf sich aufmerksam zu machen.





**Unsere Ausbildung**

Alle Gruppenmitglieder des Love-Life-Teams haben die Ausbildung zum Peer-Leader absolviert. Peer-Leader sind Jugendliche, die gelernt haben, selber mit Gruppen zu arbeiten, diese anzuleiten und Erfahrungen mit anderen Jugendlichen aus Brasilien (Mauá) und Südafrika (Mabopane) auszutauschen. Unser Vorteil in der Arbeit mit Jugendlichen ist, dass wir selber noch jugendlich sind. So erreichen wir die jungen Menschen besser und Gespräche können weitaus vertrauter und intensiver ausfallen.

**Über uns**

Wir sind Peer-Leader aus dem „Fit for Life“-Projekt des Vereins „Partnerschaft Mirantao“ e.V. in Ostrhauderfehn, die sich mit Sexualaufklärung, Liebe und Aids auseinandersetzen.

Unser LoveLife-Team wird von Angelika Jüstel angeleitet, die selber Kinderkrankenschwester ist und sich verstärkt gegen Teenagerschwangerschaften einsetzen will.

Desweiteren arbeiten wir auch in Kooperation mit der Pro Familia in Emden und konnten so unser eigenes Workshopkonzept zum Thema Sexualaufklärung auf die Beine stellen.



Flyer können jedoch ebenso über Themen und Inhalte informieren und andere Kinder und Jugendliche aufklären.

### ◀ Baustein Audio & Film

Nicht nur geschriebene sondern auch gesprochene Worte lassen sich natürlich aufzeichnen und verbreiten. Das Radio macht das schon lange. Ganz neue Möglichkeiten, die vor allem auch fast jede/r recht einfach nutzen kann, bieten aber Computer und Internet.

#### Tipp

Alle eure Audio- und Filmprojekte könnt ihr natürlich auch auf eurer Projektseite im Peer Up!-Internetauftritt öffentlich machen.

### ◀ Podcasting

Beim Podcasting geht es um die Erstellung multimedialer Inhalte, die dann über das Internet verbreitet werden. Meistens geht es dabei um kurze Video- oder Audiodateien. Ein Podcast ist eine Art Radio- bzw. Fernsehkanal im Internet, nur dass die aktuellen Inhalte zu jeder beliebigen und Zeit von jedem Ort aus (über das Internet) abgerufen werden können. NutzerInnen können einen Podcast abonieren und erhalten so automatisch die jeweils neuesten Aktualisierungen auf ihren eigenen Computer.

Mit Hilfe eines Podcasts kann man zum Beispiel „Infosendungen“ zu bestimmten Themen verbreiten oder auch über aktuelle Entwicklungen im Rahmen von Projekten und Aktionen informieren.

Der eigenen Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt!

Für die Veröffentlichung eines Podcasts muss die jeweilige Datei auf einen Server geladen werden. Hierzu gibt es im Internet kostenfreie Möglichkeiten.

Über einen Link kann man dann den Download bzw. das Abonnement des Podcasts (zum Beispiel über eure **Peer Up!**-Projektseite) ermöglichen.

**Zeitaufwand:**                   niedrig

**Materialaufwand:**           mittel

**Teilnehmer:**                 ab 1

## ◀ Hörspiel

Hörspiele sind akustische Inszenierungen einer Handlung mit verteilten Sprecherrollen.

Meistens sind Hörspiele besonders spannend angelegt, so dass sie die HörerInnen regelrecht „in ihren Bann ziehen“.

1. Überlegt euch vorab eine gute „Story“ als Gerüst für euer Hörspiel.

Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

2. Überlegt euch, welche Rollen in euerem Hörspiel vorkommen und welche Eigenschaften diese haben sollen.
3. Nun geht es darum, einen Plan für euer Hörspiel zu erstellen. Hierin sind der Ablauf der Geschichte sowie die Texte für die einzelnen Rollen festgehalten.
4. Besorgt ein geeignetes Aufnahmegerät, dass euere Aufnahmen am besten im mp3-Format speichert.
5. Nehmt euer Hörspiel auf. Natürlich könnt ihr auch mehrere Aufnahmen machen und am Ende die Beste auswählen.
6. Abschließend könntet ihr euer Hörspiel noch mit geeigneter Software am Computer schneiden und bearbeiten (im Internet gibt es einige gute und kostenfreie Programme).

## Tipp

Ihr könnt natürlich auch von vornherein mehrere unterschiedliche Hörspiele planen und produzieren. So könntet ihr zum Beispiel unterschiedliche Handlungsverläufe entwickeln und anschließend darüber diskutieren.

**Zeitaufwand:**                   mittel

**Materialaufwand:**           hoch

**Teilnehmer:**                 ab 3

## 4.7 Methodenbaustein Online- bzw. mediengestützte Aktivitäten und Projekte

### ◀ Radioreportage

Eine Radioreportage ist ein akustisch aufgezeichneter Bericht über ein direkt vor Ort beobachtetes Geschehen. Reportagen legen dabei einen Schwerpunkt auf konkrete Beispiele und die Einbindung von „o-Tönen“ (aufgenommene Stellungnahmen einzelner Personen). Radioreportagen sind deshalb für ihre HörerInnen besonders interessant bzw. erzeugen teilweise sogar Spannung.

1. Überlegt euch, zu welchem Thema bzw. welcher Fragestellung ihr eine Reportage machen möchtet.
2. Legt fest, über welche einzelnen Aspekte der Thematik in welcher Reihenfolge in eurer Reportage berichtet werden soll.
3. Überlegt euch, wer als Gesprächspartner (O-Töne) für eure Reportage in Frage kommen könnte. Nehmt Kontakt mit diesen Personen auf und vereinbart Gesprächstermine.

### Tipp

Fragt beim Projektbüro nach, ob man euch vielleicht beim Knüpfen der Kontakte helfen kann.

4. Besorgt euch ein mobiles Aufnahmegerät, das eure Aufnahmen am besten im mp3-Format speichert.

5. Schließlich gilt es, die Reportage mit geeigneter Software am Computer zusammenzustellen (im Internet gibt es einige gute und kostenfreie Programme).

### Tipp

Um eure Reportage einem großen HörerInnenkreis zu präsentieren, könntet ihr sie natürlich auch veröffentlichen. Das geht natürlich ganz einfach auf eurer Projektseite im Internet.

Vielleicht gibt es aber auch Möglichkeiten im Lokalradio – **Fragt doch mal nach!**

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	hoch
Teilnehmer:	ab 3



## ◀ Kurzfilm

Mit einer Idee und einer Kamera im Gepäck werdet ihr selbst zu SchauspielerInnen und RegisseurInnen.

Ein eigener Kurzfilm kann ein Thema, das euch wichtig ist, sehr wirkungsvoll und kreativ „ins Bild setzen“.

Wie genau das passiert, könnt ihr dabei selbst entscheiden.

Ist die technische Grundausstattung besorgt, kann es losgehen:

Probiert gemeinsam aus, welche Möglichkeiten euch das Medium Film bietet.

So könnt ihr eure Ideen Schritt für Schritt umsetzen und gezielt euren eigenen Kurzfilm entstehen lassen.

Schließlich geht es darum, eure Filmaufnahmen zu einem ansprechenden Endprodukt zusammenzufügen.

Außerdem macht es natürlich Sinn, auch noch Musik und Toneffekte einzubauen.



## Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

Hierzu könnt ihr kostenfreie Filmsoftware nutzen, die ihr im Internet findet.

Zeitaufwand: mittel

Materialaufwand: hoch

Teilnehmer: ab 5

## ◀ Dokumentation

Die Dokumentation verfügt über die gleichen Stärken wie die Radioreportage, beinhaltet zugleich aber bewegte Bilder – ein großer Vorteil in Sachen Interesse und Aufmerksamkeit möglicher ZuschauerInnen.

Ganz entscheidend ist auch hier natürlich das Thema der Dokumentation.

Außerdem kommt es darauf an, Fakten zu recherchieren, GesprächspartnerInnen zu finden und alles schließlich in einem interessanten Gesamtprodukt zusammenzuführen. Noch mehr als beim Kurzfilm kommt es bei der Produktion einer filmischen Dokumentation auf die Möglichkeiten des Filmschnitts und des Einfügens von Kommentaren an. Auch hier bietet sich deshalb der Einsatz kostenfreier Filmsoftware an.

Zeitaufwand: hoch

Materialaufwand: hoch

Teilnehmer: ab 5

## 4.7 Methodenbaustein Online- bzw. mediengestützte Aktivitäten und Projekte

### Beispiel aus der Praxis: Kurzfilm-Wettbewerb

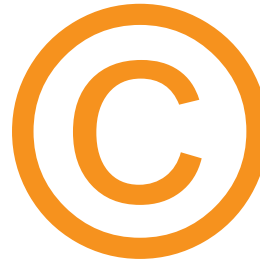
Intensiv hatten sich 12 Jugendliche in ihrem Peer Projekt mit dem Thema „Armut“ beschäftigt.

Nachdem viel gelesen, geforscht und diskutiert worden war, probierte die Gruppe die Rollenspielmethode aus. Alle merkten gleich: Die spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema verschaffte ganz neue Einblicke und Erkenntnisse. So wurde beschlossen, das Peer Projekt mit einem Kurzfilm-Wettbewerb zum Thema „Armut“ abzuschließen. In 3er-Gruppen wurde dazu eigenständig jeweils ein Kurzfilm produziert.

Für die Präsentation und Prämierung der Filme wurde daraufhin ein „Kino- und Informationsabend“ organisiert. Hierzu wurden Freunde und andere Interessierte eingeladen, die dabei nicht nur die Filme zu sehen bekamen, sondern zugleich zur eigenen Auseinandersetzung mit dem Thema „Armut“ angeregt wurden.

### Infokasten Audio & Film

- Bedenkt vor jeder Veröffentlichung eigener Audio- oder Videoproduktionen (auch im Internet), dass ihr eventuell Fragen des Urheberrechts berücksichtigen müsst.
- Wenn ihr O-Töne oder Filmaufnahmen außenstehender Personen nutzen möchtet, denkt daran, diese Personen immer um ihre Zustimmung zu bitten.
- Bei Fragen hilft euch das Projektbüro gern weiter!



## ◀ Baustein Internet

Das „world wide web“ hilft euch nicht nur, Informationen zu erhalten. Mit dem Internet könnt ihr ebenso weltweit Infos verbreiten und Kontakte knüpfen. Dafür gibt es vielfältige Möglichkeiten, von denen hier drei vorgestellt werden. Beachtet bei eurer Projektumsetzung auch die Hinweise im Infokasten, denn das Internet birgt einige Gefahren und erfordert daher verantwortungsvolles Handeln.



Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

## ◀ Websites

Auf einer Website können Dateien, Texten, Bildern und auch Videos eingestellt werden.

Natürlich können Bilder und Texte auch vor Ort aufgehängt werden. Wenn ihr aber Menschen auf der ganzen Welt erreichen möchtet, dann sind Websites hierfür eine sehr gute Möglichkeit.

Überlegt euch aber vorher gut, wie ihr euch und eurer Thema vorstellen möchtet. Wenn dann alles geschafft ist, macht fleißig Werbung. Einfach den Link an Freunde, Bekannte und Verwandte verschicken und schon kann jeder eure Seite erreichen.

### Tipp

Man muss kein Profi sein, um Websites zu erstellen. Auf der Homepage von **Peer Up!** könnt ihr eigene Profile erstellen und eure Aktivitäten vorstellen. Dort könnt ihr euch auch mit anderen Jugendlichen über mögliche Aktivitäten und die Jahresthemen austauschen.

Zeitaufwand:	mittel
Materialaufwand:	niedrig
Teilnehmer:	ab 1

## 4.7 Methodenbaustein Online- bzw. mediengestützte Aktivitäten und Projekte

### ◀ Blogs

Ein Blog ist ein – in der Regel für alle Internetnutzer einsehbares – Tagebuch oder Journal.

Anders als bei einer Zeitung steht also der Autor („Blogger“) mit seinem Leben im Mittelpunkt.

Daher bietet sich ein Blog an, wenn ihr über euch, eure Meinung zu bestimmten Themen und eure peer-leader-Erlebnisse berichten möchtet.

Oftmals können die Beiträge auch durch Kommentare von anderen ergänzt werden.

So lassen sich Informationen und Gedanken gut austauschen.

#### Tipp

Wendet euch an das Projektbüro von **Peer Up!** um euer Interesse an einem Blog mitzuteilen.

Ihr habt dann die Möglichkeit auf der Internetseite eure Gedanken, Probleme und Erfolge bei der Planung und Durchführung von Projekten mit anderen zu teilen.

Zeitaufwand:                   niedrig

Materialaufwand:           niedrig

Teilnehmer:                   ab 1



### ◀ Soziale Netzwerke

Ihr möchtet Leute aus der ganzen Welt kennenlernen – vielleicht sogar gemeinsame Projekte starten?

Soziale Netzwerke werden immer wichtiger, wenn es um den Kontaktaufbau geht. Es gibt Freundeslisten, Gruppen zu speziellen Themen und Nachrichtenfunktionen.

Keine Frage, dass diese Online-Netzwerke eine super Sache für euch sind. So könnt ihr alle Leute, die sich für eure Tätigkeit interessieren, problemlos erreichen und informieren.

#### Tipp

**Peer Up!** ist auch auf vielen sozialen Netzwerken vertreten. Auf unserer Internetseite findet ihr die entsprechenden Links.

Zeitaufwand:                   niedrig

Materialaufwand:           niedrig

Teilnehmer:                   ab 1



## Infokasten

- Schützt eure privaten Daten und geht nicht zu freizügig mit Informationen zu eurer Person um. Legt daher den Schwerpunkt auf eurer Projekt und das Thema.
- Achtet darauf, dass ihr wirklich nur kostenlose Anbieter nutzt. Schnell kann es sonst sehr kostspielig werden.
- Nicht alle Texte, Bilder und Musikstücke, die im Internet frei zugänglich sind, können problemlos von euch weitergenutzt werden. Oft würdet ihr sonst nämlich gegen die Rechte des Urhebers verstoßen – und dies kann teuer werden. Häufig gibt euch dieses Zeichen © an, wem das Material zusteht. Gebt also sicherheitshalber immer an, wo ihr das Material gefunden habt.

## Beispiel aus der Praxis: Info- und Beratungshomepage

Das Peer Projekt zum Thema „Ernährung & Konsum“ war wirklich erkenntnisreich.

Die Jugendlichen haben viel Neues gelernt, und eigene Gewohnheiten auf den Prüfstand gestellt. Das war natürlich schon mal ein Erfolg.

Die Jugendlichen wollten aber mehr bewegen! So kamen sie zu dem Entschluss, eine eigene Informations- und Beratungshomepage zum Thema aufzubauen. Es sollte ein Angebot von Jugendlichen für Jugendliche sein und die Möglichkeit schaffen, die neu gewonnenen Einsichten immer weiter zu verbreiten.

Das ist auch gelungen:

Mittlerweile haben mehrere hundert Besucher die Homepage besucht und sich dort informiert!

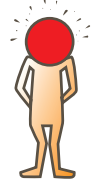


# 5. Hintergrundinformation HIV/AIDS



## 5. Hintergrundinformation HIV/AIDS

### Tabuthema HIV



HIV & Aids galten lange als Tabuthemen sowohl in Deutschland wie auch in Ländern des Südens. Je stärker sich das Virus verbreitete, desto größer wurde aber der Druck zu handeln.

### Über Aids zu sprechen, ist nicht einfach.

Die Übertragung geschieht in sehr intimen Momenten. Der medizinische Fortschritt hat dazu beigetragen, dass man relativ lange mit der Krankheit leben kann. Das hat dazu geführt, dass viele Menschen glauben, Aids sei heilbar. **Das ist es aber nicht.**

Die folgenden Hintergrundinformationen helfen euch dabei, über das Thema Aids informiert zu sprechen.

### Menschenrecht auf Gesundheit

Artikel 12 des Internationalen Paktes über Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Rechte.

Verabschiedet von der Vollversammlung der Vereinten Nationen am 19. Dezember 1966 und in Kraft getreten am 3. Januar 1976. Ratifiziert wurde der Pakt bis heute von 160 Staaten weltweit.

Dazu gehören:

Deutschland (17. Dezember 1973), Rumänien (09. Dezember 1979) und Österreich (10. September 1978).

- (1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden auf das für ihn erreichbare Höchstmaß an körperlicher und geistiger Gesundheit an.
- (2) Die von den Vertragsstaaten zu unternehmenden Schritte zur vollen Verwirklichung dieses Rechts umfassen die erforderlichen Maßnahmen
  - a) zur Senkung der Zahl der Totgeburten und der Kindersterblichkeit sowie zur gesunden Entwicklung des Kindes;
  - b) zur Verbesserung aller Aspekte der Umwelt- und der Arbeitshygiene;
  - c) zur Vorbeugung, Behandlung und Bekämpfung epidemischer, endemischer, Berufs- und sonstiger Krankheiten;
  - d) zur Schaffung der Voraussetzungen, die für jedermann im Krankheitsfall den Genuss medizinischer Einrichtungen und ärztlicher Betreuung sicherstellen.

### Artikel 12

## Millenniumsentwicklungsziele

Im Jahre 2000 haben die Vereinten Nationen diese Verpflichtung zur Gewährleistung von Gesundheit mit den Millenniumsentwicklungszielen (Millennium Development Goals – MDGs) wieder bestärkt. Die Weltgemeinschaft hat sich auf insgesamt acht Ziele verpflichtet, die bis zum Ende des Jahres 2015 erreicht werden sollen.

Diese acht Ziele stehen für die wesentlichen Entwicklungshemmnisse in unserer einen Welt.

Zu diesen gehören:

- die Reduzierung der absoluten Armut um 50%,
- der Zugang zu Grundschulbildung für alle Kinder im Grundschulalter,
- die Gleichstellung von Mann und Frau,
- die Senkung der Kindersterblichkeit,
- die Verbesserung der Müttergesundheit sowie
- die Nachhaltigkeit von Entwicklungsprojekten.

Detailliertere Informationen zu den einzelnen MDGs findet ihr auf der Seite der Millenniumskampagne unter [www.un-kampagne.de](http://www.un-kampagne.de).

Der Stopp der Ausbreitung von HIV/Aids, Tuberkulose und Malaria gehört ebenfalls dazu und ist Ziel Nummer 6.

Seit 2000 hat es zwar Fortschritte in der Erreichung von MDG 6 gegeben, aber die aktuellen Zahlen von Neuinfektionen und jährlichen Todesfällen zeigen auch, dass es noch ein weiter Weg bis zum Stopp der Ausbreitung von HIV ist.

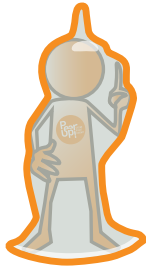
Genauso ist noch viel zu tun, bis weltweit alle Menschen Zugang zu den lebensverlängernden Medikamenten haben.



Die Regierungen dieser Welt haben sich dazu verpflichtet, diese Ziele zu erreichen und es wichtig, die Einhaltung der gegebenen Versprechen einzufordern!

## 5. Hintergrundinformation HIV/AIDS

### Übertragung



HIV wird durch einige Körperflüssigkeiten von Mensch zu Mensch übertragen. Wenn es zu einer Ansteckung mit HIV kommt, vermehrt sich der Aids-Erreger im Körper. Stark virushaltige Flüssigkeiten sind Blut, Samenflüssigkeit (Sperma), Scheidenflüssigkeit (Vaginalsekret) und Muttermilch.

Wenn eine dieser Flüssigkeiten auf Schleimhäute oder in offene Wunden gerät, ist eine Ansteckung möglich. Geschlechtsverkehr ist der Hauptübertragungsweg. Auch wenn beide Partner HIV-positiv sind, sollten sie trotzdem Kondome benutzen, da es Doppelinfektionen mit verschiedenen HIV-Varianten geben kann.

### Krankheitsverlauf

Die Krankheit verläuft in unterschiedlichen Stadien. Die Ansteckung mit HIV verläuft meist unbemerkt, manche Infizierte zeigen jedoch kurz nach der Ansteckung grippeähnliche Symptome. Menschen, die HIV in sich tragen, sind bereits wenige Stunden nach ihrer eigenen Infektion ansteckend, sie können danach jedoch noch mehrere Jahre beschwerdefrei leben, ohne etwas an

sich selbst zu bemerken (erstes und zweites Stadium). Befallen werden die CD4-Zellen, die ein wesentlicher Teil der Abwehrzellen (weiße Blutkörperchen) des Körpers sind und das Immunsystem koordinieren. HIV dringt in diese Zellen ein, vermehrt sich in ihnen und zerstört sie. Dadurch sinkt die Zahl dieser Abwehrzellen, und das Immunsystem kann sich nicht mehr gegen Krankheiten wehren.

Nach der beschwerdefreien Zeit treten erste Symptome auf wie Fieber, nächtliche Schweißausbrüche, Durchfall, Gewichtsverlust und Hautausschlag.

Im weiteren Verlauf kommen schwere Infektionen hinzu, die Lunge, Magen, Darm, Haut oder Gehirn betreffen können, wie zum Beispiel Tuberkulose (Stadium drei und vier).

Man nennt diese Erkrankungen opportunistische Infektionen. Auslöser sind oft harmlose Erreger, gegen die sich der geschwächte Körper jedoch nicht mehr wehren kann. In diesem Stadium wird die Krankheit »Aids« oder auch »Vollbild Aids« genannt.

Die Infektionen führen ohne Behandlung schließlich zum Tod.

Die Lebenserwartung hängt von den verfügbaren Medikamenten ab, kann aber durch gesunde Ernährung, Sport, strikte Tabletteneinnahme sowie regelmäßige medizinische Untersuchungen positiv beeinflusst werden.

In ärmeren Ländern ist die Lebenserwartung meist bedeutend geringer als beispielsweise in Deutschland oder Nordamerika, weil die Bedingungen für ausgewogene Ernährung, Hygiene (z. B. beim Trinkwasser) und die medizinische Versorgung schlechter sind und viele Menschen kaum Zugang zu Medikamenten haben (Erreichbarkeit, Kosten).

### Behandlung

Seit Mitte der 1990er Jahre gibt es die so genannte anti-retrovirale Behandlung, die immer aus mindestens drei Wirkstoffen besteht.

Mit ihr ist es grundsätzlich möglich, das HI-Virus an der Vermehrung zu hindern und somit den Ausbruch von AIDS lange hinaus zu zögern.

Patienten, die diese Medikamente einnehmen, müssen sie für den Rest ihres Lebens einnehmen und dürfen dabei keine Einnahme vergessen, weil das Virus ansonsten resistent gegen die Medikamente werden kann.

### Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

Es sind relativ starke Medikamente, auf die sich der Körper erst einmal einstellen muss und die oft auch starke Nebenwirkungen haben.

Dennoch ermöglichen sie den Patienten ein relativ normales Leben. Durch diese Behandlung kann HIV fast zu einer chronischen Krankheit umgewandelt werden.

Eine solche Behandlung kostet im günstigsten Fall heutzutage weniger als 90 USD pro Jahr und Patient.

Das ist weniger als 1 Dollar pro Tag. Zwar handelt es sich dann um ältere Medikamente mit tendenziell höheren Nebenwirkungen, aber sie verlängern doch das Leben von HIV-Infizierten.

**Doch vielen Menschen wird ihr Recht auf Leben jeden Tag aberkannt, weil sie keinen Zugang zu diesen lebensrettenden Medikamenten haben.**

Von weltweit 9 Millionen Menschen, die in den nächsten ein bis zwei Jahren Zugang zu Medikamenten brauchen oder sonst unnötigerweise an HIV sterben, haben gerade einmal 4 Millionen Menschen den Zugang zu diesen Medikamenten.

(Quelle: WHO/UNAIDS/UNICEF

Sep. 2009: Towards Universal Access – Progress Report).

## 5. Hintergrundinformation HIV/AIDS

Aids ist die Abkürzung für **A**cquired **I**mmune **D**eficiency **S**yndrome (erworbene Abwehrschwäche-Krankheit). Ursache von Aids ist die Ansteckung mit HIV, dem Humanen Immunschwäche-Virus, das 1983 entdeckt wurde. HIV-positiv zu sein meint, mit dem Virus infiziert zu sein. Von Aids spricht man nach dem Auftreten von Krankheitssymptomen.

### Verbreitung der Infektion weltweit

Am stärksten betroffen sind afrikanische Länder südlich der Sahara.

Aber auch hier gibt es große Unterschiede. In vielen Ländern dieser Region herrscht eine generalisierte HIV-Epidemie. Das bedeutet, dass die Infektion die allgemeine Bevölkerung erreicht hat und mehr als 1% der Gesamtbevölkerung mit dem Virus infiziert sind. Das Bild der Ausbreitung der Infektion unterscheidet sich teilweise stark von Land zu Land, von Region zu Region aber auch von Altersgruppe zu Altersgruppe.

In Osteuropa und Zentralasien hat sich die Anzahl der mit HIV-infizierten Menschen von 2001 zu 2007 mehr als verdoppelt und ist von ca. 650.000 auf ca. 1,5 Millionen gestiegen.

Der größte Teil dieser Neuinfektionen (90%) fanden in Russland und der Ukraine statt. Damit weist diese Region den stärksten Anstieg an Neuinfektionen weltweit auf. Hier handelt es sich (noch) um eine konzentrierte Epidemie, weil sich die HIV-Epidemie auf bestimmte Bevölkerungsgruppen mit einem besonders erhöhten Risiko der Infektion konzentriert.

Zu diesen zählen:

- Homosexuelle,
- Benutzer von intravenösen Drogen (z.B. Heroin)
- sowie Sexarbeiter und Sexarbeiterinnen.

Natürlich sind auch hier Menschen mit HIV infiziert, die keiner dieser Gruppen angehören, aber der überwiegende Teil der Neuinfektionen findet in diesen Gruppen statt.

Die rechtliche Lage in vielen Ländern Osteuropas und Zentralasiens macht es beinahe unmöglich, Mitglieder dieser Gruppen über ihr Risiko aufzuklären und sie mit entsprechenden Verhütungsmethoden zu versorgen. Der Drogengebrauch ist meist illegal und wird teilweise sehr hart bestraft, Homosexuelle sind gesellschaftlich nicht anerkannt, werden ausgegrenzt oder diskriminiert sowie Sexarbeit meist in grauen Zonen zwischen Legalität und Illegalität stattfindet.



Die Datenlage hat sich zwar verbessert, basiert aber auf Schätzungen, da sich nicht alle Infizierten testen lassen. Die in den Tabellen aufgeführten Zahlen sind daher Mittelwerte der Schätzungen.

### Ausbreitung der Epidemie im Dezember 2008

Weltweit mit HIV infizierte Menschen (2008)

Weltweite HIV-Neuinfektionen (2008)

Durch Aids bedingte Todesfälle, weltweit (2008)

Quelle: UNAIDS 2009

### Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

Auch in einem Land wie Deutschland, in dem die Infektionszahlen sehr niedrig sind, gibt es viele Menschen, die nichts von ihrer HIV-Infektion wissen.

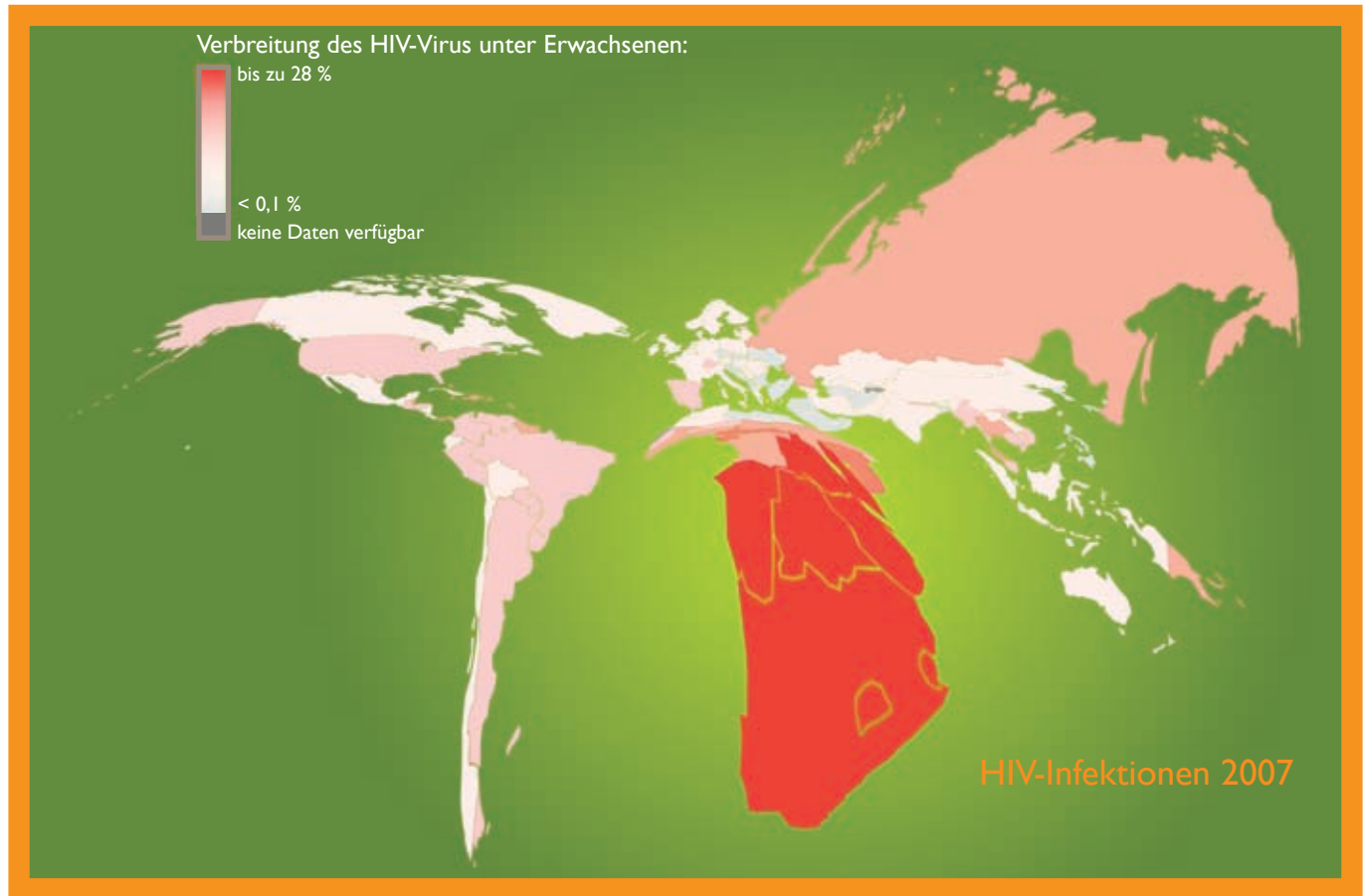
Das Robert-Koch-Institut schätzt, dass ca. 30% aller mit HIV infizierten Menschen in Deutschland nichts von ihrer Infektion wissen.

Total	33,4 Mio.
Erwachsene	31,3 Mio.
Kinder unter 15 Jahren	2,1 Mio.

Total	2,7 Mio.
Erwachsene	2,3 Mio.
Kinder unter 15 Jahren	430.000

Total	2,0 Mio.
Erwachsene	1,7 Mio.
Kinder unter 15 Jahren	280.000

## 5. Hintergrundinformation HIV/AIDS



## Gesellschaftliche Ursachen für die Ausbreitung von HIV

Das südliche Afrika bildet das Zentrum der weltweiten HIV-Epidemie.

Dort leben annähernd 35% aller HIV-Infizierten, aber weniger als 2% der Weltbevölkerung.

Die Infektionsrate unter Erwachsenen zwischen 15 und 49 Jahren übersteigt die Zehn-Prozent-Marke.

Dieser Wert wird in keiner anderen Region der Erde erreicht.

Die Gründe für die schnelle Ausbreitung von HIV in dieser Region liegen vor allem an den ungünstigen Lebensverhältnissen. Von der Kolonialzeit bis heute wurde das südliche Afrika von den politisch und wirtschaftlich Mächtigen für die Produktion von Rohstoffen für Europa und Nordamerika benutzt. Dafür brauchte man vor allen Dingen viele billige Arbeitskräfte. Landraub und andere Zwangsmaßnahmen zwangen die einheimische Bevölkerung, in den Minen und auf den Plantagen zu arbeiten. Zwangsumsiedlungen und Enteignungen lösten in weiten Teilen der Region eine große Welle von Wanderarbeit aus, die bis heute anhält.

Die Mehrheit der Arbeiter ist in so genannten „Männerherbergen“ untergebracht, wo käuflicher Sex eines der wenigen „Freizeitangebote“ darstellt.

Den Frauen und anderen Familienmitgliedern ist es verboten, ihre Männer zu begleiten. Außerdem zwingen die unsicheren Beschäftigungsverhältnisse viele Frauen dazu, ihre Landwirtschaft für den Eigenverbrauch weiterzuführen. Unter diesen Bedingungen der geteilten Familien ist es unmöglich, Sexualität in stabilen Partnerbeziehungen auszuleben. So wurden durch die Wanderarbeiter sexuell übertragbare Infektionen sehr schnell verbreitet.

Zugleich haben die wirtschaftliche Ausbeutung und Unterdrückung dazu geführt, dass diese Länder die extremsten Einkommensunterschiede der Welt aufweisen.

Frauen sind dabei mehrfach benachteiligt. Da jüngere Frauen mit einer sehr hohen Arbeitslosigkeit konfrontiert sind, ist Sex mit wirtschaftlich besser gestellten und meist wesentlich älteren Männern für sie oft die einzige Einkommensquelle. Die finanzielle Abhängigkeit und der große Altersunterschied erschweren es, Schutzmaßnahmen gegen eine HIV-Infektion wie die Benutzung von Kondomen zu verlangen.



## 5. Hintergrundinformation HIV/AIDS

### Jugend und HIV

In vielen Teilen der Welt ist eine große Anzahl junger Menschen schon früh sexuell aktiv, sind dabei nicht immer monogam und nutzen auch nicht regelmäßig Kondome. Darüber hinaus experimentieren Jugendliche gerne mal mit Alkohol und anderen Drogen, zu denen auch Injektionsdrogen gehören können, die sie einem erhöhten Risiko einer HIV Infektion aussetzen.

Einige junge Leute wie Straßenkinder, Flüchtlinge oder Migranten sind einer expliziten Gefahr ausgesetzt, weil sie meist keinen Zugang zu Gesundheits- oder Bildungsangeboten haben.

Sie sind abhängig von Injektionsdrogen oder haben ungeschützten Geschlechtsverkehr im Austausch für Essen, Schutz, Geld oder als Ergebnis von Gewalt.

Weit verbreitete Unwissenheit über die Ausbreitung von HIV oder über die Ansteckungswege mit dem Virus erhöht das Risiko junger Menschen, sich mit HIV zu infizieren. Das hat direkte Auswirkungen:

**2007 stellten Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren die Hälfte aller weltweiten Neuinfektionen mit HIV.**

Momentan leben etwa 2,5 Millionen Kinder unter 15 Jahren mit dem Virus und alleine 2007 sind 330.000 Kinder an den Folgen ihrer HIV-Infektion gestorben.

Darüber hinaus schätzt man, dass ca. 15 Millionen Kinder und Jugendliche weltweit einen oder beide Elternteile durch HIV verloren haben.

Sie bleiben dann meist unversorgt zurück und müssen sich alleine durchschlagen. So können sie meist nicht zur Schule gehen, die ihnen eine Perspektive für die Zukunft geben könnte. Somit beginnt eine Spirale der Armut, die auch das Risiko einer Infektion mit HIV deutlich erhöht.

**Das HIV-Risiko junger Menschen zu verringern ist entscheidend für einen Stopp der Ausbreitung der Epidemie.**

Bisherige Erfahrungen zeigen, dass Präventionsmaßnahmen für und in Zusammenarbeit mit Jugendlichen am effektivsten sind, weil sie die Energie und den Idealismus von Jugendlichen aufgreifen. Die Beachtung von Bedürfnissen Jugendlicher, die mit HIV infiziert bzw. davon betroffen sind, ist ebenso entscheidend, um die Auswirkungen der Epidemie zu verringern. Zum Beispiel verlassen junge Menschen häufig frühzeitig die Schule, um sich um erkrankte Familienmitglieder zu kümmern oder ihre Familie zu unterstützen. Studien aus Uganda belegen, dass ein Kind, das frühzeitig die Schule verlässt, eine dreimal höhere Wahrscheinlichkeit hat, sich in seinen 20ern mit HIV zu infizieren als ein Kind, das die Grundbildung abschließt.

## Young people - get involved!

Macht auf das Thema aufmerksam, klärt über HIV auf, arbeitet freiwillig für lokale Aids Organisationen oder wendet euch gegen Diskriminierung und Vorurteile.

Schützt euch und eure Partner durch geschützten Geschlechtsverkehr, lasst euch auf HIV testen oder kümmert euch um Menschen in eurer Gemeinschaft, die mit HIV infiziert sind.

All dies und noch mehr wird ein wertvoller und willkommener Beitrag zur Bekämpfung von HIV sein. Redet mit eurer Familie und euren Freunden über HIV und geschützten Geschlechtsverkehr: Stellt sicher, dass ihr mit euren Partnern über die Benutzung von Kondomen redet **Schützt euch und andere!** Der erste Schritt ist, darüber zu sprechen und **Peer Up! - Jugend bildet Zukunft!** unterstützt euch dabei in allen möglichen Wegen.

- Ihr habt Ideen für Aktionen, die eure Altersgenossen direkt ansprechen?
- Ihr wollt etwas in eurer Gemeinschaft zu HIV/Aids machen?

Dann meldet euch bei uns und wir werden euch nach besten Kräften dabei unterstützen!



### Betroffene werden aktiv

Weltweit engagieren sich von HIV betroffene Menschen für eine Verbesserung ihrer Situation. Sie informieren sich und ihre Familie sowie ihre Gemeinschaft über HIV.

Sie bieten Selbsthilfegruppen an, in denen sich HIV-Positive austauschen können.

Sie gründeten Organisationen, die die Öffentlichkeit informieren und politische Ziele formulieren.

Vieles davon basiert auf der Einsicht, dass man selbst etwas an der Welt um sich ändern kann, wenn man mit anderen spricht und sich mit anderen austauscht.

Peers sprechen zu peers und tun sich zusammen und erreichen, dass ihre Sichtweise gehört und in politische Entscheidungen integriert wird.

## 5. Hintergrundinformation HIV/AIDS

### Politische Relevanz

Seit dem Auftreten vor ca. 30 Jahren, sind schon mehr Menschen an HIV gestorben als während des zweiten Weltkrieges.

**Millionen Menschen** weltweit sind mit dem Virus infiziert und die Mehrheit von ihnen hat keinen Zugang zu den Medikamenten und der medizinischen Behandlung, die ihr Leben verlängern und verbessern würden.

**Millionen Menschen** stecken sich jährlich mit HIV an, weil sie nicht wissen, wie sie sich davor schützen können oder weil sie keinen Zugang zu den Präventionsmethoden haben. HIV trifft Menschen zumeist in ihren produktiven Jahren, wenn sie gerade eine eigene Existenz aufgebaut oder eine Familie gegründet haben. Meist merken sie nichts von ihrer Infektion, bis sie schon Aids haben.

Ohne Zugang zu Medikamenten und medizinischer Behandlung sterben sie dann oft innerhalb eines Jahres. Sie hinterlassen Angehörige und Freunde und sie werden oft mitten aus ihrem Leben gerissen.

Die internationale Politik ist sich der Bedrohung durch HIV bewusst und hat entsprechende Absichtserklärung unterschrieben.

Aber es liegt an uns, sie daran zu erinnern.

- Es liegt an uns, ihnen immer wieder vor Augen zu führen, dass sie sich das Ziel gesetzt haben, bis Ende 2010 allen Menschen auf diesem Planeten den Zugang zu HIV Behandlung, Prävention, Pflege und Unterstützung zu ermöglichen.
- Es liegt an uns, sie daran zu erinnern, dass sie bis Ende 2015 die wesentlichen Entwicklungsprobleme dieser Welt beheben wollten. Zu diesen Zielen gehört auch der Stopp der Ausbreitung von HIV, Malaria und Tuberkulose.
- Es liegt an uns, die Politiker daran zu erinnern, dass wir von ihnen erwarten, dass sie diese Versprechen einhalten.
- Es liegt an uns, die Ausbreitung von HIV zu stoppen, in dem wir andere auf das Problem aufmerksam machen.
- Es liegt an uns, uns selbst und andere vor einem verfrühten Tod zu bewahren, in dem wir uns vor einer Infektion schützen, denn auch in Deutschland oder Europa kann sich das Virus weiter ausbreiten, wenn die Menschen es nicht mehr beachten.
- Es liegt an uns, die Stimme zu erheben und das Recht auf Gesundheit für alle Menschen einzufordern!



Peer Up! Jugend bildet Zukunft!

### Weitere Informationen

Weitere Materialien mit detaillierteren Informationen über HIV findet Ihr auf unserer Homepage

→ [www.peer-up.eu](http://www.peer-up.eu)  
im Downloadbereich sowie bei der Linksammlung.

Wenn Du Interesse hast, Aktionen zu dem Thema zu organisieren, wende Dich an:

Für Deutschland:

→ [Johannes Backhaus](#)  
[johannes\\_backhaus@wvi.org](mailto:johannes_backhaus@wvi.org)  
+49 (0)6172 763 2811

Für Österreich:

→ [Julia Doppler](#)  
[julia.doppler@worldvision.at](mailto:julia.doppler@worldvision.at)  
+43 (0)1/522 14 22-255

Solltest Du persönlichere Fragen über das Thema HIV haben, kannst Du stets die Hotline der

→ [Deutschen AIDS Hilfe](#)  
anrufen, die Dir gerne anonym Deine Fragen beantworten.







# 6. Feedbackbögen



## 6. Feedbackbögen

### 6.1 Feedbackbogen Rückmeldung zum AKTIONator

Ausschneiden oder kopieren und an das PeerUp!-Team senden!

Alter & Geschlecht: .....



Projekt durchgeführt in D, A, RO?

In welchem Kontext fand das Peer Up! Projekt statt:

Schule?

Sportverein?

Jugendclub?

Kirchengemeinde?

Sonstiges? .....

→ Der AKTIONator

erklärt den peer-to-peer Ansatz  
verständlich und nachvollziehbar

→ Die exemplarischen

Ablaufpläne sind hilfreich bei  
der Planung von peer-to-peer  
Workshops

→ Die Methodenbausteine

geben gute Anregungen für  
methodisch abwechslungsreiche Workshops

→ Die Kurzbeschreibungen  
der verschiedenen

Methodenbausteine sind  
ausreichend, um die Methode  
in der Praxis anzuwenden

→ Die Bausteine geben  
gute Anregungen für eigene  
Initiativen

→ Der AKTIONator ist  
motivierend und gut  
verständlich

→ Das Jahresthema finde  
ich persönlich wichtig

→ Der AKTIONator ist  
gut strukturiert

Am AKTIONator gefällt mir

Am AKTIONator fehlt mir

Das möchte ich sonst noch  
anmerken:

1 = trifft voll zu bis 4 = trifft überhaupt nicht zu

5 = kann ich nicht beurteilen



## 6.2 Feedbackbogen Rückmeldung zum methodischen

### Ansatz peer-to-peer

Alter & Geschlecht: .....



Projekt durchgeführt in D, A, RO?

In welchem Kontext fand das Peer Up! Projekt statt:

Schule?

Sportverein?

Jugendclub?

Kirchengemeinde?

Sonstiges? .....

→ Den peer-to-peer Ansatz

kannte ich schon vor der

Teilnahme bei Peer Up!

→ Der peer-to-peer Ansatz

ist eine gute Möglichkeit, sich

mit dem Jahresthema

auseinanderzusetzen

→ Ich würde wieder an

einem peer-to-peer Projekt

teilnehmen

→ Alle Teilnehmerinnen

und Teilnehmer konnten

ihre Vorstellungen und

Fähigkeiten gleichberechtigt

einbringen

→ Es fiel mir im

Zusammenhang dieses

Projektes leichter, mich zum

Jahresthema zu äußern (z. B.

durch Fragen, eigene

Redebeiträge), als wenn

Erwachsene (Eltern, Lehrer)

dabei sind

Das möchte ich sonst noch

anmerken: .....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Ausschneiden oder kopieren und an das PeerUp!-Team senden!



1 = trifft voll zu bis 4 = trifft überhaupt nicht zu

5 = kann ich nicht beurteilen

## 6. Feedbackbögen

### 6.3 Feedbackbogen Evaluation der von den Jugendlichen

#### initiierten Projekte Teil I

Alter & Geschlecht: .....



Projekt durchgeführt in D, A, RO?

In welchem Kontext fand das Peer Up! Projekt statt:

Schule?

Sportverein?

Jugendclub?

Kirchengemeinde?

Sonstiges? .....

→ Wir peers haben unser Projekt größtenteils

selbstständig und ohne wesentliche

Unterstützung von Erwachsenen

(Lehrern, Eltern) initiiert

→ Wir haben eine Idee aus einem der Bausteine umgesetzt

→ Wir haben ein Projekt gestartet, das in den

Bausteinen nicht vorgeschlagen wurde

1 = trifft voll zu bis 4 = trifft überhaupt nicht zu

5 = kann ich nicht beurteilen

→ Unser Projekt hat etwas bewegt

→ Die Umsetzung unseres Projektes hat mir Spaß gemacht

→ Unser Projekt steht/stand in engem Zusammenhang mit dem Jahresthema

→ Alle Teilnehmenden konnten ihre Vorstellungen und Fähigkeiten gleichberechtigt in die Projektarbeit einbringen

→ Wir haben unser Projekt einer Öffentlichkeit vorgestellt. Wenn ja, in welcher Form und welcher Öffentlichkeit?

→ Die Umsetzung unseres Projektes hat uns überfordert



### 6.3 Feedbackbogen Evaluation der von den Jugendlichen

#### initiierten Projekte Teil 2

→ Ich habe bei während der Projektarbeit viele neue Erfahrungen gesammelt

1    2    3    4    5

Das lief bei unserer Projektarbeit weniger gut:

.....  
.....

.....  
.....

.....  
.....

.....  
.....

→ Für unser Projekt haben wir viel Unterstützung von

a) Peer Up Projektbüro

1    2    3    4    5

b) von Projektpartnern erfahren

Das lief bei unserer Projektarbeit besonders gut:

Das möchte ich sonst noch anmerken:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

1 = trifft voll zu bis 4 = trifft überhaupt nicht zu

5 = kann ich nicht beurteilen



Ausschneiden oder kopieren und an das PeerUp!-Team senden!



# 7. Glossar & Literaturhinweise



## 7. Glossar

Im Glossar werden wichtige und möglicherweise schwierige Begriffe in einer alphabetischen Übersicht kurz erläutert.

### → Blog

Die Begriffe Blog bzw. Weblog sind eine Wortkreuzung aus Web (für Internet) und Log (für Logbuch). Blogs bezeichnen entsprechend eine Art Tagebuch im Internet, die mit relativ einfachen Mitteln optisch ansprechend erstellt werden können. Neben Texten lassen sich zudem auch Bilder und Videos schnell in die Vorlagen einbinden.

### → Evaluation

Evaluation ist ein Fremdwort, was so viel wie Bewertung bzw. Beurteilung heißt. Evaluation im Sinne von Beurteilung läuft aber nicht willkürlich ab, sondern folgt systematisch bestimmten Fragestellungen, wie z. B. „Was lief gut bei unserem Projekt?“

Um noch strukturierter vorzugehen, kann man Evaluationsmethoden einsetzen, z. B. einen Fragebogen.

### → Feedback

Anstelle von Feedback könnte man auch den deutschen Begriff „Rückmeldung“ benutzen. Rückmeldungen sollen in diesem Zusammenhang konstruktiv, d. h. aufbauend und hilfreich sein. Feedback sollte neben Verbesserungsvorschlägen auch immer Rückmeldungen darüber enthalten, was wirklich gut gelaufen ist.

### → Fundraising

Fundraising ist ein weiteres Englisches Wort, was letztendlich nichts anderes als „Spenden sammeln“ heißt.

### → Peer

Das Wort Peer kommt aus dem Englischen und bezeichnet – ganz allgemein – gleichaltrige Personen. (Ausgesprochen wird es übrigens [pier]).

### → Peer Education

Das Wort education kommt ebenfalls aus der englischen Sprache (ausgesprochen [edjukäischn]), heißt nichts anderes als Training, Schulung oder Ausbildung. Entsprechend meint Peer Education das gegenseitige Vermitteln und Teilen von Informationen, Werten und Verhaltensweisen durch Mitglieder einer gleichen Altersgruppe.

### → Peer Group

Der Begriff Peer Group meint – wie der Name schon andeutet – eine Gruppe von gleichaltrigen Jugendlichen.



→ Peer Leader

Peer Leader sind jugendliche Experten, die besondere Kompetenzen in der praktischen Umsetzung von Peer Education haben.

Sei es, dass sie entsprechend ausgebildet wurden oder über besonders viel Erfahrung verfügen. Grundsätzlich kann aber jeder Interessierte Peer Leader werden.

→ Podcasting

Podcasting ist auch Begriff, der erst im Zeitalter des Internets entstanden ist. Podcasting steht dafür, Mediendateien (vornehmlich Audio-, aber auch Videoformate) herzustellen und einer Öffentlichkeit (in der Regel über das Internet) anzubieten.

→ Soziale Netzwerke (Internet)

Soziale Netzwerke bezeichnen hier vor allem Portale im Internet, in denen gemeinschaftlich Inhalte erzeugt werden, sei es durch das Bilden von Gruppen, das Hochladen von Bildern und Videos oder der Austausch von Nachrichten. Die bekanntesten sozialen Netzwerke im Internet sind u.a. **schülerVZ** und **facebook**.

→ Sponsoring

Sponsoring hat eine ähnliche Bedeutung wie Fundraising (s. Eintrag), nur dass die Perspektive hier eine andere ist.

Geht es beim Fundraising um das Sammeln von Spenden, meint Sponsoring die Unterstützung und Förderung von Projekten und Vorhaben, im Sinne von Spenden geben.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

## 7. Literaturhinweise

Eine sehr übersichtliche Sammlung weiterführender Methoden findet ihr z. B. unter

→ [www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/uebersicht.php](http://www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/uebersicht.php)

Eine ausführliche Zusammenstellung von Arbeitsmaterial – von Informationen über den Peer Education Ansatz bis hin zu einer Sammlung von 70 geeigneten Methoden – bietet der Ordner Peer Education – eine Handbuch für die Praxis. Inhaltlich geht es vor allem um die Schwerpunkte Sexualität und Familienplanung.

→ Backes, Herbert; Schönbach, Karin (2002). Peer Education. Ein Handbuch für die Praxis. Köln: BZgA

Der Sammelband Peer Education, herausgegeben von Martin Nörber, informiert ausführlich über den Peer Education Ansatz, enthält Erfahrungen aus der Praxis und Ergebnisse wissenschaftlicher Studien über dieses Konzept. Der Band ist jedoch eher für Erwachsene, als für Kinder und Jugendliche geschrieben.

→ Nörber, Martin (Hrsg.) (2003). Peer Education. Bildung und Erziehung von Gleichaltrigen durch Gleichaltrige. Weinheim: Beltz Votum



- Dieses Projekt wird finanziert mit Mitteln der Europäischen Union.  
Der Inhalt liegt einzig in der Verantwortung von World Vision Deutschland und spiegelt nicht die Meinung der Europäischen Union wider.



World Vision



- In enger Kooperation mit Peer-Leader-International, einem Projekt des Vereines:  
„Partnerschaft MIRANTAO“ e.V.  
[www.peer-leader-international.org](http://www.peer-leader-international.org)  
[www.mirantao.de](http://www.mirantao.de)  
Hauptstraße 93  
26842 Ostrhauderfehn  
[info@mirantao.de](mailto:info@mirantao.de)

## Impressum

- Herausgeber:

World Vision Deutschland e.V.  
Johannes Backhaus  
Peer Up! - Projektkkordinator  
Am Houiller Platz 4  
61381 Friedrichsdorf

World Vision Österreich  
Verein für Entwicklungszusammenarbeit  
und Völkerverständigung  
Graumanngasse 7/D-I  
A-1150 Wien  
ZVR 819414678

- Autorin und Autoren:

Prof. Dr. Dirk Lange, Universität Hannover  
Helen Weiden, Universität Hannover  
Daniel Lange, Universität Hannover  
Jan Eike Thorweger, Universität Hannover

- Gestaltung:

Harald Kögler, Berlin  
[koegler-harald@t-online.de](mailto:koegler-harald@t-online.de)  
[www.haraldkoegler.de](http://www.haraldkoegler.de)

## Peer Education – schon mal gehört?

Unter „Gleichen“ ist es häufig viel unproblematischer, sich über bestimmte Themen auszutauschen. Vielleicht habt ihr auch schon mal gemerkt, dass es euch außerdem viel leichter fällt, Ratschläge und Hinweise anzunehmen, wenn sie von Gleichaltrigen kommen?

Peer Education bietet allen Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten, sich zu beteiligen und aktiv zu werden!

